Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 558. Morgen-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 29. November 1866.**

Der Fortgang der Budgetberathung.

Es sind erst wenige Tage vergangen, seitdem für die Berathung des preußischen Budgets eine von Grund aus neue Form in Anwendung gebracht ist, allein wir dürfen schon jetzt mit Sicherheit das Urtheil aussprechen, daß diese Form entschiedene Vorzüge vor der alten hat und sich in Zukunft bewähren wird.

Bis zum Jahre 1862 war es unverbrüchliche Regel, daß keines der beiden Häuser im Plenum eine Angelegenheit in Betracht ziehen konnte, die nicht in einer Commission vorberathen und über welche nicht ein schriftlicher Bericht erstattet war. Mochte die Sache noch so simpel, so dringend sein, sobald sie zuerst an der Schwelle des Hauses erschien, mußte das hohe Haus die Miene annehmen, als sei ihm der Gegenstand derselben durchaus fremd und unverständlich, und bedürfe es erst der Unterweisung durch besonders sachverständige Männer, die ihm auseinanderlegten, was man von dem Dinge zu halten habe. Von diesen 14 oder 21 Männern, die sich unter allen möglichen Weitläuftigkeiten „constituiren", thun nun wiederum 13 oder 20 so, als wüßten sie mit dem Dinge noch nichts anzufangen, und bestellen aus ihrer Mitte heraus einen Referenten, der mit diesem Amte nun sofort den 352fachen Verstand erhält, um der Frage ernsthaft zu Leibe zu gehen. Dieser Referent belehrt zunächst seine 13 Collegen, die 14 belehren durch einen gedruckten Bericht die 338 übrigen und nun endlich war das hohe Haus in der Stimmung, sich mit ungeschwächten Kräften der Discussion hinzugeben.

Zu welchen burlesken Resultaten dies führen konnte, wollen wir nur an einem einzigen Beispiele darthun. Zum Schlusse der Session von 1857/8 — wenn wir des Jahres uns recht erinnern — tauchte die vielbesprochene Depeschendiebstahlsgeschichte in Verbindung mit dem Namen des damaligen Abgeordneten Seiffert auf. Der Graf Schwerin brachte die Angelegenheit im Hause zur Sprache, indem er dies mit den kurzen Worten motivirte, „die Ehre und Würde des Hauses" gestatte nicht, darüber zu schweigen. Angesichts des nahen Schlusses der Session wurde die Sache — an eine Commission von 14 weisen Männern verwiesen, und diese wählten aus ihrer Mitte den Weisesten, einen Mann, dessen Name ach zu schnell unverdienter Vergessenheit verfallen ist, den Musterstaatsanwalt Herzberg. Dieser arbeitete einen Bericht aus, in welchem er mit bewundernswürdiger juristischer Schärfe den Beweis führte, daß Niemand im Hause von der Sache etwas wisse, wissen könne oder zu wissen wünschen dürfe. Der thatsächlichen Wahrheit entsprach dieser Bericht insofern nicht ganz, als von den 352 Abgeordneten jeder Einzelne den Zusammenhang der Sache recht gut kannte und Jeder, der über dies oder jenes noch im Unklaren war, sich bei den Steinen auf dem Dache Raths erholen konnte. Der Bericht des Herrn Herzberg aber, und das ist der wahre Humor davon, kam erst zur Vertheilung, als die Session schon geschlossen war. Nur so konnte er seinen Zweck ganz erfüllen.

Doch zurück zur Sache! Im Jahre 1862 wurden drei erleichternde Berathungsformen eingeführt: 1) Berathung auf den mündlichen Bericht einer Commission; 2) Schlußberathung auf den mündlichen Bericht eines oder zweier ernannten Referenten; 3) Schlußberathung nach vorangegangener Vorberathung im Hause. Die beiden ersten Formen sind inzwischen häufig, die dritte bisher noch nie angewandt worden. Bei einigermaßen wichtigen Sachen blieb der schriftliche Commissionsbericht nach wie vor die Regel. Merkwürdig ist es, daß selbst ein so geistvoller Kenner des Parlamentarismus und Gegner der Büreaukratie, wie der verstorbene Eduard Fischel, stets an der Ansicht festgehalten hat, für die Budgetberathung und für diese allein sei eine Vorberathung in der Commission erforderlich.

Man hat uns gesagt, ohne Commissionsberathung sei keine gründliche Bearbeitung möglich; man hat die Interessen des zeitungslesenden Publikums in's Spiel gezogen. In den Commissionsberichten, so sagt man uns, sei gerade der Extract niedergelegt worden, welchen die Presse dem Publikum darzubieten habe, und fielen die Commissionsberichte weg, so würde die Presse außer Stande sein, das Publikum gut zu bedienen und seine berechtigte Wißbegierde zu befriedigen. Was diesen letzten wunderlichen Punkt betrifft, so setzen wir ihm zweierlei entgegen; wir denken hoch genug von der Presse, um ihr die Fähigkeit zuzutrauen, aus dargebotenem Material dem Publikum einen brauchbaren und lesbaren Auszug zu bereiten; wir denken aber nicht so hoch von den Rechten der Presse, daß wir verlangen, es solle die Vertretung des Landes aus ihrer Mitte eine Commission niedersetzen, die sich die Aufgabe stellt, unter Aufopferung von Zeit und Mühe — Vorarbeiten für die Presse zu liefern.

Um nun aber zu zeigen, wie es mit der Gründlichkeit stand, wollen wir doch das bisherige Verfahren etwas ausführlicher schildern. Dem Hause wurde vorgelegt der Hauptetat, derselbe, wie er später in der Gesetzsammlung erschien, und die Anlagen zum Etat, in denen die einzelnen Etatspositionen näher specialisirt und in einer besonderen Colonne mit Erläuterungen versehen waren. Weder Etat noch Anlagen kamen in die Hände der Presse. Gruppenweise gab nun die Budgetcommission in etwa 15 einzelnen Berichten Rechenschaft über das Resultat ihrer Berathung. Jeder einzelne Bericht bestand zu etwa drei Viertheilen aus der Motivirung aller möglichen auf Legislatur und Verwaltung bezüglichen Wünsche, die mit der Budgetberathung nur in dem allerlockersten Zusammenhange standen, und zu einem Viertheil aus den Anträgen über Absetzung, Verminderung und Abänderung einzelner Etatsposten, z. B. in Fällen, wo ein Posten aus dem Ordinarium in das Extraordinarium übertragen oder ein Posten als „künftig wegfallend" bezeichnet wurde. In Betreff der Posten, zu denen die Budget-Commission keine Monita stellte, wurde mit lakonischer Kürze ohne jede Motivirung die Annahme beantragt. Alle diese Budgetberichte — wir haben deren im Laufe der Zeit mehrere Hundert gelesen und haben daher ein Urtheil über die Sache — waren und sind für das Studium der Finanzgeschichte Preußens ohne den geringsten Werth, sobald man nicht den Hauptetat und seine Anlagen zur Hand hat, und diese wurden der Presse und dem Publikum vorenthalten.

Was war die Folge dieser Art der Berathung? Es bildeten sich zwei Gruppen von Abgeordneten, die Adepten und die Profanen. Die Adepten, das waren die 35 Mitglieder der Budget-Commission, die in der Commission aus den mündlichen Erläuterungen der Regierungs-Commissarien wirklich Einsicht in das Getriebe des Staatshaushalts erhielten, so daß es zum Grundsatz wurde, wer im Hause „etwas lernen" wollte, der müsse sich in die Commission wählen lassen. Die Profanen waren die 317 anderen Mitglieder, deren Aufmerksamkeit sporadisch auf diesen oder jenen von der Budget-Commission urgirten Punkt hingelenkt wurde, die über den inneren Zusammenhang des Staatshaushalts niemals Aufklärung erhielten, die es zum großen Theil als überflüssig verschmähten, die vier ungefügen Quartbände, aus denen die Regierungsvorlage bestand, mit in die Sitzung zu bringen, und die daher die Budgetberathung so lange als eine ermüdende Förmlichkeit zu betrachten pflegten, als nicht Punkte von eminent politischem Interesse zur Sprache kamen.

Konnte dieser Zustand durch irgend eine Aenderung der Geschäftsordnung verschlechtert werden? Jetzt beginnt jeder Theil der Budgetberathung mit dem Anfange. Die dazu bestellten Regierungs-Commissarien haben die einzelnen Budgetposten im Zusammenhange zu erläutern und zu rechtfertigen und an ihren Vortrag schließt sich dann erst die Erörterung der einzelnen streitigen Punkte, mit welcher die Plenarverhandlung früher überhaupt begann. Die Berathungen, welche solchergestalt gepflogen werden, ersetzen die früheren Commissionsberathungen; die Beschlüsse, welche gefaßt werden, ersetzen die Commissionsanträge. Die eigentliche Schlußberathung ist also in einer Weise vorbereitet, wie dies früher durchaus nicht möglich war.

Breslau, 28. November.

Wie bereits telegraphisch gemeldet, so bestätigt der „Staats-Anz.", daß durch Circularschreiben vom 21. d. Mts. die königlichen Gesandten bei den Staaten des norddeutschen Bundes den Auftrag erhalten haben, den Bundesgenossen die Mittheilung zu machen, daß in Folge allerhöchster Ermächtigung als Termin für den Zusammentritt des Reichstages des norddeutschen Bundes der 1. Februar k. J. festgesetzt worden ist. Gleichzeitig haben, wie es im „Staats-Anz." weiter heißt, die königlichen Gesandten den Auftrag erhalten, die Verbündeten Namens der Regierung Sr. Majestät des Königs einzuladen, Bevollmächtigte zum 15. Dezember d. J. nach Berlin zu senden, um die Verfassung des norddeutschen Bundes festzustellen, welche dem Reichstage zur Berathung und Vereinbarung vorgelegt werden soll. Für den Tag der Wahlen ist die letzte Hälfte des Monats Januar k. J. im Allgemeinen in Aussicht genommen. Wir haben also bis zu den Wahlen noch ungefähr 6 Wochen vor uns. In den größeren Städten wird der an und für sich kurze Zeitraum zur Vorbereitung der Wahlen genügen; in Breslau z. B. wird, wie wir hören, der Wahlverein sich der Sache annehmen und möglichst bald eine allgemeine Sitzung anberaumen, in welcher wohl zunächst die Grundsätze festgestellt werden, nach denen die Candidaten gewählt werden sollen. Schwieriger dürfte das Verfahren in der Provinz sein, und wir wünschten wohl, daß hervorragende Persönlichkeiten in den Provinzialstädten baldigst aufträten und entweder selbstständig oder in Gemeinschaft mit Vertrauensmännern der Hauptstadt der Leitung und Concentrirung der Wahlen sich unterzögen. Leider scheint man in vielen Gegenden der Provinz der Angelegenheit nicht die Wichtigkeit beizulegen, die sie unleugbar verdient; wenigstens ist in den zahlreichen Correspondenzen, die uns täglich aus der Provinz zugehen, von den Wahlen zum norddeutschen Parlamente bisher sehr wenig die Rede gewesen. Da wir es mit den allgemeinen directen Wahlen zu thun haben, bei denen eine Einwirkung auf einzelne Persönlichkeiten wie Wahlmänner geradezu unmöglich ist, so dürfte es nothwendig sein, in den Kreisstädten große Volks-Versammlungen — Meetings — aus dem ganzen Kreise zusammenzuberufen.

Die conservative „Zeidl. Corresp." nimmt sich der Sache des Professors Pauli in Stuttgart außerordentlich an. Sie schreibt:

> Das ganze Verhalten Pauli's in dieser Angelegenheit, nachdem er über seinen Aufsatz zur Verantwortung gezogen, ist ebenso ehrenhaft wie gemäßigt. Man kann nicht dasselbe von dem gegen ihn beobachteten Verfahren sagen. Es liegt auf der Hand, daß dasselbe darauf ausgeht, ihn zu verderben, um so sicherer zu verderben, je ehrenhafter er sich benimmt; es liegt aber nicht minder auf der Hand, daß es sich dabei weniger um die Person Pauli's, als um die von ihm vertretene Sache handelt. Die ganze Angelegenheit ist dem Ministerium Varnbüler offenbar ein Mittel, um dem Hasse gegen Preußen neuen Stoff zu geben und denselben im eigenen Lande zu schüren. Möchte unsere Regierung daher die Bedeutung dieser Sache nicht unterschätzen. Sie hätte zum Mindesten darüber zu wachen, daß dort keine Politik der Rache gegen die Anhänger Preußens, gegen preußische Männer geübt werde. Sie ist, meinen wir, dem Professor Pauli eine eclatante Genugthuung schuldig, die zugleich ein memento mori für das Ministerium Vae victis wäre.

Das ist recht hübsch und sehr lobenswerth von der „Zeidl. Corresp.", und unsere Leser wissen, daß wir das Verfahren gegen Prof. Pauli in gleicher Weise gemißbilligt haben. Wir wünschen nur, daß, wenn einmal ein preußischer Professor über preußische Zustände — und es soll ja bei uns auch nicht Alles Gold sein, das glänzt — einen oppositionellen Artikel schreibt, die „Zeidl. Corresp." sich eben so wohlwollend äußern möge.

Aus **Oesterreich** und zwar aus Braunau wird uns heute eine „politische Wochenschrift für's Volk", genannt „Vorwärts", zugesandt, die in einer weit derberen und offeneren Sprache als sämmtliche Wiener Blätter sich über die Krankheit Oesterreichs und über den Rettungsengel Beust ausspricht. Zum Beweise, daß die deutschen Oesterreicher recht gut wissen, was dem Kaiserstaate mangelt, lassen wir hier eine Stelle folgen:

> Der österreichische Kaiserstaat ist seit längerer Zeit krank, ja sehr krank, das ganze Staatsgebäude ist morsch und fragil, es leidet an einer gebrochenen Militärmacht, an zerrütteten Finanzen, an einer am alten Zopf hängenden, nur Papier aufhäufenden Büreaukratie und an einer jede geistig-freie Entwickelung hemmenden Hierarchie. Wahrlich Gebrechen genug, die Oesterreich aufforderten, sich um einen tüchtigen Heilkünstler umzusehen. Es hat zwar sehr oft seine Aerzte gewechselt, aber leider nie den richtigen gefunden!
>
> Wir leben abermals in einer Epoche, wo es sich um einen solchen umgesehen hat, aber nicht in seinem eigenen Lande, sondern es hat sich entschlossen, zur Heilung der erkrankten Politik den bisherigen Minister eines Mittelstaates zu berufen, der in seinem früheren Wirken allerdings eine große geistige Regsamkeit und eine rastlose Unternehmungslust bewährt hat, aber keinesweges zum Segen, vielmehr zum schließlichen Verderben des Staates, den er leitete, und aller derer, die mit ihm in politische Beziehungen traten.
>
> Oesterreich liebt die Abwechselung, das Alles ist ohne Zweifel recht schön, ja es hat einen um so höheren Reiz für sich, als wir seit 20 Jahren mit Minister-Programmen geradezu übersättigt worden sind, es ist daher für dasselbe keine kleine Aufgabe, in dieser Richtung wieder etwas Neues zu fördern, das den verwöhnten Gaumen immerwährend kitzeln könnte. Es wurde ja bisher mit Ministern gewechselt, als wären sie so wohlfeil wie Brombeeren.
>
> Beust wird der berühmte Arzt genannt, der aus dem gemüthlichen Sachsenlande berufen wurde.
>
> Die Stimmen, die über den rettenden Engel „Beust" laut werden, sind so mannigfach, die Urtheile so verschieden, daß es fast schwer wird, alle in Erinnerung zu bringen. Noch nie hat ein Mann — außer Bismarck — in der Regierungswelt so viel Aufsehen erregt wie Beust, und die Spalten der in- und ausländischen Blätter strotzen von diesem neuen Aesculap Oesterreichs.
>
> Aber alle sind fast einer Ansicht, daß die Aufgabe, welche der ehemalige sächsische Premier übernimmt, indem er sich, wie die echt deutsche „Weser-Zeitung" sagt, „aus dem Kinderwägelchen Pirnaer Politik vor den größten Staatswagen spannt", eine immense ist, wenn er sich nicht über die leitende Idee klar werden wird.

Im weiteren Verlauf des Artikels läßt der Verfasser gelinde Zweifel durchschimmern, ob es dem Herrn v. Beust gelingen werde, die große Aufgabe zu lösen.

In der **Schweiz** tritt die neue Bundesversammlung am 3. Dezember zusammen. Zu ihren Geschäften gehört die Erneuerung des Bundesrathes und des Bundesgerichts auf drei Jahre, das Budget für 1867, die Einführung von Hinterladungsgewehren, Botschaften über die Wahrung der Neutralität, über Revision der Bundesverfassung, über Lebensversicherung der eidgenössischen Beamten und Angestellten u. A.

Die Nachrichten aus **Italien** sind, abgesehen von den auf die römische Frage bezüglichen, von keinem besonderen Interesse. Hinsichtlich der Mission des Generals Fleury will man wissen, daß dieselbe vorerst nur in einem Acte der Courtoisie gegen den König bestehe, dem er die demnächst stattfindende vollständige Räumung des Kirchenstaates anzukündigen habe. Andere wichtige Verhandlungen würden vorerst durch ihn nicht geführt werden; er bleibe aber längere Zeit in Florenz, um nach Umständen handelnd aufzutreten oder zuvor nach Paris zu berichten. Aus Rom schreibt man der „A. Z.", daß unter den verschiedenen Versionen über die Sendung des Generals Fleury diejenige nicht ganz grundlos sein dürfte, der zufolge derselbe sofort nach dem Abzuge der Franzosen mit General Menabrea nach Rom kommen werde, um einen Verbalproceß aufzunehmen, welcher in genauester Weise die vollkommene Ausführung der durch die September-Convention übernommenen Verpflichtungen feierlich bestätigen würde. — Die „Gazzetta di Torino" meldet, daß der Fürst von Monaco durch seinen Gesandten Herrn Noldini dem Papste seine Hauptstadt als Zufluchtsort hat anbieten lassen, falls er sich entschließen sollte, Rom zu verlassen.

Die **französische** officiöse Presse scheint in Bezug auf Mexico weder ein noch aus zu wissen. Der „Constitutionnel" schweigt darüber und thut damit jedenfalls besser als die „Patrie", die in wenigen Zeilen ihres Bulletins die Versicherung bringt, daß Sherman und Campbell nach Mexico „nicht als Feinde des mexicanischen Kaiserreichs" gehen, dessen Geschick ja „zwischen dem französischen und amerikanischen Cabinet geregelt scheine". Jene Herren kommen vielmehr, „um über die Ausführung der Verträge zu wachen, welche das Ende der französischen Expedition festsetzen". Diese Verträge scheinen auch die Rückkehr Juarez' zu bedingen, denn die „Patrie" erklärt ferner, Sherman und Campbell hätten den Zweck, „sich den gegen Juarez feindlichen Factionen entgegenzustellen". Uebrigens taucht von anderer Seite wieder die Versicherung auf, daß die Unterhandlungen mit Washington zwar das Todesurtheil des mexicanischen Kaiserreichs sind, aber den französischen Finanz-Interessen eine Garantie verschaffen würden. Man soll dem Marschall Bazaine von Paris eine Proclamation zugesandt haben, welche bestimmt ist, seiner Regentschaft eine leidliche Form zu geben. — Wenn der „Moniteur" es für gut hält, über die mexicanischen Wirrnisse ganz hinwegzugehen, so unterhält er dafür seine Leser mit Peking, wo am 29. Oct. ein Handelsvertrag mit Italien abgeschlossen worden ist.

Was die römische Frage betrifft, so hält die „France" den Sturz der weltlichen Macht des Papstthums für unvermeidlich, wofern der Papst nicht ernstlich Hand an unaufschiebbare Verbesserungen lege, aber auch für höchst folgenreich, für eine „religiöse Revolution"; denn könnte, so frägt sie, der Papst, zum bloßen Bischof von Rom unter italienischer Oberhoheit herabgesetzt, noch mit Souveränen als seinesgleichen unterhandeln? — Von den übrigen Blättern fahren namentlich „Siecle" und „Liberté" noch immer fort, die Frageklagen der Rüstung und Abrüstung zu erörtern. Das „Siecle" ist übrigens jetzt sehr stolz darauf, daß auch dieses Mal wieder „seine Ideen" den Sieg davontragen.

> „Trotz aller Gemeinplätze der „Liberté", ruft Herr Leon Plee aus, über Entwaffnung, über Arbeit und über die Bienen (Girardin will nämlich, daß sein Staat ein Bienenkorb sei), werden wir bald eine größere Anzahl von Soldaten haben und dabei weniger bezahlen und dem Ackerbau wie der Industrie geringeren Abbruch thun. In der That wird die Armee weniger bedeutend, aber dafür die Reserve „unermeßlich" sein, und die Dienstzeit wird verkürzt werden. — Wir für unseren Theil hätten mehr verlangt. Das Princip, daß zur Zeit der Noth jeder seinem Lande zu militärischem Dienst verpflichtet ist, hätte mehr hervorgehoben werden müssen. Zur Ausführung gebracht, hätte es größere Ersparnisse gestattet und mehr Sicherheit verliehen. Uebrigens werden diese großen Fragen vor den Staatsrath und den gesetzgebenden Körper gebracht werden, und da werden wir sehen, ob die banale Wahrheit, die wir verkündigen, oder das banale Sophisma Recht behalten werden."

Von den **englischen** Blättern fürchtet namentlich die „Post", daß alle Bemühungen Frankreichs und Italiens, den Papst mit der constitutionellen Regierung in Florenz auszusöhnen, vergeblich sein werden. Das römische Nationalcomite, welches seit 1848 jeden politischen Schritt des römischen Volkes geleitet hat, gebe den Rathschlägen seiner Florentiner Freunde Gehör und wolle Alles vermeiden, was dem Papstthum nach dem Abmarsch der Franzosen anstößig sein konnte. „Aber" — sagt sie — „auch dies wird, unsern Nachrichten aus Rom zufolge, fruchtlos bleiben. Seine Rathgeber im Vatican haben dem guten und frommen alten Manne die Ueberzeugung beigebracht, daß er nicht die Vollmacht habe, auf die weltliche Herrschaft Verzicht zu leisten, und die Vorsehung seine Schritte lenke und behüte. Der Papst könnte seine Gewissenshüter erinnern, daß die Souveränetät des Kirchenstaats bis zum 16. Jahrhundert größtentheils durch Laien gehandhabt wurde; daß das Ungemach, welches über die Kirche kam, durch die corrumpirenden Tendenzen der weltlichen Herrschaft unter Julius II. und Leo X. erzeugt ward; er könnte sie auch an die Ursachen der Reformation erinnern und dann die Weisheit seiner jetzigen ultramontanen Führer in Frage stellen. Aber nach Allem, was wir hören, ist es wahrscheinlicher, daß er die Drohungen seiner neulichen Allocution ausführen und Rom verlassen wird."

Der „Advertiser“ wünscht, daß der Papst fliehen möge, um nie wieder als weltlicher Herrscher nach Rom zurückzukehren. Nur sei zu fürchten, daß die Franzosen gar nicht aus der ewigen Stadt abziehen und daher die Dinge beim Alten bleiben werden.

Was die neulich aus Konstantinopel mitgetheilte telegraphische Meldung betrifft, daß auch der Sultan sich anschicke, das constitutionelle System in der **Türkei** einzuführen, so glaubt der „Temps“, daß sich die Pfortenregierung damit nicht allzusehr beeilen werde, während die Pariser „Presse“ sich geradezu gegen das Experiment ausspricht, da der constitutionelle Mechanismus sich für Völker nicht eigne, bei denen der Elementar-Unterricht noch unvollständig und wenig verbreitet ist. — Hinsichtlich der Assemblée von Kairo meint der „Abend-Moniteur“, daß sie eher eine Versammlung von Notabeln als ein Parlament im europäischen Sinne des Wortes sein werde.

Deutschland.

Berlin, 26. Nov. [Amtliches.] Seine Majestät der König hat dem Rittergutsbesitzer v. Gordon auf Laskowitz im Kreise Schwetz den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, den Kreisdeputirten v. Falckenhayn auf Groß-Bialachowo im Kreise Graudenz und v. Kries auf Slawkowo im Kreise Thorn den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, sowie dem Kreisdeputirten Freiherrn v. Buddenbrock auf Klein-Ottlau im Kreise Marienwerder das Ritterkreuz des königlichen Hausordens von Hohenzollern und dem Bürgermeister v. Kownacki zu Neuenburg im Kreise Schwetz den rothen Adler-Orden vierter Klasse, ferner dem Privat-Baumeister Vincenz Statz zu Köln den Charakter als Baurath und dem Kaufmann Wilhelm Heinrich Manskopf zu Frankfurt am Main den Charakter als Commercien-Rath verliehen. — Der bisherige Geheime Kanzlei-Diätarius Sotteck im Finanz-Ministerium ist zum Geheimen Kanzlei-Secretär ernannt worden.

[Bekanntmachung.] Zu Jarmen im Regierungs-Bezirk Stettin wird am 1. Dezember d. J. eine Telegraphen-Station mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden. (St.-A.)

= **Berlin**, 27. Nov. [Die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses. — Der Marine-Etat. — Die Verfassung des norddeutschen Bundes.] Eine so anstrengende Thätigkeit wie in dieser Session hat das Abgeordnetenhaus noch nie entwickelt. Die Mitglieder aller Fractionen stimmen indessen darin überein, daß die Anstrengungen in dieser Weise nicht auf die Dauer zu ertragen sind. Eine gewisse Mattigkeit in den Verhandlungen ist gar nicht zu verkennen und schon wissen die Mitglieder, denen zugemuthet wird, von 10 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags den Plenarsitzungen beizuwohnen, nicht, woher sie die Zeit nehmen sollen, sich mit dem Etat vertraut zu machen, geschweige denn den Commissionssitzungen beizuwohnen. — Die mehrfach in dieser Beziehung an den Präsidenten gerichteten Beschwerden dürften sicher nicht erfolglos bleiben, sollen überhaupt die Verhandlungen nicht geradezu über das Knie gebrochen werden. — Heute hat der Finanz-Minister v. d. Heydt dem Hause der Abgeordneten einen Plan über die gesammten Schiffe der preußischen Flotte zugehen lassen, welcher als Erläuterung zum Marine-Etat dienen soll. Dieser Plan wird ausgelegt, jedoch nicht durch den Druck veröffentlicht werden. Man glaubt, daß bei der Debatte über den Marine-Etat der Kriegs- und Marine-Minister v. Roon bereits den Verhandlungen des Landtages beiwohnen wird. — Zu dem Marine-Etat hat der Abg. Harkort folgende Anträge gestellt, welche diesen Abend erschienen sind:

[Marine-Etat, einmalige außerordentliche Ausgaben.] Harkort: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: das königliche Staats-Ministerium aufzufordern: 1) den Ankauf der Kriegsschiffe im Auslande einzustellen und diese lohnende Arbeit der vaterländischen Industrie zuzuwenden; 2) und nur unter dieser Bedingung die Gelder, so für die dritte Panzerfregatte gefordert sind, zu bewilligen.

Motive. Kein Staat kann eine Seemacht gründen und unterhalten, der nicht die Hilfsmittel zur Herstellung der Flotte im eigenen Lande ausreichend besitzt. — Nicht allein England, Frankreich und Nordamerika bauen für sich und das Ausland, sondern Rußland, Schweden und Oesterreich haben sich unabhängig gemacht und bauen die Panzerschiffe im eigenen Lande. Der Einwurf, daß in Norddeutschland die Hilfsmittel fehlen, ist nicht stichhaltig. Preußen stehen 2 Wege offen: 1) es nehme der Staat sofort die Einrichtung eines eigenen tüchtigen Werfts in die Hand und folge dem Beispiele Rußlands. Dieses forderte 1861 die englische Firma Mitchel auf, ein Marinewerft in Petersburg, auf der Galeeren-Insel, zu gründen. Dieses geschah und 1862 erbaute der Unternehmer die Panzerbatterie „Natron Menga“ contractmäßig, um 10 pCt. billiger als wie die in London gefertigte Batterie „Pervener“ von gleichen Dimensionen. Die Bauzeit war 1½ Jahre; theilweise wurde russisches Eisen verwendet. Darauf folgte das Thurmschiff „Smero“. Im Bau sind begriffen: die Panzerfregatte „Pojarski“, das Kuppelschiff „Ruselka“, das Kuppelschiff „Charodeika“, die beiden letzteren mit 2 Schrauben, die Armirung mit 300-Pfündern. Preußen kann unverweilt dieselben Ausführungen in Kiel oder Geestemünde beginnen. — Der zweite Weg ist der meist in England übliche, der Privat-Industrie diese Bauten zu überlassen; erhielt diese die Zusicherung fortlaufender Arbeit, so würden die fehlenden Vorrichtungen bald geschaffen sein. — Wenn die Techniker der Admiralität fähig sind, einen entsprechenden Riß einer Panzerfregatte anzufertigen und dafür die Verantwortlichkeit zu übernehmen, dann sind unsere Ingenieure, Werkmeister und Arbeiter unzweifelhaft im Stande, die solide Ausführung zu übernehmen. Die Arbeitslöhne sind in London 90—100 pCt. höher als wie in Stettin und 75—90 pCt. gegen Kiel; der Norden von England zahlt 50 pCt. mehr wie Kiel. — Unsere Maschinenfabriken sind emancipirt. Die einheimischen Eisenwerke sind ebenfalls im Stande, wenn hinlänglicher Absatz gesichert ist, jede Gattung Schiffseisen gleich England und in besseren Qualitäten zu liefern, auch zu verhältnißmäßigen Preisen. Wir versenden bereits Schiffswellen von Gußstahl nach England; Holz (Teak und Mahagony ausgenommen) ist in Preußen 25 pCt. billiger wie in England. Die Wichtigkeit des Antrags für das Schiffsbauwesen unseres Landes tritt klar durch die Thatsache hervor, daß das Marinebudget pro 1867 die schwere Summe von 4 Millionen Thalern für den Ankauf von Panzerschiffen im Auslande fordert. Daß diese Ankäufe häufig nicht billig und geeignet sind, beweisen die Schiffe „Cheops“ und Genossen, deren Panzerungen (abgesehen von der Bauart) den jetzigen Leistungen der Artillerie nicht mehr angemessen sind. Schiffe, die Kanonen von 22 Tonnen widerstehen können, müssen mit achtzölligen Platten gepanzert sein. — Unzweifelhaft können unsere Werfte die Aviso's und Transportschiffe schon jetzt bauen und dennoch bezog man den Lootsen „Kutter“ für die Jahde von England! — Für den Bau der Panzerschiffe constituirte sich eine Gesellschaft in Kiel, die wohl ohne Unterstützung und feste Zusagen geblieben ist. — Der deutsche Schiffbau bedarf eines namhaften Aufschwunges, da er zurücksteht.

Es bedarf kaum der Widerlegung, daß auch jetzt die Gerüchte über Personenwechsel im Ministerium ebensowenig gegründet sind als früher, sie sind es vielleicht nie weniger gewesen als in diesem Augenblicke, wo das Ministerium und speciell der Minister des Innern sich rühmen darf, daß ihm die Kammer mit Bewilligung des Dispositionsfonds für politische Zwecke im Betrage von 31,000 Thlrn. ein Vertrauensvotum gegeben hat. Die Majorität von 23 Stimmen kommt dabei nicht in Betracht; in England begnügen sich die Ministerien oft mit einer Majorität von 10 Stimmen. Morgen wird der Minister-Präsident mit Bestimmtheit zurückerwartet. — Der Verfassungs-Entwurf, der dem Reichstage des norddeutschen Bundes zur Berathung vorgelegt werden soll, ist noch nicht festgestellt. Gr. Bismarck dürfte an dem Abschluß der Arbeiten noch Theil nehmen, an deren Entwurf und Fortgang er, wie versichert wird, lebhaften Antheil genommen hat. Was übrigens bisher über die Grundzüge dieser Verfassung bekannt geworden, wird uns als einfache Vermuthung von orientirtester Seite bezeichnet. Die Wahlen zum Reichstag werden für die zweite Hälfte des Januar ausgeschrieben und zu einer Zeit stattfinden, in welcher die Session des Abgeordnetenhauses kaum schon beendet sein dürfte.

⊙ **Berlin**, 27. November. [Der Zusammentritt des norddeutschen Parlaments. — Keine Verhandlungen mit dem Erbprinzen von Augustenburg. — Preußen und der Papst. — Landwirthschaftliches.] Es ist mehrfach die Frage aufgeworfen worden, warum die preußische Regierung ein so frühzeitiges Zusammentreten des norddeutschen Parlaments angeregt habe, als die Depesche vom 21. bestimmt. Aber es ist zu erwägen, daß der preußische Landtag in seiner erweiterten Gestalt Anfang Herbst k. J. zusammentreten wird, und bis dahin muß das norddeutsche Parlament seine Session geschlossen haben; es läßt sich aber nicht absehen, wie umfangreich dessen Arbeiten werden können, da es ja viele wichtige Vorlagen, vor allen Dingen den Verfassungs-Entwurf, zu berathen haben wird. Der Zusammentritt des preußischen Landtages kann aber auch nicht über den Herbst hinaus verschoben werden, da er in Bezug auf die neuen Provinzen ebenfalls sehr umfangreiche Arbeiten haben und einer langen Session entgegengehen wird. Aber früher konnte der Zusammentritt des Parlamentes auch nicht eingeleitet werden, da erst der Frieden mit Sachsen abgewartet werden mußte, um Hand anzulegen an die Constituirung des norddeutschen Bundes; auch ist Zeit nothwendig für die Vorarbeiten zu den Vorlagen. Ist nun also allerdings die Zeit zwischen der Anordnung der Wahlen und ihrer Ausführung nach alledem etwas kurz bemessen, so folgt daraus nur desto mehr die Nothwendigkeit, diese Zeit gut zu benutzen, um sich auf diese Wahlen gehörig vorzubereiten. — Es ist gänzlich ungegründet, daß die preußische Regierung durch Vermittelung des Herzogs von Coburg auf Unterhandlungen mit dem Erbprinzen von Augustenburg eingehen und ihm nachträglich noch eine Abfindungssumme gegen Verzichtleistung auf seine vermeintlichen Rechte gewähren wolle. Wo läge denn dazu für die Regierung die Veranlassung? Der Erbprinz ist ganz beseitigt, der Standpunkt der Londoner Conferenz, wo noch von meistberechtigten Prätendenten die Rede sein konnte, ein überwundener, so daß gar keine Rechtsansprüche für jenen vorliegen. Es giebt allerdings zuweilen wohl politische Gründe, selbst unhaltbare Prätensionen lieber auf gütlichem Wege zum Schweigen zu bringen, als sie ganz zu ignoriren; so war es weise, mit dem Kurfürsten von Hessen und dem Herzog von Nassau in Verhandlungen zu treten und auch mit dem Könige Georg würde die Regierung unter gewissen Bedingungen ein Gleiches zu thun bereit sein, um die Gemüther in den neu erworbenen Provinzen zu beruhigen und jeder möglichen Agitation vorzubeugen. Das aber ist wesentlich anders mit den Elbherzogthümern; in den neuen Provinzen sind die bisherigen rechtmäßigen Herrscher aus ihren Ländern geschieden, Preußen ist an ihre Stelle getreten, aber dort war seit dem Tode des Königs von Dänemark ein gesetzlich befugter Landesherr überhaupt nicht nothwendig; nach dem von Preußen und Oesterreich eingenommenen Standpunkte wurden diese beide Mächte die unmittelbaren Besitz- und Rechtsnachfolger des letzten Herrschers und nach dem Prager Frieden wurde es Preußen allein, welches das Recht des Augustenburgers niemals anerkannt hat. Ebenso ist es mit dem Gewissen derer, welche durch einen Eid an ihn gebunden zu sein wähnen. In den Herzogthümern war dieser Eid nur eine politische Demonstration, einem Prätendenten, nicht dem Landesherrn geleistet; wer sich dadurch gebunden hält, hat dies mit seinem Gewissen abzumachen, er hat sich freiwillig in diese Situation begeben und die preußische Regierung hat keine Rücksicht darauf zu nehmen. Dazu kommt aber noch, daß solche Abfindung am Ende nicht einmal etwas helfen würde, da bekanntlich die Augustenburgische Familie es nicht sehr genau mit der Innehaltung ihrer contractlichen Verpflichtungen nimmt. — Wenn die „Kreuzzeitung“ von Einführung des preußischen Strafgesetzbuches in Frankfurt spricht, so ist in unterrichteten Kreisen hier nichts davon bekannt, und dürfte es sich höchstens um Einführung solcher einzelnen Bestimmungen handeln, welche nach der bisherigen Verfassung Frankfurts als Freistaat in dem dortigen Strafgesetze keinen Platz finden konnten. — In Bezug auf die auch jetzt wieder zur Sprache gebrachten angeblichen Verhandlungen Preußens wegen der zukünftigen Schicksale des päpstlichen Stuhles können wir bemerken, daß sich Preußen allerdings für die Erhaltung der Unabhängigkeit desselben interessirt, aber durchaus nicht in Sorge deshalb ist oder sie für bedroht hält, da sie der Versicherung der italienischen Regierung, daß sie für dieselbe Sorge tragen werde, vollkommen Glauben schenkt. Sich in einer anderen Richtung in Unterhandlungen einzulassen, hat Preußen um so weniger Grund, als dadurch leicht zwischen dem päpstlichen Stuhle und dem Königreich Italien die Verständigung erschwert werden könnte, welche für die Con-

---

Hamlet.

Roman
von
A. E. Brachvogel.
Zweiter Band.
(Fortsetzung.)

X.

Als William Shakespeare, halb im Staunen, halb im Schreck mit schmerzvollem Widerstreben das alte Esserhaus verlassen hatte, wußte er in der That nicht mehr, Was bei Esser noch Weisheit oder Thorheit sei. Für Wahnsinn war's zu klug gewesen, denn er hatte ihm — unter dem Bilde eines Prinzen — den schattenhaften Fetzen eines tragischen Verhängnisses gezeigt, das ihn wie ein Gespenst zu verfolgen schien, und seine wilde Ironie hatte die selbstsüchtige Tyrannei einer Gebieterin geschildert, unter deren Händen er im Ringkampfe zu erliegen schien. Für Klugheit aber war, was er gesagt, zu unsinnig, um irgend ein zusammenhängend vernünftiges Ganze zu bilden, zu unfaßbar wirr, zu abstrus und unglaublich. Daß aber Esser' Zustand ein krankhafter Paroxismus von Wuth und Lebenswehe war, der hart an der Grenze offenbarer Raserei stand und gerades Wegs zu seiner Selbstvernichtung führen mußte, das fühlte William, und ein Jammer, eine grenzenlose Angst überkam ihn mit Furiengewalt, und trieb ihn, für Esser da Hilfe zu suchen, wo sie am natürlichsten zu finden, ihm am leichtesten zu erringen war. Lord Heinrich Wriotsley aufzusuchen, war sein erster Gedanke, und er eilte Woodsstreet hinauf, dem Barbican zu, um auf dem Heroldsamte im Garter-Place nach dem Grafen zu fragen. Dies Unternehmen war für ihn kein leichtes. Er war noch nie bei Mylord selbst gewesen, und die Wappenherolde des Amtes zeigten sich um so hochmüthiger, da sie halb Gelehrte der Heraldik, halb Adelsrichter waren und täglich unter hundertjährigen Pergamenten den Kastengeist mit vollen Zügen einsogen. Sie waren wenig geneigt, einem Menschen Rede zu stehen, den sie mit Seiltänzern und Zigeunern in eine Klasse warfen. Er hätte lange in den Gängen und Vorhallen stehen und vergeblich fragen können, hätte nicht Einer dieser Herren, welche in steifer Krause und Talar, gleich Priestern des Ruhms, feierlich umherschritten, sich plötzlich erinnert, daß der „Pericles“ vor Ihrer Majestät gespielt worden sei. Dies veranlaßte denselben, Shakespeare in Person nach den Zimmern Sr. Lordschaft zu führen und für ihn um Einlaß zu bitten. Man erhielt die Antwort: Lord Wriotsley sei um diese Zeit nicht mehr im Hause, sondern warte bei Hofe auf, oder pflege bei seinen Eltern zu Pembrocke-Haus zu speisen. Nach raschem Danke eilte William nach Beaumont-Inn und der Thamesstreet, wo Baynard-Castle, der alte Stammsitz der Pembrockes, lag, ein düster altersgraues Steingebäude mit Eckthürmen und Schießscharten, das vordem zur Vertheidigung der Westseite der City gedient haben mochte. Die Schwierigkeit, hier anzukommen, war noch größer. Die hochgräfliche Familie befand sich bei Tafel, war also für Niemand zu sprechen, am wenigsten für ein Mitglied des Globe-Theaters, was wohl nie seinen Fuß über diese Schwelle gesetzt haben mochte. Bereits hatte William schon viel Zeit verloren, und sein Kummer, seine Angst, seine Rathlosigkeit war ohne Gleichen. Als er so die Hand schwerathmend auf's Herz preßte, fühlte er seine Schreibtafel im Wamms, ein kostbares, theures Geschenk seines jungen Gönners. Hastig zog er sie hervor und schrieb mit großen Zügen auf das Pergament:

„Mylord helft! Ich komme von Graf Esser, er ist wahnsinnig!“

Indem er das geöffnete Buch und zwei Rosenobles dem wachhabenden Reisigen in die Hände drückte, bat er ihn flehend, es koste, was es wolle, die Schreibtafel an den Tisch Ihrer Herrlichkeiten zu befördern. — Lesen konnte der Mann zwar nicht, aber das kostbare, mit Silber beschlagene Buch, die Schrift und die Rosenobles flößten ihm Respekt ein. Er rief nach einem von Mylords Pagen, und dieser, nur einen Blick auf das Buch werfend, brachte es in fliegender Hast an Ort und Stelle.

Grenzenlose Bestürzung erfaßte Alle. Die Tafel ward aufgehoben, der Schauspieler heraufbefohlen, Heinrich Wriotsley kam ihm schon auf der Treppe mit Fragen entgegen und führte ihn in den Kreis seiner Familie, die Shakespeare von allen Seiten bestürmte. Mit stockendem Athem erzählte William jedes Wort, das ihm von Esser' Reden im Gedächtniß geblieben, schilderte sein Benehmen und was er seinerseits von seinem bisherigen Treiben wußte.

Der alte Pembrocke und Lady Maria waren sogleich einig, was zu thun sei.

„Den Tragsessel für Mylady! Ihr begebt Euch sofort zur Majestät, meine Theure, Shakespeare mag Euch begleiten. Für mich und Lord Heinrich Pferde! Wir müssen sogleich nach dem Rasenden sehen, er darf sich nicht mehr selbst überlassen bleiben. Ich hatte längst hohe Meinung von Euch, Mister Shakespeare, und sah gern, daß mein Sohn Euch Gunst erwies, diese Ergebenheit aber für uns und das Haus Esser kann ich nicht besser belohnen, als wenn ich Euch auffordere, so oft Euch beliebt, Pembrocke's Gast zu sein; Gott gebe nur, ein bald fröhlicherer, als heute.“

„Ihr belohnt mich mit dem Einzigen, Herr Graf, was mein Herz erheben kann!“ — —

Wenige Augenblicke später befanden sich Alle auf dem Wege.

Die Königin hielt gerade Staatsrath, die Gräfin und ihr Begleiter mußten warten. Eine peinliche Stunde verging.

Plötzlich ward der Vorsaal aufgerissen. Pembrocke, sehr erregt, trat ein, Wriotsley wankte ihm nach.

„Esser ist verschwunden! Vor länger als einer Stunde hat er allein Leicesterhaus und die Stadt südlich über Southwark verlassen! Wo ist die Königin?“

„Im Staatsrath!“

„Zur Hölle mit dem Rathe, indeß der wackerste Mann zu Grunde geht. Marwell, bei Eurem Amte, laßt mich bei der Majestät eintreten!“

Der Träger des Stabes öffnete, Pembrocke trat ein. Seine verzweifelte Stimme klang bis in's Vorgemach. Ein Schrei —, ein furchtbarer Schrei der Königin ertönte, wie man ihn nie von ihr vernommen. Die Sitzung ward wild unterbrochen, die Räthe erschienen bestürzt im Vorzimmer, Lady Maria, Lord Heinrich und Shakespeare rief Marwell ins Cabinet Elisabeth's.

Das erste Mal sah William seine Königin so altersmatt, so zusammengesunken. Mit kurzer Handbewegung befahl sie ihm, Alles zu erzählen, und er sagte, was nur in der Eile über Esser zu berichten war; natürlich verschwieg er die bitteren Aeußerungen desselben über die Königin.

„Genug! — Alle Garden zu Pferde! Ruft Herbert Pembrocke, er soll gen Süden reiten und überall umfragen, bis er ihn findet, kein Winkel soll undurchsucht bleiben! Wo ist sein alter Diener, der sonst immer um ihn war?“ —

„Der Schreiber Cuff sagt, der Graf habe Gilbert mit einem Briefe nach Hatfield an seine Mutter gesendet!“

„Das war sein Abschied! Er ging allein und ging in den Tod! Graf Normanton mit Reitern soll gleich zur Gräfin Dudley, Wir wollen den Brief haben, und so wahr mir Seele und Leib verdorren soll, schafft Ihr mir meinen Liebling nicht wieder, so thut mich in mein Grab, denn müder des Lebens ist kein Weib auf Erden, als Englands Königin! — Ruft Lady Felicia! — Komm her, Shakespeare! Du bist ein treues, wachsames Herz! Küsse nur Deiner armen Königin Hand. Wir — haha, — Wir sind auch Deines Gleichen! Non modo totus mundus, sed ne regesquidem agunt histrionem!“ *).

An Maria Pembrocke's Hand trat Lady Felicia Sidney ein, ein Marmorbild, und schritt auf die Königin zu, die ihr die Hand entgegenstreckte. Wankend wollte sie sich vor ihr auf's Knie niederlassen, aber sie brach zusammen; ihr Haupt sank der Monarchin in den Schoß.

„Hinaus!“ rief Elisabeth stöhnend. — „Geht Alle hinaus und schweigt! — Ich will mit ihr — allein sein, — bis die Gewißheit kommt! — Den Doctor Hude ruft her!“ —

Jeglicher verließ das Gemach, nur Lady Maria Pembrocke blieb zurück. Bald nachher erschien der Leibarzt. —

Todtenstille lag über ganz Whitehall, ein ängstlich Flüstern nur vernahm man in den Vorzimmern; ganz England schien starr zu stehen vor den Ereignissen der nächsten Stunden. — —

Gilbert Salisbury ritt inzwischen scharf auf Hatfield zu, denn sein junger Gebieter hatte ihm Eile aufgetragen, und der düstere Gemüthszustand desselben legte ihm ohnedies die Pflicht auf, seine Rückkehr zu beschleunigen. Aber er dachte nicht im Entferntesten daran, daß derselbe den Entschluß gefaßt habe, in so sonderbarer Art zu entweichen. Hinter ihm aber, auf dem besten Renner des königlichen Marstalls, der nur für diesen einen Weg ja noch zu leben brauchte, jagte Lord Normanton her, seine nachtrabenden Begleiter bald weit zurücklassend.

Gilbert legte die Strecke in wenig mehr als zwei Stunden zurück und stand eben vor seiner erschreckten Gebieterin, als Normanton an's Portal sprengte, wo sein edles Thier erschöpft zusammenbrach. Ohne sich nach ihm umzuwenden, stürmte derselbe empor in die Halle, wo Gräfin Läticia mit schwimmenden Augen soeben das Lebewohl ihres Sohnes las.

„Auf Befehl Ihro Majestät fordere ich unverzüglich den Brief Mylords von Esser, welchen soeben Salisbury brachte. Man muß wissen, wo der Unglückliche ist!“ —

„Und wo soll Robert Esser sein, als wo die höchste Ehre für's letzte Blut zu holen ist?! Er ging nach Rouen, seinen Heldenleib für das Ehrenwort zu lassen, an welches Heinrich von Navarra ihn mahnte! — Da nehmt und lest! Haltet nur Eurer allweisen Königin den letzten Scheidegruß einer treuen Seele, eines gebrochnen Herzens, eines umnachteten Sinnes vor's Auge, daß sie sich weide an ihrer That, daß sie sich freue, wie nun der Letzte meines Hauses, so Same wie Frucht, hin ist! Ich aber will Euch folgen, daß sie mich Angesichts der Welt einbette zu ihm, und endlich das Maß von Haß und Tyrannei gerüttelt voll sei, bis zum Tage des Gerichts. Dann aber soll die Tochter Maria Bolein's der Tochter Anna Bolein's gegenüberstehen, und keine Krone soll die Mörderstirne vor der Vergeltung schützen!!!“ —

Normanton nahm ohne einen Laut das hingehaltene Schreiben Heinrich's und Esser' Brief, barg beide in sein Wamms, verbeugte sich und ging. Auf einem frischen Pferde der Lady stürmte er gen London zurück.

Zwei Stunden später zog ein finstrer Reisezug südwestwärts zur Residenz. Gräfin Dudley, Lady Franziska Devereux, Margareth Wollaston, etliche Diener mit Gepäck hinterher. Salisbury war schon vorauf, in Esserhaus die Unterkunft der alten Gräfin vorzubereiten. Das erste Mal seit 16 Jahren war's, daß sie in Londons Mauern eintritt und das Haus betrat, in dessen Kapelle sie mit Robert Dudley den Ehebund geschlossen, der durch zwiefachen Frevel geschändet und durch einen dritten gelöst worden. — —

(Fortsetzung folgt.)

*) Nicht alle Welt nur, auch Könige ahmen Comödianten nach! D. V.

solidirung Italiens, die Preußen selbst am Herzen liegen muß, als eine Nothwendigkeit erscheint. Auch hat Preußen ja gar kein Interesse, für Staatseinrichtungen einzutreten, welche in Preußen selbst keinen Bestand haben, d. h. die Unterordnung des Staates unter die Kirche zu befürworten, welche die ultramontane Partei in Italien verlangt. — Unter dem Vorsitz des Geh. Ober-Reg.-Raths **Wehrmann** hat hier eine Sitzung einer Commission stattgefunden, welche darüber berathen soll, wie hier ein landwirthschaftliches Museum errichtet werden könne. Die Commission besteht aus dem ꝛc. Wehrmann, dem Geh. Regier.-Rath v. Salviati, Herrn v. Nathusius-Hundisburg und Elsner v. Gronow-Kalinowitz, und hat eine Einigung darüber stattgefunden, daß eine Vertheilung der materiellen Vorarbeiten und eine Skizzirung des Detailsplanes der von den Mitgliedern der Commission zur Special-Bearbeitung übernommenen Branchen noch im Laufe dieses Jahres erwartet werden könne. Die etwa nöthigen Reisen und die Besichtigung auswärtiger Sammlungen seitens der Commissions-Mitglieder sollen jedoch erst nach dem Schluß der bevorstehenden Session des Landes-Oekonomie-Collegiums (also Ende Januar oder Februar) vorgenommen werden. Da nun einige der Commissions-Mitglieder wahrscheinlich beauftragt werden, die Pariser Ausstellung zu besuchen, sollen sie zugleich auf der Hin- und Rückreise solche Städte besuchen, wo sich landwirthschaftliche Sammlungen befinden, also in England, Belgien und Ober-Italien. In Ober-Italien sind es besonders Mailand und Turin, wo sich entsprechende Sammlungen befinden; einer von den Herren wird auch nach Petersburg gehen, wo schon ein ähnliches Institut wie ein landwirthschaftliches Museum besteht.

[In der Angelegenheit, betreffend die Reisekosten] des Stadtraths Risch und des Baumeisters Hennicke, hat die königliche Regierung zu Potsdam auf den wiederholten Antrag der Stadtverordneten-Versammlung, behufs der Anstrengung der Regreßklage gegen den Magistrat, den Justizrath Lüdicke zum Proceßanwalt der Versammlung bestellt und mittelst Erlasses vom 17. d. M. die demselben ertheilte Vollmacht der Versammlung zur weiteren Veranlassung zugefertigt.

* [Bierbrauereien.] Auf dem Centralbureau des Zollvereins ist eine statistische Zusammenstellung der Bierbrauereien in Preußen und denjenigen Vereinsgebieten und Staaten, deren Regierung mit Preußen die Uebergangsabgabe von Bier getheilt haben, angefertigt worden. Danach besaß Preußen im Jahre 1865 3774 Brauereien in den Städten und 3652 auf dem Lande. Von diesen haben 6902 die Brausteuer entrichtet, die übrigen haben nicht gebraut. Hierzu treten nun noch die nicht gewerblichen, allein für den Hausbedarf berechneten Brauereien, welche auch Steuer zahlen, 2565. Dagegen waren zur steuerfreien Haustrunkbereitung 11,672 Erlaubnißscheine ertheilt. Die Braumalzsteuer gab einen Ertrag von 1,947,321 Thlr.; die meisten Brauereien waren in den Rheinlanden 2274, in Westfalen 1264, in Schlesien 1258, in Sachsen 983, in Brandenburg 592 (davon in Berlin 40), in der Provinz Preußen 586, in Posen 244 und in Pommern 224. Von der Production kommen in Berlin auf den Kopf 57 Quart, für den übrigen Theil von Brandenburg 13¾, für Sachsen 24, für Rheinland 15⅓, für Schlesien 11¼, für Westfalen 10½, für Pommern 7, für Posen 5½. — Die Gesammtzahl aller Brauereien in allen oben bezeichneten Ländern betrug 9833.

[Auf die österreichische Depesche] vom 8. d. M., in welcher bei Preußen die Einleitung der Verhandlungen über den Handels-Vertrag vom 11. April 1865 beantragt wird, ist jetzt von hier die Antwort nach Wien abgegangen. Sie ist in dem früher bereits angedeuteten Sinne gehalten; sie versichert das Wiener Cabinet der Bereitwilligkeit Preußens. auf diese Verhandlungen einzugehen, sobald die Fachministerien ihre Gutachten abgegeben haben würden.

[Der ehemalige Redacteur May] in Altona soll nach der „Volksztg." eine Anstellung im österreichischen Ministerium des Aeußeren erhalten haben.

[Dementi.] Das „Journal des Debats" sagt von dem Grafen Bismarck:

„Es scheint gewiß, daß Herr von Bismarck von einer schweren Krankheit befallen ist, die ihn von Berlin fern hält, und nach allen Diensten, die er seinem Herrn geleistet hat, ist es kaum gestattet, vorauszusetzen, daß er eine jener Krankheiten habe, die in der medicinischen Pathologie keinen Namen haben, die man aber in der politischen Pathologie eine Ungnade nennt."

Nach anderen Zeitungsnachrichten ist sogar in hiesige Blätter das Gerücht übergegangen, Graf Bismarck habe um die Mitte dieses Monats seine Entlassung nachgesucht, das Gesuch sei jedoch von Sr. Maj. dem Könige nicht angenommen worden.

Die „Nordd. Allg. Ztg." kann allen diesen thörichten Nachrichten gegenüber aus zuverlässigster Quelle versichern, daß dieselben in jeder Beziehung ungegründet sind. Graf Bismarck hat weder aus Gesundheitsrücksichten noch aus einem politischen Grunde, um seine Entlassung nachgesucht. Eine Veranlassung der letzteren Art ist niemals vorhanden, und auch der Gesundheitszustand des Minister-Präsidenten glücklicher Weise niemals ein so bedenklicher gewesen, daß er zu einem Gesuche um Entbindung von seinem Amte hätte Anlaß geben können. Graf Bismarck wird in wenigen Tagen seine staatsmännische Thätigkeit wieder beginnen, und zwar, wie man nach den letzten Nachrichten zuversichtlich hoffen darf, mit der früheren Frische und Kraft.

Wie bereits mitgetheilt, ist seit gestern der Entwurf zum Stadthaushalts-Etat auf das Jahr 1867 im Berlinischen Rathhause zur Einsicht für die Bürgerschaft ausgelegt. Dieser neue Etats-Entwurf schließt im Ordinarium ab mit einer Einnahme von 3,659,812 Thlr. 16 Sgr. 5 Pf. und mit einer Ausgabe von 3,150,951 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf., also mit einem Ueberschuß von 508,861 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf., dagegen im Extraordinarium mit einer Einnahme von 12,250 Thlr. 13 Sgr. 7 Pf. und einer Ausgabe von 2,317,456 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf., so daß danach eine Gesammt-Mehrausgabe von 1,796,345 Thlr. vorhanden wäre. Es ist jedoch noch ein Dispositionsfond der Stadt auf Höhe von 2,909,303 Thlr. 10 Sgr. da, von dem mit Inbegriff des baaren Kassenbestandes am Schlusse dieses Jahres 1,877,635 Thlr. 5 Sgr. verwendet werden können.

Die Direction der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn hat während des letzten Krieges den Eisenbahndienst von Berlin nach Dresden, und umgekehrt auch auf der Strecke, welche Eigenthum der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft ist, mit eigenen Betriebsmitteln versehen und natürlich auch dafür die Beträge für Fracht und Personenbeförderung vereinnahmt. Jetzt, nach dem Friedensschluß mit Sachsen, beansprucht die Direction der Leipzig-Dresdener Eisenbahn von der Anhaltischen die von der Letzteren für die Strecke Röderau-Dresden vereinnahmten bedeutenden Summen als ihr gebührende. Wenn nicht ein Vergleich zu Stande kommt, dürfte es zu einem bedeutenden Proceß kommen.

Greifswald, 25. November. [Die Trichinen-Epidemie.] Professor Dr. Mosler, Director der Klinik für innere Krankheiten, hat in diesen Tagen wiederholt Vortrag über die hiesige Trichinen-Epidemie gehalten, aus denen eine Correspondenz der „Neuen Stett. Ztg." Einiges mittheilt. Was die Ausdehnung dieser Epidemie betrifft, so reiht sie sich den beiden größern, der Hettstädter und Hederslebener, an, obwohl sich die Zahl der Todesfälle auf einen beschränkt. In einem Falle, welcher einen jungen Dr. med. betraf, konnte der Tod nur mit Hilfe künstlich unterhaltener Respirationsbewegungen durch Anwendung des galvanischen Apparats verhütet werden.

Harburg, 25. Nov. [Zur Aushebung.] Wenn aus manchen Orten des Landes über Excesse berichtet wird, welche bei den Militär-Aushebungsterminen vorgefallen, so sind wir in der Lage, mittheilen zu können, daß hier während des Termins in voriger Woche auch nicht die mindeste Unordnung vorgefallen. Die Loosungspflichtigen durchzogen wie in früheren Jahren singend die Straßen der Stadt, ohne zu Ruhestörungen Veranlassung zu geben. Von den Mannschaften wird überall das humane Verfahren der Aushebungs-Commission gerühmt; viele Pflichtige, namentlich aus den älteren Jahrgängen, welche sich schon auf eine Einstellung gefaßt gemacht, sollen nachträglich befreit worden sein. (N. Hann. Z.)

Aurich (Ostfriesland), 20. Nov. [Militärisches.] In Folge der Vergünstigung, wonach jungen Leuten, welche ihrer Militärpflicht durch einjährigen Freiwilligendienst zu genügen wünschen, der Eintritt für diesmal in unbeschränkter Zahl und unter besonderen Erleichterungen genehmigt wird, haben hier zahlreiche Anmeldungen zum einjährigen Freiwilligendienste, besonders unter dem Bürgerstande, stattgefunden, bez. stehen solche noch bevor. Die jungen Leute werden, da ihnen die Wahl des Regiments, bei dem sie dienen wollen, freisteht, ihr Dienstjahr sämmtlich in ihrer Vaterstadt abmachen. (H. N.)

Hannover, 26. Nov. [Zurückweisung von Anmaßungen.] Die „N. Hann. Ztg." veröffentlicht heute nachstehende vom 25. d. M. datirte Bekanntmachung des General-Gouverneurs und commandirenden Generals des 10. Armeecorps von Voigts-Rhetz:

Es ist zu meiner Kenntniß gekommen, daß sowohl Unteroffiziere wie Soldaten der ehemaligen hannoverschen Armee von ihren früheren Vorgesetzten mit Weisungen in Bezug auf ihr Verhalten versehen worden, wenn dieselben zum Eintritt in die preußische Armee beordert werden sollten.

Um mißverständlichen Auffassungen vorzubeugen und im Interesse der Unteroffiziere und Soldaten erkläre ich hiermit:

„Daß kein Offizier der ehemaligen hannoverschen Armee berechtigt ist, irgend einem seiner früheren Untergebenen Befehle zu ertheilen, vielmehr sich hierdurch einer strafbaren Handlung schuldig machen würde, und daß somit alle derartige etwa schon ergangene Befehle null und nichtig sind."

Nienburg, 23. November. [Provinzial-Landtag.] Die seit gestern versammelte Hoyasche Provinzial-Landschaft hat die Brandkassen-Ordnung heute vollendet. Sodann ist ein Antrag des Herrn von Arenstorff zu Oyle zur Debatte gekommen, wonach die Regierung ersucht werden sollte, behufs der verheißenen Schonung berechtigter Eigenthümlichkeiten die bisherigen Mitglieder der aufgelösten allgemeinen Stände-Versammlung als Notable zu hören. Der von mehreren ritterschaftlichen Mitgliedern befürwortete Antrag ist abgelehnt und ein anderer Antrag, der vom R.-R. Stegemann redigirt wird, mit 24 gegen 14 Stimmen angenommen, „daß außer den von der Regierung gewählten Vertrauensmännern Mitglieder der bestehenden Corporationen (Provinzialstände und Amtsvertretungen) von diesen zu wählen seien". (Z. f. N.)

Bremen, 24. Nov. [Raketen-Apparate.] Nach dem Vorgang der englischen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, hat der preußische Handelsminister verfügt, daß in den Unterricht und in die Prüfung der Steuermannsschulen eine Belehrung über den Gebrauch der Raketen-Apparate aufgenommen werde, damit nicht aus Mangel an Bekanntschaft der Schiffbrüchigen mit diesen nicht zum Morde, sondern umgekehrt zur Lebensrettung bestimmten Geschossen der Zweck verfehlt werden könne. Im August erlassen, beschränkt sich die Verfügung noch auf die altpreußischen Provinzen, wird aber voraussichtlich ehestens auch auf die hannoverschen und schleswig-holsteinschen Navigationsschulen erstreckt werden. Für das Bremer Gebiet hat der Bezirksverein der deutschen Rettungs-Gesellschaft die Sache in die Hand genommen, nachdem die hiesige Steuermannsschule ihr schon länger einen Platz in ihrem Unterricht angewiesen hat. In Verbindung mit dem oldenburgischen Bezirksverein will derselbe ferner die Regierungen von Oldenburg und Bremen zu bestimmen suchen, daß sie die Insel Wangeroog mit dem Festland telegraphisch verbinden. Dasselbe Gesuch hinsichtlich der zu Ostfriesland gehörigen Inseln Spickeroog, Langeoog, Baltrum, Juist und Borkum hat die Deputation der Stadt Emden vor Kurzem in Berlin angebracht, sich eines Auftrags des ostfriesischen Rettungs-Vereins entledigend. (N. Z.)

Marburg, 24. Nov. [Fr. Hecker] ist in der „Mainzeitung" als Abgeordneter fürs norddeutsche Parlament vorgeschlagen.

Dresden, 26. Nov. [Aus der zweiten Kammer.] Die Ausschließung liberaler Mitglieder bei den Deputationswahlen hat zur Folge gehabt, daß in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer die Abgeordneten Eisenstuck und Schreck Urlaub nachsuchten. Von den nachträglich eingetroffenen Abgeordneten erklärten heute die Herren Ploß, Rose und Reichardt, daß sie mit dem bekannten Antrage Eisenstuck's, die reactivirten Stände betreffend, vollständig einverstanden seien. Der Minister v. Nostitz-Wallwitz machte die Mittheilung, daß, da das norddeutsche Parlament am 1. Februar zusammentrete, da die Wahlen in der Mitte des Monats Januar stattfinden, die Wahllisten aber 4 Wochen ausliegen müßten, der Regierung nichts übrig bleibe, als jetzt schon die Behörden zur Aufstellung derselben anzuweisen, indem nicht zu erwarten sei, daß die Kammer bis Mitte Dezember die Berathung des Wahlgesetzes beendigt haben werde. Der Abg. v. Criegern bemerkte dazu, daß die Deputation den Bericht über das Reichswahlgesetz heute noch vollenden würde, nachdem sie nur noch zu berathen habe, ob nicht eine Abkürzung jener Auslegungsfrist thunlich sei. Wo nicht, so müsse allerdings die Regierung vorgehen, ohne den Abschluß der Berathung des Wahlgesetzes in der Kammer abzuwarten. Bevor die Kammer zur Tagesordnung überging, erfolgte noch ein lebhaftes Intermezzo durch die Mittheilung des Herrn v. Nostitz-Paulsdorf, daß die Deputation für Petitionen die Eingabe von Hendel und Genossen, betreffend das Wahlgesetz vom November 1848, nach der Ablehnung des Antrages Eisenstuck und Genossen für unzulässig erkläre. Der Abgeordnete Mammen nannte den Paragraphen der Landtags-Ordnung, auf welchen Herr v. Nostitz sich berief, eine „Abschlachtemaschine", durch welche man die Stimme des Volkes zum Schweigen zu bringen suche. Hr. v. Nostitz nahm dies so übel, daß er jähzornig aufsprang und ausrief: „Ich verbitte mir, mit einer Abschlachtemaschine verglichen zu werden", worauf ihm der Präsident erst deutlich machen mußte, daß nicht er gemeint sei, sondern der Paragraph. Indessen brachte dem Herrn v. Nostitz der Ausbruch seiner Entrüstung von der nahen Ministerbank einen Händedruck des Kriegsministers ein. Die Kammer genehmigte alsdann die vier königl. Decrete, über welche die Deputationsberichte vorlagen, nämlich: die Geschäftsbehandlung auf gegenwärtigem Landtage, nach welcher von einer speciellen Berathung des Budgets abzusehen ist, sodann die Giltigkeit der Ansätze des für die Jahre 1864—1866 vereinbarten Budgets auf die Dauer des Jahres 1867, drittens die provisorische Forterhebung der Steuern und Abgaben für das nächste Jahr und endlich die Betheiligung bei der Pariser Industrieausstellung. Nachträglich bemerke ich noch, daß der Abg. Schreck heute verschiedene Anträge einbrachte, welche einzelne Abänderungen der Civilproceßordnung betreffen. Den Antrag auf Abänderung der Concursordnung begründete er dadurch, daß das Bedürfniß für Sachsen so gebieterisch sei, daß man nicht auf das Zustandekommen einer Concursordnung durch das norddeutsche Parlament, welches vorläufig vollauf mit der Verfassungsfrage zu thun haben werde, warten dürfe. (N. Z.)

Görlitz, 27. November. [Feuer in der Kaserne zu Bautzen.] Wie aus Sachsen gekommene Reisende der „Nied. Ztg." erzählen, ist gestern in Bautzen die Kaserne, in welcher die preußischen Truppen einquartiert waren, abgebrannt. Das Feuer ist auf bisher unermittelte Weise unmittelbar unter dem Dache entstanden. Wie wir vernehmen, ist das umfangreiche Gebäude total ausgebrannt. — Dem „Dresd. J." wird dagegen aus Bautzen geschrieben: In der Kaserne entstand gestern Nachmittag in der sechsten Stunde Feuer, das jedoch glücklicherweise nicht weit um sich griff und sehr bald wieder gelöscht wurde. — Aus Dresden melden die dortigen „Nachrichten": „Publikum, das vorgestern aus Bautzen hierher gekommen ist, hat erzählt, daß die dortige Kaserne in Flammen stehe. Das Feuer brach in der vierten Etage unter dem Dache in einem Raume aus, wo sonst kein Mensch hinkommt. Es brannte von Abends ¾6 bis gegen 8 Uhr. Nächst Gott war es der außerordentlichen Umsicht und Gewandtheit der braven Feuerwehr zu danken, daß nur die Dachräume des einen Flügels ausbrannten." — Aus Budissin, 27. November, schreibt das „Dr. J.": Auch zwischen Soldaten der hiesigen preußischen Garnison und der Civilbevölkerung, namentlich und zunächst in der benachbarten Seidau, ist es zu Conflicten gekommen, die neuerdings auf die Stadt selbst sich ausdehnen zu wollen scheinen und umsomehr zu beklagen sind, als dadurch die im allgemeinen Interesse wünschenswerthe gegenseitige Annäherung erschwert wird. Seitens der Militärcommandantur sowohl als der Civilpolizeibehörde sind zur Verhinderung neuer Excesse die erforderlichen Maßregeln getroffen worden, und darf man hoffen, daß es deren vereinten Bemühungen gelingen werde, nicht blos neue Verwickelungen abzuschneiden, sondern auch im Verlaufe der im Gange seienden Erörterungen Diejenigen, welche an den bisherigen bedauerlichen Vorgängen schuld sind, zu ermitteln und der gebührenden Bestrafung zuzuführen. Daß bei dieser Sachlage die Gemüther erregt sind und die Stimmung eine gereizte ist, darf nicht befremden.

Italien.

Florenz, 24. Nov. [Zur römischen Frage.] Die „Italie" hat Grund zu glauben, daß die Franzosen am letzten Tage der im Septembervertrage vorgesehenen Frist, d. h. am 10. Dezember von Rom abziehen werden. Graf Montebello hat laut der „Perseveranza" bereits die betreffende Ordre durch einen Adjutanten von Paris erhalten. Die Curie hat auch schon durch ein Rundschreiben an die Municipien befohlen, daß diese sofort nach Abzug der Franzosen Loyalitäts-Adressen der Bevölkerungen veranlassen möchten, worin die Zusicherungen unwandelbarer Treue gegen den Papst mit der bestimmten Erklärung verbunden würden, man fühle sich wohl unter der päpstlichen Herrschaft und wünsche nicht, mit dem italienischen Königreich vereinigt zu werden.

[Von der Flotte.] Sämmtlichen in Venedig vor Anker liegenden italienischen Kriegsschiffen ist die Weisung zugekommen, sofort abzurüsten, sich auf den vollsten Friedensstand zu setzen und alle ihre überzählige Mannschaft zu beurlauben. In Folge dessen sind bereits mehrere hundert Matrosen der in den Lagunen liegenden Schiffe beurlaubt und in ihre Heimath abgesendet und ist auch mit der Abrüstung der Schiffe bereits begonnen worden. Die im Hafen von Venedig liegenden Schiffe sind die Panzerfregatten „Terribile", „Formidabile" und „Varese", zwei Schraubendampfer und mehrere kleinere Dampfer.

[Volkswirthschaftliches.] Dem „Pungolo" geht aus Florenz

Theater.

Dinstag, 27. November: „Lucia von Lammermoor". (Erstes Gastspiel des Frl. Orgéni.)

Der große Triumph, den die vortreffliche Sängerin im vorigen Winter im Concertsaale des Orchester-Vereins gefeiert, hat nunmehr seine Bestätigung und Erneuung auch auf der Bühne gefunden. Fräulein Aglaja Orgéni hat als „Lucia" die damals gerühmten Vorzüge nicht blos bewährt, sondern auch in einem viel helleren Glanze gezeigt. Ohne gerade im Besitze einer sogenannten großen Stimme zu sein, verfügt die Sängerin über ein Organ von reichster Ausgiebigkeit nach der Höhe, von höchst sympathischer Klangfarbe und von eben so vieler Lieblichkeit des Tones als Leichtigkeit der Ansprache. Ihr Vortrag glänzt im getragenen wie im verzierten Gesange durch Adel und künstlerisches Maß. Eine eminente Virtuosin in der Ausführung der schwierigsten und complicirtesten Coloraturen, ist sie gleichzeitig die feinfühlige Künstlerin, die überall das schönste Ebenmaß und die reinste Gleichmäßigkeit einhält. Einer so vollendeten Tonbildung sind wir lange nicht auf der Bühne begegnet. Da ist alles blos Elementarische bis auf den letzten Hauch abgestreift und das natürliche Material steht durchweg unter der Herrschaft künstlerischer Durchbildung. Ueberall Sicherheit, Geschmack, Maß, und wie im Gesang so auch in der Darstellung ein distinguirtes Wesen, das auf das Wohlthuendste berührt.

Diese seltenen Vorzüge brachten denn auch einen fortreißenden Eindruck auf das in allen Räumen gefüllte Haus hervor, das die gastirende Künstlerin mit den stürmischsten Beifallsbeweisen überschüttete und in ähnlicher Weise auch den trefflichen Sänger des „Lord Aston", Herrn Robinson, auszeichnete. Derselbe war vorzüglich bei Stimme und sein Vortrag glänzte wie immer durch Feuer und Leidenschaft. Herr Richard entledigte sich der ihm sehr unbequem gelegenen Partie des „Edgardo" mit künstlerischem Geschick. Für die Sicherheit, mit welcher Herr Dr. Damrosch das Ensemble leitete, zeigte insbesondere die exacte Ausführung des berühmten Sextett im 2. Acte, das diesmal auch einen rauschenden Beifallsausbruch hervorrief.

Wir geben nur den vielfach laut gewordenen Wünschen des Publikums Ausdruck, wenn wir die Direction ersuchen, bei jeder Vorstellung mit erhöhten Preisen diese Erhöhung auch in den Zeitungen zu annonciren, da der Theaterzettel nur von einem sehr kleinen Theil des Publikums gelesen wird. Sodann ist es auch der besseren Orientirung wegen höchst wünschenswerth, daß die Anzahl der Acte, da die Interimsbühne in dieser Beziehung wegen ihrer beschränkten Räumlichkeit zu Aenderungen genöthigt ist, auch gemäß dieser Aenderungen auf dem Zettel angegeben werde. Die „Lucia" hat ursprünglich nur 3 Acte. Die Interimsbühne muß die Oper aber in 4 Acten geben, weil sie die Verwandlung im 3. Acte nicht bei offener Scene vornehmen kann. Die Ordnung erfordert also, daß der Zettel diese Zahl angebe, die für den Zuschauer die allein richtige ist. Strenge Ordnung ist gut Ding auch in Nebensachen. M. K.

Wien, 26. Novbr. [Der Schriftsteller Braun v. Braunthal] ist heute hier gestorben. In dem letzten Jahrzehnt mehr und mehr in der Meinung des Lesepublikums verlierend, zählte Braunthal zu seiner Zeit zu den viel- und gerngelesensten Schriftstellern. Carl Braun Ritter v. Braunthal war im Jahre 1802 zu Eger in Böhmen geboren, kam als Kind nach Wien und verlor früh, mit vierzehn Jahren, seine Eltern. Die ersten Productionen, welche er in Journalen erscheinen ließ, fanden so viel Anklang, daß er beschloß, sich vollständig der Literatur zu widmen. Im Jahre 1826 ging er, dem Rufe des Grafen Schaaffgotsche folgend, als Erzieher des Sohnes desselben nach Breslau. Im Jahre 1828 wurde sein Trauerspiel: „Die Geopferten" in Hannover gegeben und beifällig aufgenommen. Im folgenden Jahre verließ er seine Stellung und ging nach Berlin, wo er von der katholischen zur evangelischen Kirche übertrat. Im Jahre 1830 kehrte er nach Wien zurück und ließ nun in rascher Folge eine Reihe von belletristischen Werken erscheinen, welche die Aufmerksamkeit des Publikums und der Kritik in erhöhtem Maße auf ihn lenkten. Aufsehen erregten die von ihm unter dem Pseudonym Jean Charles herausgegebenen socialen Romane, darunter insbesondere: „Donna Quixote, oder Leben und Meinungen eines scharfsinnigen Edlen aus Jungdeutschland" (Leipzig 1844), „Der Abenteurer oder hundert Leben in Einem" (Leipzig 1845) u. s. w. Ein in den Journalen vielbesprochener Zwiespalt brach zwischen Braunthal und Anastasius Grün im Jahre 1837 aus, dessen Grund darin lag, daß Ersterer unter dem Namen A. Grün ein Gedicht in dem von ihm herausgegebenen „Oesterreichischen Musen-Almanach" abdrucken ließ, während Letzterer keinen Beitrag geliefert hatte. Braunthal verließ bald nach dieser Geschichte, bei welcher die öffentliche Meinung auf die Seite des A. Grün getreten war, Wien und lebte einige Zeit in Dresden; im Jahre 1845 wurde er von dem Fürsten Colloredo-Mansfeld als Archivar zu Opocno in Böhmen angestellt. Im Jahre 1850 kam Braunthal wieder nach Wien und wurde bei der neucreirten Bibliothek der Polizei-Hofstelle angestellt, welchen Posten er aber 1855 wieder aufgab und seither ausschließlich als Schriftsteller und Journalist thätig war. Das bedeutendste seiner Dramen dürfte „Don Juan" sein. Von den vielen Gedichten, welche Braunthal producirte, ist eine große Anzahl in Musik gesetzt und eines und das andere derselben ist zum Volksliede geworden.

—* [„Die Rochdaler Pionniers"], ein Bild aus dem Genossenschaftswesen, von V. A. Huber. Nordhausen, Ferd. Förstermann's Verlag. 1867. Wer gegen das wahre Volkswohl nicht gleichgiltig ist, wem dessen Hebung und Förderung ernstlich am Herzen liegt, wird diese warme, doch sachgemäße Darstellung einer der bedeutendsten englischen Genossenschaften, über deren ersprießliche Wirksamkeit bereits früher im Feuilleton d. Ztg. eingehend berichtet ist, freudig begrüßen. Wir haben es hier mit einem charakteristischen Bilde aus dem eigentlichen reinen d. h. wesentlich auf Selbsthilfe begründeten Genossenschaftswesen zu thun. Solche Beispiele wirken mächtig, und nur sie können das Interesse für die edle Sache rege erhalten. Mit Recht erklärt der Verf. in seinem Vorwort: „Niemand kann verkennen, daß der neue große preußische Staat eine nach Maßgabe seiner vollen Machtstellung gegebene und diese bedingende Pflicht hat, als Erbe aller großen Fragen der Zeit einzutreten, unter denen eben die socialen obenan stehen." Möge Niemand, der sich für die socialen Fragen interessirt, diese Schrift ungelesen lassen. Obwohl der Verf. in politischer Hinsicht merklich nach der conservativen Richtung hinneigt, muß es doch befremden, daß er, der so viele Autoritäten citirt, unseren Schulze-Delitzsch nicht einmal nennt, den Mann, von welchem der Präsident der polytechnischen Gesellschaft in Paris bei einem Banket der französischen Genossenschaften sagte: „Schulze-Delitzsch ist in Preußen geboren, aber man kann von ihm dasselbe wie von Cobden sagen, daß er keinem Lande ausschließlich, sondern der ganzen Menschheit angehört."

die Nachricht zu, daß der Kaiser Napoleon III. den früheren Minister Minghetti zum Mitgliede der Jury ernannt hat, welche der besten Arbeit über die zur Hebung der ökonomischen Lage des Arbeiterstandes zu ergreifenden Mittel den Preis zuerkennen soll. Minghetti wird Anfangs Dezember in Paris eintreffen. — In einer Correspondenz des Pariser „Moniteur" aus Genua werden die Hilfsmittel, welche vor Allem der Ackerbau dem Königreich Italien zur Besserung seiner materiellen und finanziellen Lage darbietet, besprochen. Die Correspondenz macht darüber folgende Angaben:

Das Grundeigenthum ist unter 4,180,000 Einwohnern, auf die im Durchschnitt je 5 Hectaren kommen, vertheilt und mit einer Hypothekenschuld von 4700 Millionen Francs, etwa dem fünften Theile seines Gesammtwerthes, belastet. Der Netto-Ertrag des Grundeigenthums wird auf etwas mehr als eine Milliarde geschätzt, was durchschnittlich einen Ertrag der Hectare auf 51 Fr. 30 Cent. stellt. In der Lombardei steht dieser Ertrag am höchsten, 89 Fr. 53 Cent. per Hectare, in Umbrien am niedrigsten, 26 Fr. 25 Cent. Das bedeutendste Bodenerzeugniß Italiens ist das Holz. Italien hat ungefähr 5 Millionen Hectaren Waldungen, von denen über die Hälfte Hochwald. Das Getreide, 35 Millionen Hectolitres, reicht nicht völlig für die Bedürfnisse der Bevölkerung aus; Reis 1,500,000 Hectolitres und Wein 28,034,000 Hectolitres werden beinahe ausschließlich im Lande selbst verbraucht. Vom Tabak, der ebenfalls, wie in Frankreich, Regieartikel ist, werden 20,000 Centner gewonnen; außerdem werden 100,000 Centner fremden Tabaks eingeführt. Die Seidenzucht ist sehr blühend. Italien sammelt (Tirol und Venetien mit eingegriffen) 60 Millionen Cocons, die 5 Millionen Kilogramme Rohseide ergeben. Davon wird nur ⅕ in Italien selbst verbraucht, von dem Rest gehen ⅘ nach Preußen, der Schweiz und ⅕ nach Frankreich und England. Tuch- und Leder-Industrie werfen jährlich, jene 60, diese 135 Millionen Francs ab. Die Baumwollencultur hat seit dem amerikanischen Kriege große Fortschritte gemacht. Der Viehstand besteht aus 19,240,170 Stück im Werthe von 1500 Millionen.

Der „Moniteur" zieht aus Allem dem den Schluß, daß Italien zunächst im Ackerbau seine Zuflucht suchen müsse. Die Bevölkerung sei gesund, der Arbeitslohn gering, der Absatz, namentlich zur See, leicht. Auch das Eisen auf der Insel Elba und in Calabrien, sowie Blei, Kupfer und andere Metalle könnten Gegenstand eines regelmäßigeren und ergiebigeren Betriebs werden und die Errichtung großer industrieller Mittelpunkte befördern. Bis dahin solle sich Italien mit möglichst massenhafter Erzeugung von Rohstoffen begnügen, seinen kleinen Gewerbestand begünstigen und der Entwickelung seiner Marine im mittelländischen und schwarzen Meere eine erhöhte Sorgfalt zuwenden.

Rom, 17. Nov. [Zur Situation.] Unsere Grenze ist seit drei Tagen mit 40,000 Mann italienischen Militärs umstellt, der gewöhnlichen Auffassung nach, um demokratische Attentate wider die römische Regierung von jenseits zu verhindern. In der neapolitanischen Emigration will man wissen, der Kaiser der Franzosen werde auf diesem Wege Gelegenheit haben, der ganzen Actionspartei, wenn sie nach dem Abzuge des Occupationscorps ihr Banner wider Rom erheben sollte, einen tödtlichen Schlag zu versetzen. Es ist aber die Frage, ob der Verlauf der Dinge gewissen Berechnungen entsprechen wird. Wenn die liberale Partei, wie kein Vernünftiger zweifelt, hier sich regen wird, wenn sie mit den fremden Truppen im Dienste des Papstes darüber zusammengeräth, so ist vorauszusehen, daß die italienischen Truppen zur Herstellung der Ruhe herbeieilen werden. Der Papst freilich wird, wenn man ihn nicht von seinem Entschlusse abbringt, die Stadt alsdann verlassen. Solchen Ereignissen pflegen die gehässigsten Beschuldigungen voranzugehen, und sie verwirren die öffentliche Meinung. Dazu zeigt man auf dies und jenes Kloster als geheimes Waffenversteck, um die hier versammelten neapolitanischen Flüchtlinge wider die Patrioten auszurüsten. Der Platz-Commandant General de Pothés ließ inzwischen der Municipalität anzeigen, daß die verschiedensten Gegenstände, die sie für den Kasernenhaushalt anschaffen müßte, bis zum 4. Mts. zu ihrer Verfügung stind. Der Papst empfängt fast täglich Abtheilungen heimkehrender französischer Soldaten, die sich zum Abschiede den Segen erbitten; an manchen rührenden Auftritten fehlt es dabei nicht.

[Staatsschuld.] Nach langem Widerstreben entschloß sich die italienische Regierung zur Uebernahme der römischen Staatsschuld, wobei den diesseitigen Forderungen in befriedigender Weise Rechnung getragen ward. Von den 5 Millionen Scudi der ersten fälligen Rate bleibt die Hälfte in Paris auf Abschlag des Rothschild'schen Guthabens, während von der anderen Hälfte 1 Million zur Reorganisation der römischen Bank verwendet werden soll. Eine Fusion derselben mit der italienischen Nationalbank wäre für beide ein wesentlicher Vortheil gewesen, doch der Papst will nun einmal von dieser Gemeinschaft nichts wissen.

[Der Zuzug von polnischen Geistlichen] war in den letzten Wochen bemerklich. Sie finden in dem neugegründeten polnischen Priester-Seminar eine freundliche Aufnahme. (K. Z.)

Frankreich.

✱ **Paris**, 25. Nov. [Ueber die mexicanische Angelegenheit] schreibt man der „N. Z." von hier Folgendes: Die Kaiserin von Mexico erhielt während ihrer Anwesenheit in Paris aus den höchsten Regierungskreisen die bündigsten und feierlichsten Versicherungen, daß bezüglich Mexico's zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten durchaus kein geheimes wie immer geartetes Abkommen bestehe. Wenn, so wurde hinzugefügt, das Tuilerien-Cabinet dem Drucke der öffentlichen Meinung zu weichen sich genöthigt sehe, so werde doch dem mexicanischen Kaiserthume gegenüber ein Verfahren beobachtet werden, das den überzeugendsten Beweis von den wohlwollenden und loyalen Gesinnungen Frankreichs geben werde. Inzwischen erhielt der Kaiser Maximilian von seinen Agenten in Washington Nachrichten, die über eine zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten getroffene geheime Vereinbarung nicht den geringsten Zweifel ließen. Ferner wurde Maximilian durch seinen hiesigen Gesandten, den General Almonte, von dem Zwecke der Mission des Generals Castelnau in Kenntniß gesetzt; Frankreich wünsche seine freiwillige Abdankung zu erlangen, und General Castelnau habe in dieser Beziehung Vollmachten, welche die Stellung Maximilian's thatsächlich annulliren müßten. Unter diesen Umständen hielt Kaiser Maximilian es für angemessen, jeder Begegnung mit dem französischen Militär-Bevollmächtigten auszuweichen, und wenn er auch den drängenden Verhältnissen sich fügen müsse, doch seine Unabhängigkeit nach Möglichkeit zu wahren. Nach den dem französischen Cabinet zugegangenen Mittheilungen hat er dem Marschall Bazaine erklärt, daß nichts ihn bewegen werde, seine Abdankung zu unterzeichnen; nur ein unbeschränktes Vertrauen in die Versicherungen des Tuilerien-Cabinets habe ihn zur Annahme des mexicanischen Thrones vermögen können, aber seinem Charakter und der hohen Würde, die er bekleide, entspreche eine freiwillige Verzichtleistung ganz und gar nicht; er werde sich vielmehr nach Europa begeben, um an alle ihm ertheilten Versprechen zu erinnern und dann seine weiteren Entschließungen nach dem Interessen Mexico's bestimmen zu lassen. General Almonte bezeichnet sich hier noch als Vertreter der rechtmäßigen Regierung Mexico's und machte der französischen Regierung die ausdrückliche Anzeige, daß das mexicanische Kaiserthum fortbestehe. Die Liste der Ernennungen der Offiziere für die zur Abholung der Truppen aus Mexico bestimmten Transportschiffe ist gestern nach Toulon abgegangen. Beigefügt ist eine genaue Bezeichnung der Punkte, auf denen das Geschwader Wasser und Lebensmittel einzunehmen hat. Diese Vorsichtsmaßregel ist nöthig geworden, weil die Franzosen im Jahre 1863 bei dem Hinüberführen der Expeditionsarmee von dem Mangel an Trinkwasser viel zu leiden hatten. Man war so weit gegangen, die öffentlichen Brunnen zu schließen, so daß die Schiffe Trinkwasser à 20 Francs für die Tonne kaufen mußten. So hatte eine Fregatte von 450 Pferdekraft, welche 350 Mann von Toulon nach Vera-Cruz expedirte, für 300,000 Francs Kohlen verbrannt.

[Zur Römerfahrt der Kaiserin.] Während Depeschen aus Rom das Einlaufen eines portugiesischen und eines österreichischen Kriegsschiffes in den Hafen von Civita-Vecchia melden und die bevorstehende Ankunft noch anderer derartiger Rettungsboote für retirirende Staatsmänner in Aussicht stellen, ist hier fortwährend von der Reise der Kaiserin die Rede. Es heißt, daß diesmal nur drei Serien von Eingeladenen nach Compiegne berufen werden sollen, um der Kaiserin schon Anfangs Dezember die Römerfahrt möglich zu machen.

[Aus Spanien.] Der „Moniteur" meldet, daß die Eisenbahn nach Badajoz eröffnet wurde und daß Aussicht vorhanden sei, bald direct von Madrid nach Lissabon zu fahren. Die „France" fährt fort zu versichern, daß in Spanien die schönste Ruhe herrsche, die Neugestaltung der Armee rasch voranschreite, die Disciplin hergestellt, kurz nicht das Geringste zu befürchten sei, so daß wer Geld in spanischen Papieren anlegen will, sich beeilen möge. Zugleich wird der „France" aus Spanien telegraphisch versichert, „daß keine andere Union zwischen Spanien und Portugal möglich sei, als die durch Eisenstränge". — Ueber die Aufnahme, welche die Herzogin von Montpensier bei ihrer Schwester Isabella von Spanien neulich gefunden, habe ich, so schreibt man der „K. Z.", bereits berichtet. Heute bin ich jedoch im Stande, Ihnen den wörtlichen Text der Antwort zu geben, die bei dieser Gelegenheit von Narvaez und Pater Claret der Königin in den Mund gelegt wurde, als die Gattin des orleanistischen Prinzen sie auf die Gefahren ihres reactionären Treibens aufmerksam machte: „Wenn ich lernen wollte, wie man einen Thron zu usurpiren hat, rief Isabella aus, und wie man ihn dann verliert, so hätte ich nur die Geschichte der Familie deines Gatten zu studiren!" Der Toast, den neulich Louis Napoleon in Compiègne auf die Königin von Spanien ausgebracht, zeigt, daß diese Sinnesart einem orleanistischen Prinzen gegenüber auch in Frankreich gebührend geschätzt wird. Der Herzog von Montpensier hat seitdem verschiedene Versuche gemacht, sich mit den spanischen Progressisten zu verständigen, und er wie seine orleanistischen Hintermänner sollen nicht wenig von dem neulichen Artikel ihres Orakels Prevost Paradol überrascht gewesen sein, der es bekanntlich für liberal gefunden, das Narvaez'sche Schreckenssystem in Spanien in den Debats zu vertheidigen.

[Der Auslieferungsvertrag mit England.] Der „Moniteur" zeigt an, daß in Folge einer zwischen der kaiserlichen Regierung und dem Londoner Cabinet zu Stande gekommenen Einigung der am 4. Dezember erlöschende Auslieferungsvertrag von 1843 vorerst bis Anfang September 1867 verlängert worden ist. Man erinnert sich der Debatten im gesetzgebenden Körper über diese Frage. Es wird hier die Anwesenheit Lavalette's in England mit dieser Verfügung in Verbindung gebracht.

[Ueber die egyptische Verfassung] giebt ein Brief der „Patrie" aus Alexandrien interessante Details. Die inneren Angelegenheiten des Landes sollen darnach von einer repräsentativen Versammlung berathen werden. Die Mitglieder dieser Versammlung, 75 an der Zahl, werden von den Scheiks der verschiedenen Dörfer ernannt. Die Scheiks selbst werden von der ganzen Bevölkerung gewählt. Jeder Egypter ohne Unterschied der Religion kann zum Deputirten ernannt werden, ausgeschlossen sind nur die bürgerlichen und militärischen Staatsdiener. Cairo ernennt drei, Alexandrien zwei und Damiette einen Abgeordneten. Das Scrutinium ist geheim, die Dauer des Mandats drei Jahre. Die Versammlung wird dieses Jahr vom 18. November bis zum 17. Januar tagen; die künftigen Jahre wird die Session am 23. Dezember beginnen und am 21. Februar schließen. Der Vicekönig hat sich das Recht vorbehalten, die Versammlung in außerordentlichen Fällen einzuberufen und aufzulösen, um auf's Neue an die Wähler zu appelliren.

[Zur Armeereorganisation.] Am Dinstag hält der Ausschuß für die Umgestaltung des Heeres seine letzte Sitzung, wofern er in einem Tage mit der Berathung des Textes des Gesetzentwurfes fertig wird, der dann sofort in den Staatsrath gelangen soll. Der Kaiser will das Gesetz in möglichster Eile fertig haben. — Der „Etendard" vernimmt, daß die Grundlagen der nunmehr provisorisch festgestellten Armeereorganisation folgende sein sollen: 160,000 Mann jährliches Contingent und zehnjährige Dienstzeit, wovon 5 in der activen Armee und 5 in der Reserve.

[Das Panzergeschwader des Mittelmeeres] wird den 6. Dezember d. J. unter dem Befehl des Viceadmirals Grafen de Gueydon nach den Hyeren abgehen, um dort die neue Taktik zu üben. Die Seeoffiziere fragen nur, auf welche Weise während der Winterstürme die Flotte mit Lebensmitteln versorgt werden wird. Ein officiöses Schreiben hatte angefragt, ob nicht einige Fregattencapitäne geneigt wären, als Provinz-Commandanten nach Cochinchina zu gehen. Da keiner sich meldete, erging vorgestern eine telegraphische Ordre des Marineministers nach Toulon, nach welcher der Marinepräfect sofort zwei Fregattencapitäne und zwar der fähigsten und energischsten für jene Posten zu bezeichnen hat. Diese Instruction ist den beiden Erwählten mitgetheilt worden, und wenn sie nicht selbst sich jene Eigenschaften absprechen wollen, werden sie nicht ablehnen können. Das für Rechnung der preußischen Regierung in La Seyne gebaute Panzer-Widderschiff ist soweit vorgeschritten, daß es Anfang 1867 wird abgeliefert werden können.

[Clericales.] Der Bischof von Saint Brieuc erhebt seine Stimme für den kaiserlichen Brief an Edgar Ney; er spricht das Wort „Reformen" gelassen aus und nennt die dermaligen Schwankungen, welche die französischen Vorschläge in Rom gefunden, Frühwolken, die den Tag des Fortschrittes einleiten. Wer die weltliche Seite des Papstthums den Gefahren, von denen sie umlagert sei, entreißen wolle, der müsse der Wahrheit die Ehre geben. Auf die Frage: „Können wir an dem Siege der weltlichen Herrschaft des Kirchenhauptes zweifeln?" antwortet der Hirtenbrief wörtlich: „Wahr ist es, wir haben es hier nicht mit einem Religions-Dogma zu thun, auch nicht mit einer Verheißung Jesu Christi, wohl aber mit einer gebieterischen providentiellen Thatsache, die von der Logik der Jahrhunderte geschaffen wurde."

[Zur Presse.] Der „Abend-Moniteur" soll die Bestimmung erhalten haben, nach und nach die officiösen Blätter zu ersetzen, und wird daher künftig auch Mittheilungen, denen man nicht den officiellen Stempel aufdrücken will, enthalten. Dem Cabinetssecretär des Kaisers, Herrn Conti, ist die Aufgabe geworden, dem Blatte die möglichste Verbreitung zu verschaffen, und man wird nicht ermangeln, zu den Begünstigungen, deren sich der „Abend-Moniteur" bereits erfreut, noch neue hinzuzufügen. Herr Gautier ist zum Vice-Director des Blattes, dessen Leitung er schon längere Zeit provisorisch inne hatte, ernannt worden.

[Herr Barante], dessen Tod bereits gemeldet wurde, hat ein Alter von 85 Jahren erreicht. Sein bekanntestes Werk ist die Histoire des Ducs de Bourgogne, eine vortrefflich geschriebene, gründliche und umfassende Darstellung einer der interessantesten Perioden der Geschichte Frankreichs und Europas. Prosper Brugiere Baron de Barante war zu Riom geboren. Unter der Restauration wurde er zum Pair ernannt; unter Louis Philipp hat er verschiedene Gesandtschaftsposten bekleidet, unter anderen zu Turin und Petersburg. Die Akademie verliert in ihm eines ihrer ausgezeichnetsten Mitglieder.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 28. November. [Tagesbericht.]

** [Nachwahlen.] Bei den heute Nachmittag abgehaltenen engeren Wahlen für die Stadtverordneten-Versammlung sind gewählt worden:

im 7. Wahlbezirk: Kaufmann H. Straka;
im 9. Wahlbezirk: Maurermeister E. Schmidt;
im 16. Wahlbezirk: Baurath a. D. Studt;
im 28. Wahlbezirk; Destillateur Wilh. Peuckert.

Da Herr Studt am 22. d. auch im 9. Bezirk gewählt ist, so wird eine Neuwahl erforderlich sein.

—* [Die jüdischen Gemeindewahlen betreffend.] Auf morgen (Donnerstag) ist wiederum eine Vorversammlung der Gemeindewähler anberaumt. Das neulich gewählte Comite wird diesmal die Candidatenliste vorlegen, über welche die Versammlung beschließen soll. Es läßt sich annehmen, daß bei dem versöhnlichen Geiste, der im Allgemeinen herrscht, die Verständigung nicht schwer sein wird. Angesichts der großen, bedeutungsvollen Aufgaben, welche der hiesigen jüdischen Gemeinde obliegen, erscheint das kürzlich von gewichtiger Stelle so warm befürwortete einheitliche Wirken dringend geboten. Wer die Situation richtig würdigt, wird diese Ansicht theilen und manche persönliche Wünsche dem Gemeinwohle gern zum Opfer bringen.

⁂ [Personalien.] Die „Oder-Ztg." meldet aus Stettin: „Der Polizei-Rath Primer ist von hier in gleicher Eigenschaft an das Polizei-Präsidium nach Breslau versetzt und wird wahrscheinlich schon zum 1. Dezember dahin abgehen." — Ferner meldet die „Prov.-Z.": Herr Polizei-Assessor Genolla ist zum Polizei-Rath und Herr Criminal-Commissarius Dr. jur. Bautz zum Polizei-Assessor ernannt worden.

[Personalien.] Befördert: Der Regierungs-Secretariats-Assistent Kroner zum Regierungs-Secretär. — Angestellt: Der Regierungs-Militär-Anwärter Warzecha als Regierungs-Secretariats-Assistent. — Bestätigt: Die Wiederwahl des zeitherigen Kämmerers Robert Schwarzer zu Ohlau, die Wahlen des Buchbindermeisters Franz Scholz und des Gasthofbesitzers Franz Volkmer zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Reichenstein, die Vocation für Carl Krebs zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde von Lossen, Kreis Trebnitz.

** [Militärisches.] Nach den neuesten Rapporten befinden sich in den Militär-Lazarethen gegenwärtig noch ca. 3500 Kranke, darunter 1000 Verwundete. Das Verhältniß der Geheilten zu den Gestorbenen wird als ein durchaus günstiges bezeichnet, ein Resultat, das besonders dem Umstande verdankt wird, daß schon vom 1. Juli an, also gleich nach den ersten Gefechten, die Verwundeten und Kranken der mobilen Armee nach den in allen Provinzen des Staats errichteten Reserve-Lazarethen vertheilt wurden. Hiernach konnte im Allgemeinen kein Kriegs-Lazareth an den nachtheiligen Folgen der Ueberfüllung leiden, weil selbst in den Abschnitten des Krieges, wo die Zahl der zu verpflegenden Kranken oder Verwundeten am größten war, noch 15,000 Lagerstellen disponibel blieben. Höherer Anordnung gemäß soll eine Uebung der schifffahrttreibenden Wehrleute im Jahre 1867 nicht stattfinden. Bei der Cavallerie und Artillerie steht die Einführung neuer Hufeisen bevor, die vermöge einer sehr einfachen Vorrichtung die Schärfung der Pferde bei eintretender Glätte unnöthig machen.

⁂ [Zur Errichtung einer neuen Apotheke] in der Stadt Breslau, und zwar auf der Sonnenstraße, ist höheren Orts die Genehmigung ertheilt worden. Es werden nun diejenigen Apotheker, welche zur Verwaltung einer Offizin approbirt sind und um diese Concession sich bewerben wollen, aufgefordert, unter Einreichung der Qualifications- und Führungs-Zeugnisse, eines Curriculum vitae und eines Nachweises über ihre Vermögensverhältnisse sich binnen acht Wochen bei der königl. Regierung zu melden.

—* [Wohlthätiges.] Die von der constitutionellen Ressource im Weißgarten veranstaltete Weihnachtsbescheerung für verwaiste Kinder wird Mittwoch, den 12. Dezember im Ressourcen-Locale stattfinden. Auch die (alte) städtische Ressource bereitet eine solche Bescheerung für arme Waisen vor, deren Zahl in Folge der Epidemie sich leider so beträchtlich vermehrt hat. Möchten die Beiträge reichlich genug fließen, damit die Wohlthat eine umfassende und ersprießliche werde. Der Kuhn'sche Frauenverein eröffnet morgen (Donnerstag) im Locale der vaterländischen Gesellschaft die alljährlich wiederkehrende Ausstellung weiblicher Handarbeiten, deren Erlös zu Liebesgaben für die Schützlinge des Vereins bestimmt ist. Gewiß wird auch dieses Unternehmen sich der gewohnten lebhaften Theilnahme erfreuen.

△ [Juristenbälle.] Der erste Juristenball fand gestern Abend in dem festlich decorirten Saale des Café restaurant statt; man zählte ca. 200 Paare; im Ganzen waren ca. 500 Personen anwesend. Heiterkeit und Gemüthlichkeit erhöhten den Reiz des fashionablen Kränzchens, insbesondere nahmen an diesem Eröffnungsballe auch viele Justizbeamte aus der Provinz Theil. Der Vorstand der Gesellschaft besteht aus den Herren Oberbürgermeister Hobrecht, Appellationsgerichts-Vicepräsident Belitz, Präsident der General-Commission für Schlesien v. Schellwitz. Nach Großartigkeit der Ball-Arrangements, sowie in Bezug auf die theilnehmenden Elemente dürften die Juristenbälle, die durchaus keinen exclusiven Charakter beanspruchen, in dieser Saison wohl obenan stehen, wie dies bereits seit mehreren Jahren in Wien und Berlin der Fall ist.

X. X. [Die Soirée musicale], welche Herr Oscar Strenz am nächsten Sonnabend im Musiksaale der Universität veranstaltet, empfiehlt sich zunächst durch ein sorgfältig ausgewähltes Programm äußerst vortheilhaft. Der Abend bringt ein Trio in Es-dur von Beethoven, Clavierpiecen von Chopin und Bendel, eine Rêverie von Vieuxtemps, zwei Arien aus „Figaro's Hochzeit" und „Freischütz", sowie eine Anzahl Lieder von Schumann, Taubert, Reissiger. Die Arie aus dem „Freischütz" ist für Piston eingerichtet und wird von dem ausgezeichneten Trompeter Herrn Scholz vorgetragen werden. Auch die Namen der übrigen Mitwirkenden versprechen einen genußreichen Abend, den wir dem musikliebenden Publikum hiermit auf das Angelegentlichste anempfehlen wollen.

△ [Verschiedenes.] Es scheint in der That, als wenn die Markthallen wiederum einige Wochen den Verkehr des Marktes sperren sollten. In allen großen Städten werden solche Hallen in wenigen Stunden, meist in der Nacht, aufgeschlagen und ebenso wieder abgebrochen; ein Grund, warum dies hier nicht auch geschehen kann, leuchtet nicht ein. — Das Vortragen des sogenannten „Thierquartetts" der Leipziger Coupletsänger ist wegen beleidigender politischer Stellen polizeilich untersagt worden. — Aus der Sammelbüchse des Hotel de Rome sind über 30 Thaler an die National-Invaliden-Stiftung abgeliefert worden. In neuester Zeit ist sogar in öffentlicher Weise die Behauptung der Annoncen des Hotels, es lägen 90—100 Zeitungen aus, als unwahr bezeichnet worden; eine Zählung, die Referent vorgenommen, bestätigt jedoch vollkommen die Aussage und steht es Jedem frei, sich zu überzeugen.

=bb= In der Dunkelstunde des gestrigen Abends passirte ein junger Mann vom Lande in sehr heiterer Stimmung die Matthiasstraße und war plötzlich verschwunden. Er war, da die Oeffnungen der Kellerräume eines dort befindlichen Neubaues nicht versetzt sind, in dieselben gestürzt und — eingeschlafen. Einige Personen, die das plötzliche Verschwinden bemerkt hatten, stiegen, nach Herbeischaffung einer Laterne, in den Keller hinab und konnten den Hinabgefallenen nur mit vieler Mühe aus seinem todtenähnlichen Schlafe erwecken. Nun stellte sich heraus, daß er glücklicherweise nur unbedeutende Verletzungen davongetragen hatte.

+ In der Schmiedewerkstatt „Am Schießwerder" Nr. 11a wurde vorgestern ein Pferd beschlagen. Das Eisen befand sich bereits am Hinterhuf, während die hervorstehenden Hufnägel noch vernietet werden sollten, als plötzlich das Thier scheute und sich losriß. Der daselbst beschäftigte 15jährige Lehrling Salzbrunn, welcher das Pferd am Hinterbeine gehalten hatte, versuchte dasselbe zu ergreifen, doch wurde ihm hierbei die linke Hand von einem der hervorstehenden spitzen Hufnägel fast gänzlich durchrissen. — Beim Legen von Granitplatten im Hofraume des Hauses Schuhbrücke Nr. 5 wurden vor einigen Tagen dem dort beschäftigten 50jährigen Arbeiter Jendrczyck durch eigene Unvorsichtigkeit, indem er mit der linken Hand zwischen zwei Steinplatten gerieth, drei Finger abgequetscht. Beide Verunglückte mußten im Hospitale zu Allerheiligen untergebracht werden.

§§ Es ist nachgegeben worden, daß bei der dienstlichen Versetzung von preußischen activen Militärs und Militärbeamten aus Preußen nach den Herzogthümern Schleswig-Holstein und umgekehrt die Sendung der Zeitungen ganz nach den für den internen preuß. Zeitungsdebit bestehenden Grundsätzen, also im Wege der Ueberweisung und unentgeltlich erfolgen soll. — Vor einigen Tagen ist in der Düngergrube der alten Gefangenenanstalt auf der Schweidnitzerstraße der Leichnam eines neugeborenen Kindes aufgefunden worden. — Bei dem um 12 Uhr Mittags am Sonntag hier angekommenen Personenzuge erhielt kurz vor Morgenroth das eine Rad des Postwagens einen Riß und drohte zusammenzubrechen. Der Unfall wurde jedoch bald bemerkt und der Zug vorsichtig und langsam in den Bahnhof hineingefahren, worauf der beschädigte Wagen zum Aussetzen kam und ein Viehwagen eingestellt wurde, der bis Kandrzin als Postbüreau diente. Dort ist ein neuer Postwagen eingestellt worden. — Die im Laufe des vergangenen Feldzuges aus strategischen Rücksichten zerstörte prächtige Eisenbahnbrücke bei Oswiencim ist so weit wieder hergestellt, daß heute der erste Eisenbahnzug, welcher bisher nur bis Neuberun ging, wieder bis Oswiencim abgelassen werden konnte. Auch die Herstellung der zerstörten Eisenbahnbrücke bei Myslowitz schreitet rüstig vorwärts und dürfte noch in diesem Jahre vollendet sein.

+ [Besitzveränderung.] Die Erb- und Freischoltisei Kontschwitz (Kreis Ohlau). Verkäufer: Frau Gutsbesitzer Veronelli. Käufer: Herr Gutsbesitzer Laußmann aus Troppau.

Breslau, 28. Nov. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: einem jungen Manne bei Gelegenheit eines Tanzvergnügens im deutschen Kaiser eine dunkelgrünlich-braune Brieftasche, in welcher sich 3—4 Darlehnskassenscheine à 1 Thlr., eine von Dockhorn und Martin ausgestellte auf Paul Elfeldt lautende Vollmacht, ein Postcoursbuch, einige Photographien, Wechselformulare, Briefe und Visitenkarten befanden; Ritterplatz 14 ein Herren-Ueberrock von

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

braunem Sommerstoff, 1 schwarzer Tuchrock, 1 Herbstrock von braunem Velour, 1 Paar schwarze Tuchhosen, 1 Paar hellfarbige und 1 Paar schwarz und weiß melirte Sommerhosen von englischem Stoffe; auf der Schweidnitzer-Straße einem Dienstmädchen aus der Tasche seines Kleides ein Portemonnaie mit 2½ Thlrn. Inhalt; Kleine-Scheitnigerstraße 54 zwei Gebett Betten und eine Anzahl Kleidungsstücke; auf dem Centralbahnhofe kurz vor Abgang des Posener Personenzuges einem Herrn bei Gelegenheit des Einlösens eines Fahrbillets ein Herrenmantel von grauem Tuch und eine Reisetasche, in welcher sich außer verschiedenen anderen Gegenständen auch eine neue Decke von Wachsleinwand und eine Metze Reis befinden; auf dem Ringe einer Federviehhändlerin 4 Paar junge Tauben sowie ein leinener Sack, in welchem letztere sich befanden; einem Droschkenkutscher, während derselbe sein Gespann vor dem Hause Bahnhofstraße 17 stehen hatte und er mit der Oeffnung des Thores gedachten Hauses beschäftigt war, ein weißer Schafpelz mit schwarzem Kragen und Vorderbesatz und ein blauer Tuchmantel mit Kragen und schwarzen Hornknöpfen, durch unbemerktes Herabnehmen qu. Gegenstände von der Droschke.

[Kirchendiebstahl.] In der Nacht vom 20. zum 21. d. Mts. sind aus der Kirche zu Nasselwitz, Kreis Nimptsch, mittelst gewaltsamen Einbruchs nachstehend bezeichnete Gegenstände und zwar: 1 Paar große Altarleuchter von Messing mit der Jahreszahl 1693, ein Paar Altarleuchter von Zinn, 1 Paar weiße Tücher zum Hinunterlassen der Leichen, 1 weiße runde Taufsteindecke mit gehäkelter Kante, 1 weiße gehäkelte Altarstufendecke ohne Kante, 1 große Altarkerze, 1 zinnerne Taufschüssel, 1 kleine weiße Decke und der Inhalt des hölzernen Gotteskastens, welcher letztere gewaltsam zertrümmert worden.

Verloren wurde: eine goldene Kapsel in Form eines Buches, in welcher sich 2 Photographien befanden.

Gefunden wurden: eine Lorgnette, ein silbernes Kreuz mit Kette, 1 Schlüssel, 2 Hundemaulkörbe, einer derselben mit der Steuermarke Nr. 2159/66 versehen, und 1 Geldtäschchen, in welchem sich 1 Thlr. 1 Pf. preuß. Geld, zwei alte Silbermünzen, 1 kleiner Schlüssel und 1 Fingerhut befinden. Ferner eine kleine Geldtasche (Albumform) von Juchtenleder, 1 goldener Chemisette-Knopf; 1 schwarzer Havelok. Ferner 1 braun- und weißgepunktes Taschentuch und 17 Stück Schlüssel, zwei Gesindedienstbücher, das eine auf Maria Klein lautend, das andere noch nicht amtlich ausgefertigt, jedoch bereits zwei Dienst-Atteste enthaltend; eine braune Ledertasche mit Stahlbügel, in welcher sich 1 Brosche, 2 Fingerringe, 1 Portemonnaie, 1 Scheere und 1 Schlüsselhaken befanden; eine Brieftasche, in welcher sich 8 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf. baares Geld, 3 Wechsel und verschiedene Papierchen mit Notizen befinden; eine Schulgrammatik der französischen Sprache von Dr. Plötz. (Prov.-Z.)

Angekommen: v. Schlabrendorf, Major, a. Oels. Se. Durchlaucht Fürst v. Sulkowski, a. Reisen. Pilet, Major, a. Neisse.

⊙ **Liegnitz**, 26. November. Die Verdingung der militärischen Brot- und Fourage-Lieferungen fand heute gleichfalls durch den Intendantur-Rath von Goldenbeck im hiesigen magistratualischen Sessionszimmer statt. Für Brot-Lieferungen ist ein Breslauer Unternehmer der Mindestfordernde geblieben, während für Fouragebedürfnisse ein hiesiger Kaufmann den Zuschlag zu gewärtigen hat. — Die Wahl des neuen Gymnasial-Directors ist nunmehr zur brennenden Tagesfrage geworden; sie wird nur noch wenige Tage auf sich warten lassen. Die Zahl der Bewerber um diese Stelle ist nicht gering und unter ihnen sind wirklich hervorragende Capacitäten vertreten. Wir haben zu den Vertretern der Stadt das feste Vertrauen, daß die Wahl eine gelungene und allseitig befriedigende wird genannt werden können.

E. **Hirschberg**, 27. November. [Zur Tageschronik.] Die Entscheidung 2. Instanz gegen die Oberschlesische Eisenbahn-Direction in den bekannten Actien-Processe hat hier große Sensation erregt, da, außer Privaten, die Sparkassen-Gesellschaften vom Jahre 1860 und 1861 ihre Gelder nur in Oberschlesischen Prioritäts-Obligationen Lit. D. und E. angelegt und diese seiner Zeit gekündigt haben. Da zu erwarten steht, daß die Entscheidung dritter Instanz das Urtheil der ersteren bestätigen wird, so hoffen diese Gesellschaften noch ein gutes Geschäft zu machen, während jedoch von noch viel größerem Interesse eine solche Entscheidung für die Stadt-Hauptkasse sein würde, welche dadurch, weil Magistrat die betreffenden Oberschlesischen Eisenbahnactien ebenfalls kündigte, nach oberflächlicher Berechnung dem Stadtseckel eine Provision von einigen tausend Thalern (die städtische Sparkasse allein 2000 Thlr.) zufallen und von der Direction der Oberschlesischen Bahn ausgezahlt werden müßten. — Uebrigens sind, hierbei gelegentlich bemerkt, die städtischen Amtsgeschäfte bei der bisherigen Zahl der Beamteten kaum mehr zu bewältigen und beweisen dies die bis spät in die Nacht hinein noch in der Geisterstunde brennenden Lichter auf dem Rathhause. Hirschberg hat eben seit 30 Jahren seine Einwohnerzahl von 7000 auf beinahe 10,000 gesteigert, wodurch erklärlicher Weise ein größerer Wirkungskreis in den amtlichen wie anderen Geschäften eintritt. Bei der großen Anhäufung von Arbeiten ist es daher z. B. unserem gewissenhaften und arbeitsamen Kämmerer, Hrn. Zander, geradezu unmöglich, sie zu überwältigen. Es ist dies der Grund, warum er bei den Stadtverordneten die Abnahme des Bau-Decernates beantragte und weshalb diese zur Vorberathung der Angelegenheit eine Commission niedergesetzt hat, welche vielleicht auch die Frage: 1. Ist die Zahl der Subalternbeamteten gegenwärtig noch ausreichend? in Anregung bringen dürfte; 2. ist es zulässig, daß ein Kämmerer Decernate zur Bearbeitung übernimmt, die nicht in seiner Function liegen? — Die Schlittenbahn, welche wieder zu Wasser geworden ist, hat uns auch einen Unfall gebracht, der Pferdelenkern wieder eine Warnung sein sollte, wenigstens in der Stadt langsamer zu fahren als dies, trotz des polizeilichen Verbotes, leider nicht geschieht. Der mit mehreren anderen Knaben vom Turnen heimkehrende 10jährige Sohn des Kreis-Gerichtssecretär Tschampel wurde überfahren und eine Strecke geschleift. Er wurde ohnmächtig nach Hause gebracht. Heute befindet sich der Knabe in der Besserung und hoffen wir, daß die Polizei diejenigen ohne Ansehen der Person bestrafen wird, welche es aus purem Vergnügen zu ängstlich haben und dadurch Menschenleben in Gefahr bringen.

△ **Reichenbach**, 27. Nov. [Schulangelegenheiten.] Bisher wurden hier für Unterhaltung der Schulen seitens der Stadt den confessionellen Gemeinden Zuschüsse gewährt und der zum Etatbedarf fehlende Betrag durch Kopfschulgeld aufgebracht. Die städtischen Behörden haben den Beschluß gefaßt, jene Zuschüsse fallen zu lassen und den Gemeinden die Aufbringung des Schuletats selbst zu überweisen. In Folge dessen wird die Aufhebung des Kopfschulgeldes und die Einführung einer Schulsteuer, welche sich nach dem Bedürfniß jeder Gemeinde bemißt, bevorstehen. — In vielen anderen Orten hat die Einführung einer Schulsteuer längst stattgefunden, und alle dagegen aufgetauchten Bedenken haben sich in der Praxis als unbegründet herausgestellt. Unter der Bürgerschaft circulirt eine Petiton an die Regierung, worin die Nachtheile vorgetragen werden, welche die Anlage der Realschule auf dem Sommer'schen Grundstücke zur Folge haben würde. — Die Petition ist mit sehr vielen Unterschriften bedeckt.

♀ **Bernstadt**, 27. November. [Zur Erinnerung.] Die Bewohner unseres Städtchens haben am 29. November Veranlassung, eines Actes zu gedenken, der für die Existenz Bernstadts und die Wohlfahrt seiner Bewohner von sehr hoher Wichtigkeit war, ja zum Theil noch ist. Nämlich vor 600 Jahren, am Vorabend des St. Andreastages 1266, hat Herzog Heinrich III. von Schlesien „der armen, vernachlässigten Stadt, sonst Legnicza, jetzt aber Fürstenwald genannt" (der Name Bernstadt scheint übrigens auch noch im 13. Jahrhundert in Gebrauch gekommen zu sein), „um sie in bessere Aufnahme zu bringen", einen Erbrichter Wilhelm aus Reichenbach zugeordnet, derselben das Fränkische Recht und die Bannmeile verliehen und endlich alle Wälder und trockenen Haiden, südlich der Stadt, innerhalb der Grenzen von Crassowitz (Kraschen), Albersdorf (Taschenberg), Bonitz (Prietzen?), Posadowitz (Postelwitz) und Kunzendorf, die Hutungen am Weideufer und die Fischerei auf ½ Meile ober- und unterhalb der Stadt, zum Geschenk gemacht. — 600 Jahre sind seitdem verflossen, der armselige, zum Zusammenwohnen, wie es in der Urkunde heißt, bestimmte Ort ist, trotz vieler Fährlichkeiten, trotz mehrfacher Vernichtung durch Feuer, hauptsächlich wohl Dank dieses Geschenks zu einem gewerbfleißigen Städtlein herangewachsen; zwar hat die Zeit auch an der Stiftung des hochsinnigen Piasten gerüttelt, Erbrichter und Bannmeile mußten geeigneteren Einrichtungen, der fortschreitenden Civilisation entsprechend weichen. Die Fischerei und manch schönes Waldstück ist jedenfalls darum aufgegeben worden, um von den verschiedenen Herzögen, unter deren Botmäßigkeit Bernstadt im Laufe der Jahrhunderte gelangte, die Eigenthumsbestätigung für die noch übrigen Ländereien zu erlangen, aber ein prächtiger und werthvoller Theil ist uns geblieben, die Hutungen, jetzt Innungswiesen, und der schöne Stadtforst, der, von der städtischen Verwaltung in Erkenntniß seiner Wichtigkeit mit Sorgfalt gepflegt und gehütet, dem edlen Fürsten für alle Zeiten ein dankbares und ehrendes Andenken bei uns sichert.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 28. Novbr. [Börse.] Die Börse war theilweise schon mit Ultimo-Regulirungen beschäftigt, im Allgemeinen eine mattere Tendenz bei wenig veränderten Coursen. Oesterr. Creditbankactien 59—¼ bez., National-Anleihe 52½ Br., 1860er Loose 63½ bez., Banknoten 79½—¼—¼ bez. und Gld. Oberschlesische Eisenbahnactien Litt. A. und C. 173½ Gld., Freiburger 142 Br., Wilhelmsbahn 52 bez. und Gld., Oppeln-Tarnowitzer 76¾ Br., Neisse-Brieger 101 Br. Warschau-Wiener 61⅝ bez. Amerikaner 75⅛ bez. und Br. Schles. Bankverein 114 Br. Minerva 30¾ Br. Schles. Rentenbriefe 91½ Gld. Schles. Pfandbriefe 86⅞ bez. Russisch Papiergeld 80⅝ bis 80½ bez.

Breslau, 28. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, fest, ordinäre 12—13 Thlr., mittle 13½—14½ Thlr., feine 15½—17½ Thlr., hochfeine 18—18½ Thlr. pr. Ctr., — Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 18—20 Thlr., mittle 22—23½ Thlr., feine 25—27 Thlr., hochfeine 28—29 Thlr. pr. Ctr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) wenig verändert, gek. 1000 Ctr., pr. November 54⅝—54¼ Thlr. bezahlt, Br. und Gld., November-Dezember 52 Thlr. Gld., Dezember-Januar 51 Thlr. Gld., Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 50 Thlr. Br., Mai-Juni —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. November 73½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. November 50 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. November 45 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. November 98 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) laufender Monat höher, gek. — Ctr., loco 12½ Thlr. Br., pr. November 12¼ Thlr. bezahlt, November-Dezember 12 1/12 Thlr. Br., Dezember-Januar und Januar-Februar 12 Thlr. Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 12 Thlr. Gld., 12⅙ Thlr. Br., Mai-Juni —.

Spiritus geschäftslos, gek. — Quart, loco 16½ Thlr. Br., 16⅓ Thlr. Gld., pr. November 16⅓ Thlr. Gld., November-Dezember 16¼ Thlr. Gld., Dezember-Januar 16¼ Thlr. Gld., Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 16⅔ Thlr. Br., 16½ Thlr. Gld., Mai-Juni —.

Zink sehr fest, ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Berlin, 26. Nov. An Schlachtvieh waren heute auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf angetrieben:

1344 Stück Hornvieh. Besonders regte sich heute der Handel für Primawaare, da durch das Exportgeschäft nach Hamburg ca. 250 Rinder bester Qualität vom Markte fortgingen; auch die untergeordneten Sorten fanden etwas besseren Preis als vorwöchentlich und wurde der Markt von der Waare geräumt; für 1. Qualität wurden 17—18 Thlr., für 2. 14—15 Thlr. und für 3. 9—10 Thlr. per 100 Pfd. Fleischgewicht gewährt.

3772 Stück Schweine. Der Handel verlief mittelmäßig, da sehr kleine Posten nur nach außerhalb gingen und die schlechte feuchte Witterung sehr nachtheilig auf den Verkauf wirkte; beste feinste Waare erreichte den Preis von 16 Thlr.; mittel 14—15 Thlr. und ordinäre 12 Thlr. per 100 Pfd. Fleischgewicht; für sogenannte Bachuner-Schweine, deren ca. 300 Stück auf den Markt gekommen, behaupteten sich die vorwöchentlichen Preise 15 Thlr. per 100 Pfd. Fleischgewicht.

2858 Stück Schafvieh. Hammelgeschäft heute gedrückter als am letzten Markttage, da sich weniger Begehr herausstellte und auch nach außerhalb kein Versandt stattfand; es konnte daher die Waare am Markte nicht sämmtlich verkauft werden; 50 Pfd. Fleischgewicht von der schweren Waare galten 7 Thlr., 40 Pfd. 6 Thlr.

600 Stück Kälber fanden wenig Kauflust und mußten zu gedrückten Preisen verkauft werden.

[Submissionen.] Königliche Ostbahn. Lieferung von 200,000 laufenden Fuß Eisenbahnschienen. Termin in Bromberg: 30. November.

Kaiserin Elisabeth-Bahn. Lieferung des einjährigen Bedarfs an Stabeisen, Eisenblech und Eisendraht. Termin in Wien: 3. Dezember.

Königliche Eisenbahn-Direction zu Elberfeld. Anfertigung und Aufstellung des eisernen Ueberbaues für das zweite Geleise der Ruhrbrücke bei Hohensyburg, welche 4 Oeffnungen zu 100 Fuß Weite enthält. Termin in Elberfeld: 4. Dezember.

Königliche Bergfactorei Kohlwaage bei Saarbrücken. Lieferung der pro 1867 erforderlichen Sturz-, Kessel- und Coaksbleche in verschiedenen Dimensionen. Termin in Kohlwaage: 10. Dezember.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

⩍ **Breslau**, 27. Novbr. [Schwurgericht.] Wegen wiederholten wissentlichen Gebrauchs gefälschter Urkunden erschienen angeklagt: die verehel. Postillon Johanna Weber, geborene Wiedersich, und der Parkwärter Carl Schöneich aus Scheitnig. Die Staatsanwaltschaft wurde vertreten durch den Staatsanwalt v. Rosenberg. Die Vertheidigung führte für die Weber der A.-G.-Referendarius Friedmann, für Schöneich der R.-A. Brier. — Die Verhandlung gewann durch die Persönlichkeit der beiden Angeklagten Interesse. Schöneich, ein verschuldeter Stellenbesitzer, mißbrauchte das Mitleid und die Schwäche seiner Tante, der verehel. Weber, um sie zu verschiedenen Manövern zu benutzen, durch welche er seinen Geldcalamitäten aufzuhelfen gedachte. Der intellectuelle Urheber aller hierbei sich ergebenden Verbrechen bewies sich hierbei als ein in hohem Grade verabscheuungswürdiger Mensch, welcher auf das Opfer seiner Schlechtigkeit alle üblen Folgen zu wälzen suchte, und mit einer widerlichen Ueberhebung darauf pochte, daß er als ein Mann, der bei Königgrätz mitgefochten, unmöglich der Theilnahme an den unter Anklage stehenden Verbrechen sich schuldig gemacht haben könne. Dieses Auftreten erreichte jedoch keineswegs den beabsichtigten Zweck. Die Weber hatte dem Schöneich Geld geliehen, welches sie sich auch erst anderweitig darlehnsweise hatte verschaffen müssen. Von ihren Gläubigern gedrängt, bat sie den Schöneich um Rückzahlung der Darlehne. Dieser erklärte jedoch, dies nicht thun zu können, rieth ihr dagegen, in anderer Weise Rath zu schaffen. Dies geschah auch wie folgt. Sie bat die verehel. Secretär W. um ein Darlehn von 100 Thlr. und versprach, dafür Werthpapiere zu verpfänden. Sie sagte, daß sie dies dem Ackerbürger Schöneich leihen wolle, der sich nächstens mit einem wohlhabenden Mädchen verheirathen und dann ein zahlungsfähiger Mann sein werde. Er wolle, um seine Schulden nicht zu offenkundig und dadurch das Heirathsproject rückgängig zu machen, nicht selbst das Darlehn contrahiren. Die zu verpfändenden Werthpapiere bestanden in 2 Schuldscheinen über 100 Thlr. und 200 Thlr. Hierauf wurde von den W.'schen Eheleuten, zumal einer der angeblichen Schuldner als zahlungsfähiger Mann ermittelt wurde, das Geschäft für annehmbar betrachtet. Sie mußten sich indessen, da sie selbst nicht im Besitz von so vielem baaren Gelde waren, die gewünschte Darlehnssumme erst von einer Verwandten leihen.

Hierauf wurde das Geschäft in aller Form abgewickelt, wobei auch die Beibringung der erforderlichen Genehmigung des Ehemannes der Weber nicht fehlte. Die 100 Thlr. wurden zwar zum Fälligkeitstage zurückgezahlt, bald darauf aber unter denselben Modalitäten mit einer Zulage von 25 Thaler gegen Ausstellung eines Wechsels darlehnsweise zurückgenommen. — In ganz ähnlicher Weise erlangten die Weber und der Schöneich ein Darlehen von 140 Thlr. von dem Ackerbürger Daniel Labitzke in Trebnitz und wußten auch hier wiederum die Rückzahlung hinauszuschieben und schließlich illusorisch zu machen. — Es stellte sich indessen bald heraus, daß die verpfändeten Schuldscheine resp. Wechsel gefälscht waren; weder die angeblichen Schuldner noch der Postillon Weber recognoscirten ihre Unterschrift. Bei näherer Prüfung mußte man übrigens auch erkennen, daß die Unterschriften von Kindern und zwar, wie der Rector Fischer begutachtete, von den Kindern der Angeklagten Weber, welche diese zur Verheimlichung des Sachverhältnisses, zum Schreiben veranlaßt hatte, herrührten. — Wenn auch, wie schon oben erwähnt, nicht nachgewiesen werden konnte, daß die Weber bei allen diesen Fälschungen einen Gewinn für ihre Person beabsichtigt hatte, so stand doch nach ihrem eigenen Zugeständniß so viel fest, daß sie ihrem Neffen einen Vortheil verschaffen wollte, da sie wußte, daß dieser übermäßig verschuldet war und sich nicht mehr helfen konnte, und es genügte dies, um die gesetzlich erforderliche gewinnsüchtige Absicht zu constatiren. Die Angeklagte war auch in der mündlichen Verhandlung in dieser Richtung geständig, hob aber hervor, daß sie das durch die Fälschungen erworbene Geld nicht für sich behalten, sondern für ihren Neffen verwendet habe. — Dieser Neffe dagegen bestritt jede Theilnahme an dem Verbrechen und hatte diesem Umstande es wahrscheinlich zum Theil mit zuzuschreiben, daß bei dem Spruch der Geschworenen zwar der verehel. Weber, nicht aber ihm, mildernde Umstände zuerkannt wurden, so daß das Strafmaß bedeutend differirte. Während die Weber zu 1 Jahr Gefängniß und einjähriger Entziehung der Ehrenrechte und 30 Thlr. Geldbuße event. noch 14 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde, erhielt er zwei Jahre Zuchthaus, 100 Thlr. Geldbuße event. noch 1 Monat Zuchthaus.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 28. Nov. [Abgeordnetenhaus.] Besoldungs-Erhöhungen. Ein Antrag Duncker's, die für die Gehaltsverbesserung der Oberbeamten bestimmten 50,300 Thlr. den Unterbeamten zuzuweisen, wird bei namentlicher Abstimmung mit 156 gegen 137 Stimmen angenommen. 9 Abgeordnete enthalten sich der Abstimmung. Es folgt der Etat des Handelsministeriums. Schmidt (Randow) regt die Stromregulirungs-Frage der Oder an. Bethusy beantragt für das nächste Jahr eine darauf bezügliche Vorlegung des Planes; er betont dabei, daß Breslau sich dem Friedens-Petitions-Sturme nicht angeschlossen, am meisten bei dem Kriege ausgesetzt gewesen sei und gleichwohl Alles ruhig ertragen habe. Schmidt entgegnet, Schlesien habe im Kriege nicht mehr gethan als die Mark, Pommern und die übrigen Provinzen. Die Oderregulirung komme drei Provinzen gleichzeitig zu Gute und stehe im Zusammenhang mit dem Rhein-Weser-Elb-Kanal. Vincke hofft die Beseitigung der Schifffahrtshindernisse auf der Weser. Der Handelsminister erklärt: Der Nord-Ostsee-Kanal sei in den kleinsten Details veranschlagt. Sobald 30 Millionen vorhanden, kann der Bau begonnen werden. Der Staat giebt vielleicht einige Millionen her als Fonds perdu, übernimmt höchstens eine Anzahl Actien, aber keine Garantie für die ganze Summe. Der Kanal soll keine Schiffssteuer-Erhebung herbeiführen. — Die übrigen Positionen werden anstandslos angenommen. (Wolff's T. B.)

Berlin, 28. November. Der König fuhr Nachmittags zur Jagd nach Dessau und kehrt Freitag Abends zurück. Der Prinz von Wales trifft Sonnabend Früh aus Petersburg hier ein und steigt im kronprinzlichen Palais ab.

Die „Prov.-Corresp." bringt einen Leitartikel mit der Ueberschrift: „Conservativ und Liberal" und schließt ihn mit den Worten: Vom Entgegenkommen der Liberalen wird es abhängen, inwieweit die hochherzigen Absichten des Königs und die Bestrebungen nach freisinnigen Gesetzgebungs- und Verwaltungsreformen auf gesunden conservativen Grundlagen zur Verwirklichung gelangen können.

Bismarck wird nächster Tage, Roon Anfangs Dezember zurückerwartet. (Wolff's T. B.)

Berlin, 28. Novbr. Die „Kreuzztg." meldet: Mit der Vereidigung der Beamten in den neu erworbenen Landestheilen nach Art des preußischen Beamteneides soll baldigst vorgegangen werden. (Wolff's T. B.)

Hamburg, 28. Novbr. Die „Hamb. Nachr." bringen folgendes Privat-Telegramm: Lübeck und Bremen entsenden die Senatoren Gildemeister und Curtius als Bevollmächtigte zur Berliner Parlaments-Conferenz. (Wolff's T. B.)

Dresden, 28. November. Die Abgeordnetenkammer genehmigte einstimmig den Friedensvertrag mit Preußen, ermächtigte die Staatsregierung zur Ausführung der Vertragsbestimmungen und genehmigte das Expropriations-Gesetz für die Eisenbahnlinie Leipzig-Pegau-Zeitz laut dem Vertragsartikel 13. Die Debatten waren sehr lebhaft. Die Linke griff die Regierung stark an. (Wolff's T. B.)

Dresden, 28. Novbr. Das „Dresd. Journ." veröffentlicht eine Ministerial-Verordnung, welche die unverzügliche Aufstellung der Wahllisten zum Reichstage des norddeutschen Bundes anordnet. (Wolff's T. B.)

Wien, 28. Novbr. Im niederösterreichischen Landtage wurde die Adresse bei namentlicher Abstimmung mit 44 gegen 8 Stimmen angenommen. Der Vertreter der Regierung hält die Darlegungen der Adresse für den Thatsachen nicht vollkommen entsprechend und erklärt, daß ministerielle Spaltungen nicht bestehen, und daß die Berufung des Reichsrathes gleichbedeutend mit dem Abbruch der Verhandlungen mit Ungarn sei. (Wolff's T. B.)

Florenz, 28. Novbr. Die „Gazzetta ufficiale" meldet: General Menabrea erhielt den Annunciaten-Orden. Der Belagerungszustand in Palermo hört am 30. November auf. Ein Circularschreiben des Kronprinzen ladet zur Pariser Ausstellung ein. In Venetien sind 30 Wahlen definitiv; fast alle gehören der gemäßigten Partei an; für die übrigen ist eine Ballotage nothwendig. (Wolff's T. B.)

Bukarest, 28. Novbr. Gestern empfing der Fürst in feierlicher Audienz den französischen General-Consul Dr. Avril, welcher seine Creditive überreichte. (Wolff's T. B.)

Konstantinopel, 27. Nov. Die katholischen Bewohner Albaniens sind in großer Aufregung. An der Spitze der Bewegung steht ein Geistlicher. Ein türkischer Commissar ist zur Vermittelung dahin abgegangen. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 27. November, Nachm. 3 Uhr. Die Börse war unbelebt. Die 3% eröffnete zu 69, 60 und schloß in träger Haltung zur Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren 88⅝ gemeldet. Schluß-Course: 3proc. Rente 69, 65. Ital. 5proc Rente 56, 15. 3proc. Spanier —. 1proc. Spanier —. Oesterr. Staat-Eisenbahn-Aktien 411, 25. Credit-Mob.-Aktien 596, 25. Lombard. Eisenbahn-Aktien 406, 25. Oesterreich. Anleihe von 1865 pr. cpt. 318, 75. 6% Ver. St. pr. 1882 79⅞.

London, 27. November. Wetter schön. Consols 88⅛, 1% Spanier 31½, Sardinier 74, Ital. 5% Rente 55, Lombarden 15⅝, Mexicaner 18¼, 5% Russen 86, Amerikaner 70, N. Russen 86, Hamburg 8½, Wien 13,05.

Wien, 27. Novbr. [Abendbörse.] Credit-Actien 153, 40. Nordbahn 154, 00. 1860er Loose 80, 75. 1864er Loose 74, 45. Oesterr.-Französische Staatsbahn 205. 80. Galizier 220, 00. Czernowitzer 185, 50. Creditloose 00, 00. — Flau.

Frankfurt a. M., 27. Nov., Nachm. 2 Uhr 30 M. Matt. Amerikaner flau. Schluß-Course: Wiener Wechsel 92⅝ B. Finnländ. Anleihe —. Neue 4½% Finnländ. Pfandbriefe —. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 75. Oesterr. Bankantheile 661 B. Oesterr. Credit-Actien 139½. Darmst. Bank-Actien —. Meininger Credit-Actien — Oesterreich.-Franz. Staats-Eisenb.-Actien —. Oesterr. Elisabetbahn 102 Br. Böhm. Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Bexbach —. Hessische Ludwigsbahn 130¼ B. Darmstädter Zettelbank —. 1854er Loose 57¼. 1860er Loose 63⅞. 1864er Loose 69⅝. Badische Loose 51½ B. Kurhessische Loose 55 B. Baierische Prämien-Anleihe 95½. Oesterr. National-Anlehen 51. 5% Metalliques 43¾. 4½% Metalliques —.

Hamburg, 27. Nov., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fonds gedrückt und niedriger, Wechsel auf kurze Sicht flau. Schluß-Course: National-Anleihe 51½. Oesterreich. Credit-Actien 58½. Oesterreich. 1860er Loose 63. Mexicaner —. Vereinsbank 110. Norddeutsche Bank 120⅞. Rheinische 114½. Nordbahn 75⅜. Altona-Kieler alte 137½ Br., neue 131 Br. Finnländische Anleihe 82. 1864er Russ. Prämien-Anleihe 84⅝. 1866er Russ. Prämien-Anleihe 80¼. 6pCt. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 68. Disconto 4%.

Hamburg, 27. Novbr. [Getreidemarkt] im Allgemeinen fest, doch ruhig. Weizen loco matt. Pr. Novbr.-Dezbr. 5400 Pfd. netto 154 Bancothaler Br., 153 Gld., pr. Dez.-Januar 150 Br., 149 Gld. Roggen loco flau, pr. Novbr.-Dezbr. 5000 Pfd. Brutto 90 Br., 89 Gld., pr. Dezbr.-Jan. 89 Br., 88 Gld. Oel loco 26¼, pr. Mai 27¼. Kaffee fester aber ruhiger Markt. Zink, hohe Forderungen, daher umsatzlos. — Trübes Wetter.

Antwerpen, 27. Nov. Petroleum, raff. Type, weiß, unverändert. 58 Frcs. per 100 Ko.

Liverpool, 26. Novbr., Mittags. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Sehr fest. Middling amerikanische 14, middling Orleans 14½, fair Dhollerah 10¾ bis 11, good middling fair Dhollerah 10½, middling Dhollerah 10, Bengal 7¾, Oomra 11.

Newyork, 26. November. Wechselcours auf London 109 in Gold.

Paris, 27. November, Nachmittag 3½ Uhr. Rüböl pr. November 101, 00, pr. Dezember 101, 00, pr. Januar-April 101, 50. Mehl pr. Novbr. 73, 25, pr. Januar-April 75, 25. Spiritus pr. Dezember 62, 50

Berliner Börse vom 28. Novbr., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 152¾. Breslau-Freiburger 142. Neisse-Brieger 101. Kosel-Oderberg 51¾. Galizier 86¾. Köln-Minden 147. Lombarden 109. Mainz-Ludwigshafen 130. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 77¾. Oberschles. Litt. A. 173⅝. Oesterr. Staatsbahn 108. Oppeln-Tarnowitz 76 B. Rheinische 116½. Warschau-Wien 62⅛. Darmstädter Credit 83½. Disconto-Commandit 99. Minerva 30¾ B. Oesterr. Credit-Aktien 59¾. Schles. Bankverein 113½. 5proc. Preuß. Anleihe 103⅝. 4½proc. Preuß. Anl. 98⅝. 3½proc. Staatsschuldscheine 85¼. Oesterr. National-Anl. 52¼. Silber-Anleihe 58¾. 1860er Loose 63½. 1864er Loose 39¾. Ital. Anleihe 54. Amerikan. Anleihe 75⅛. Ruff. 1866er Anleihe 85½. Ruff. Banknoten 80⅝. Oesterr. Banknoten 79¼. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate 78⅜. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Monate —. Bahnen fester.

Hamburg, 28. November. [Telegramm der „Börsenhalle" aus Rio vom 7. Novbr.] Gesammtabladungen: Kaffee 94,900, davon nach Elbe und dem Canal 6900, nach der Ostsee 2600, nach Nordamerika 67,600, Vorrathszunahme 10,000, Preisrückgang 100, Coursrückgang ¼, Frachten unverändert. Santosabladungen 4500.

Wien, 28. November. [Schluß-Course.] 5% Metalliques 57, 90. National-Anlehen 66, 40. 1860er Loose 80, 50. 1864er Loose 74, —. Credit-Actien 152, 10. Nordbahn 153, 30. Galizier 219, 50. Böhmische Westbahn 155, 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 204, 50. Lomb. Eisenbahn 206, 50. London 127, 80. 128, 25. Kassenscheine 190, 50. Napoleonsd'or 10, 24.

Petersburg, 27. Novbr. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate $31\frac{15}{16}$ d., dto. auf Hamburg 3 Monate 28⅜ Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate 157 Ct., dto. auf Paris 3 Monate 333 Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anleihe 110⅛. 1866er Prämien-Anleihe 104¼. Imperials 6 R. 14 Kop. Gelber Lichttalg (alles Geld im Voraus) —. Gelber Lichttalg (mit Handgeld) 50. Gelber Lichttalg loco —. — Geringes Geschäft.

Berlin, 28. November. Roggen: schwankend. Nov. 56, Nov.-Dez. 55⅞, Dez.-Jan. 55¼, April-Mai 53⅞. — Rüböl: matter. Novbr. $12\frac{13}{24}$, April-Mai 12⅓. — Spiritus: fest. Nov. $16\frac{17}{24}$, Nov.-Dez. 16½, Dez.-Jan. $16\frac{11}{24}$, April-Mai 16⅚. (M. Kurnik's T. B.)

Inserate.

„Der Mensch sei edel, hilfreich und gut."

In dem gestrigen Morgenblatte dieser Zeitung wurde ein schreckliches Unglück gemeldet. — Der 19jährigen **Minna Fiedler**, Fabrikarbeiterin in der Schöller'schen Kammgarnspinnerei — wohnhaft Nikolaistraße Nr. 66 „blaue Sonne" — ist auf gräßliche Weise ein Arm zerquetscht worden, der vollständig amputirt werden mußte. — O, armes Mädchen! und du warst die Stütze deiner in den dürftigsten Verhältnissen lebenden Mutter. — Wer ein fühlendes Herz hat, spende eine Gabe der Liebe! Die Expedition der Breslauer Zeitung hat sich zur Annahme von Beiträgen für die Verunglückte bereit erklärt. [4555] A. S.

Repräsentanten-Wahl.
Donnerstag, den 29. November c., Abends 8 Uhr, im Saale des Königs von Ungarn,
Allgemeine Versammlung
der Wähler hiesiger Synagogen-Gemeinde zur Feststellung der Candidaten-Liste für die am 10. Dezember c. stattfindende Repräsentanten-Wahl. [6083]
Das in der General-Versammlung gewählte Comité.

Die Verlobung unserer Tochter **Natalie,** mit dem Kaufmann Herrn **Paul Pinkus** aus Prenzlau beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [875]
Poln. Lissa, den 27. November 1866.
Wolff Nehab und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Natalie Nehab,
Paul Pinkus.
Poln. Lissa. Prenzlau.

Heute Mittag 12 Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Knaben erfreut.
Heinrichsfeld pr. Constadt O/S.
[6118] **H. Merkel** nebst Frau.

Verwandten und Bekannten die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau **Emilie,** geb. **Rosenstein,** heute Nachmittag 5½ Uhr von einem munteren Knaben glücklich entbunden ist.
Landeshut i./Schl., den 26. Novbr. 1866.
[883] **S. Honigbaum.**

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Gestern 5¼ Uhr Nachmittags entschlief sanft nach schweren Leiden am Scharlachfieber unser jüngstes Töchterchen **Anna** im noch nicht ganz vollendeten 6. Jahre. Dies zeigen wir im tiefsten Schmerz, mit der Bitte um stille Theilnahme, an.
Zyrowa, 27. November 1866.
H. Bodelius nebst Frau.

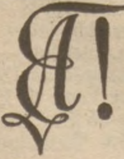
Gestern Morgen 3 Uhr starb uns unser Sohn **Hugo** im Alter von einem Jahr und 7 Monaten. Allen Verwandten und Freunden diese Nachricht statt jeder besonderen Meldung.
Gleiwitz, den 27. November 1866.
[880] Maurermeister **Lubowski** u. Frau.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Bertha Höfft mit Hrn. Fabrikbes. Theodor Detmers in Berlin, Frl. Clara Henschel mit Hrn. Ludwig Rabe das., Frl. Ida Prager mit Hrn. Julius Heymann, Zellin a. O. und Hammer, Frl. Valesca Fechner mit Herrn Heinrich Wiemann, Trebschen und Ostritz.
Ehel. Verbindungen: Hr. Rudolph Demuth mit Frl. Clara Markwald in Berlin, Hr. Albert Lehmann mit Frl. Elisabeth Borstel in Charlottenburg.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Albert Appelius in Berlin, Hrn. Gustav Martini in Potsdam, Hrn. Louis David in Templin, Hrn. Kreisrichter Mylius in Trebnitz, eine Tochter Hrn. Simon Guttmann in Berlin, Hrn. Rudolph Sieber das.
Todesfälle: Frau Wilhelmine Lehmann, geb. Beutner in Berlin, Hr. C. Willnow das., Frau Marie Voß, geb. Jahn in Wittstock, Hr. Amtmann August Krüger in Potsdam, Wittwe Elisa Meyer, geb. Horn in Halberstadt.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19).
Donnerstag, 29. Novbr. 49. Vorstellung im Abonnement von 60 Vorstellungen. **„Die schöne Helena."** Opera-Buffa in 3 Abtheilungen von Meilhac und Halevy, in's Deutsche übersetzt von E. Dohm. Musik von J. Offenbach. (Mit neuen Decorationen und neuen Costümen nach Pariser Figurinen.)
Freitag, den 30. Novbr. Bei aufgehobenem Abonnement. **Benefiz** für Fräul. **Größer.** Zum ersten Male: **„Blanche."** Drama in 5 Akten von L. A. v. Winterfeld und A. v. Wolzogen.

Mont. ⊠ 30. XI. M. 12½ U.
St. Andr. St. F. u. T. △ IV.

Medicinische Section.
Freitag, den 30. Novbr., Abends 6 Uhr: Herr Privatdocent Dr. **W. Freund:** Ueber Enucleation der Uterus fibroide. [4557]



Zu dem am 1. Dezember d. J. in Friedrich's Salon, Mauritius-Platz 4, stattfindenden Antritts-Commers ladet ihre alten Herren ergebenst ein: [6132]
Die Burschenschaft Arminia.
J. A. Matzdorff, stud. med.
Breslau, am 27. November 1866.

Lectures littéraires et dramatiques.
Aujourd'hui 29 Novbr.: **Racine: „Phèdre".**
Billets à 1 Thlr. et à 15 Sgr. chez **Hainauer.**
[6130] **Ernst Knobloch,** auteur.

Julius Hainauer,
Buch- und Musikalien-Handlung, Schweidnitzer Strasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.
Grosses Lager
elegant gebundener Bücher
zu den billigsten, antiquarischen Preisen.
Musikalien-Leih-Institut,
Leih-Bibliothek,
Bücher- und Journal-Lese-Zirkel.
Abonnements können von jedem Tage ab beginnen.
Prospecte gratis. Kataloge leihweise.
Breslau, Schweidnitzer Str. Nr. 52. Julius Hainauer.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:
Charaden-Aufführungen.
Theatralische Darstellungen von Wörtern für Jung und Alt.
Von **einer Frau.**
8. 10½ Bogen. Eleg. broch.
Preis 7½ Sgr.
„Charaden-Aufführungen" aus dem Stegreife machen sowohl Jung als Alt sehr großes Vergnügen. Eine Anleitung, wie man dergleichen hübsch ausführen kann, zeigt dieses Büchlein an hundert Beispielen und liefert hiermit einen dankenswerthen Beitrag zur Erhöhung geselliger Freuden in den langen Winterabenden. [4552]

Sonnabend, den 1. Dez. Abends 7½ Uhr im Musik-Saale der königl. Universität
Soirée musicale,
veranstaltet von **Oscar Strenz,**
unter gütiger Mitwirkung von Fräul. Volsburg, der Herren Director Fuchs, Th. Freyhan, Hoppe, Niegel, Pangritz u. Scholtz.
Billets à 10 Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen der Herren Jenke u. Sarnighausen, Th. Lichtenberg und Abends an der Kasse zu haben. [6008]
Eröffnung des Saales 7 Uhr.

Musikalischer Cirkel.
Die erste **Soirée** findet am [4562]
Freitag, 7. Dezbr., statt.

Gesellschaft d. Freunde.
Erste Soirée
Sonnabend, 1. Dezbr., Abends 8 Uhr,
im Gesellschafts-Locale.
Den geehrten Abonnenten werden die Billets zugestellt werden. [6038]
Die Direction.

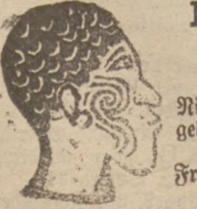
Springer's Concert-Saal (Weiß-Garten).
Heute Donnerstag, den 29. November:
9. Abonnements-Concert
der Breslauer Theater-Kapelle,
unter Leitung des Musik-Directors Herrn
A. Biecha. [4563]
Zur Aufführung kommt unter Anderem:
Sinfonie von Haydn (B-dur).
Adagio von Mozart.
Grosse Ouverture zu „Leonore" v. Beethoven.
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Weißgarten.
Heute Donnerstag den 29. November:
Zweites Sinfonie-Concert
der Springer'schen Kapelle unter Direction des kgl. Musik-Directors Herrn M. Schön.
Zur Aufführung kommt unter Anderem:
Sinfonie (A-moll) von Mendelssohn und mehrere Salon-Piecen. [6108]
Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.

Wintergarten.
Heute, Donnerstag den 29. November:
Großer [4571]
Gesellschafts-Ball.
Entree für Herren 10 Sgr., Damen 5 Sgr.
Anfang 8 Uhr. **Der Vorstand.**

Deutscher Kaiser.
Heute Donnerstag den 29. November:
Abendbrot mit Tanz.
Dies den Mitgliedern zur Nachricht.
[6116] **Der Vorstand.**

Für Zahnleidende
empfehlen sich prakt. Zahnarzt **Tyrol** und **Ebenhusen** aus Berlin; zu sprechen in **Ratibor** im Hotel des Herrn Jaschke. [850]



Kallenberg's
anatomisches
Museum,
Nikolai- u. Büttnerstr.-Ecke, geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
Freitags ausschließlich für Damen. [6061]

Montag Abend sind in einer Droschke zwei lederne Damentaschen vergessen worden. Es wird gebeten, dieselben Klosterstraße 43 abzugeben. [6138]

Billigste Weihnachts-Bücher!
Erste Bibliothek f. Kinder v. 3—9 Jahren: 8 Bilderbücher m. Text u. fein color. Bildern; Ladenpr. 3½ Thlr., z. ermäß. Preise v. **1 Thlr.** (Brief vom 10. Novbr.)
Zweite Bibliothek f. d. Jugend von 10 bis 15 Jahren: 11 werthvolle Jugendschriften und 1 Gesellschaftsspiel; Ladenpr. 10 Thlr., **nur 2 Thlr.** (Brief vom 11. Novbr.)
Inhalt gediegen! Ausstattung elegant! Exemplare tadellos, eingeb. od. cartonnirt. Beide Sammlungen enthalten nur solche Bücher, die in unseren früheren Collectionen noch nicht enthalten waren.
Kl. Brockhaus'sches Conversations-Lexicon f. d. Handgebrauch. 4 starke Bde. Gr. 8. Vollständig! A bis Z. 1854—56. Geh. (statt 6⅔ Thlr.) **nur 2 Thlr.** (Brief vom 13. Novbr.)
Dasselbe eingeb. **3 Thlr.** (Brief v. 14. Nov.)
Bildersaal. Darstellungen aus den Gebieten der Kunst, der Wissenschaft und des Lebens. Ein Universal-Bilderbuch f. d. Anschauungs-Unterricht. Gr. Fol. **Auf 160 Bogen 1790** große und kleine Holzschn. enthaltend. Geh. **1 Thlr.** (Brief v. 15. Nov.) Dauerhaft geb. **1⅓** Thlr. (Brief v. 16. Nov.) — Auswahl daraus:
Gr. Universal-Bilderbuch. 20 Bog. in Fol., mit mehr als 200 Bildern, in eleg. Umschlag. (Auch zu Colorir-Uebungen geeignet) **nur 5 Sgr.** (Brief vom 17. Novbr.)
Nur directe Bestellungen werden ausgeführt.
Briefe und Gelder franco!
(Bei Bestellung per Post-Anweisung sind die betreffenden, hinter jedem Titel oben angegebenen Daten, sowie genaue Adresse des Einsenders auszufüllen.) [4297]
Schletter'sche Buchhandlung (H. Skutsch)
in **Breslau,** Schweidnitzerstraße Nr. 16—18.

Anfrage an Sachverständige.
1) Was würde Breslau gespart haben, wenn es einen Canal in genügender Weite in das Ohlebett statt in die Straßen gelegt hätte?
2) Was würde Breslau jetzt **noch** sparen, wenn es den fast vollendeten Canal verließe, den naturgemäßen Weg wählte und jetzt noch einen neuen Canal in genügender Weite im Ohlebett ausführte? Ganz abgesehen von den Röhrenbrüchen, Verkehrs- und Vorfluthstörungen. [6113] **Ein Wißbegieriger.**

Sonnabend den 1. Dezember
beginnt ein **neuer** Cursus im
Schnell-Schönschreiben
für **Herren, Damen** und **Schüler.** — Bester Erfolg wird garantirt. — Annahme täglich:
Neue-Gasse Nr. 13,
erste Etage.
Julius Spieß,
[4558] Kalligraph aus Berlin.

Engl. readings.
Mrs. **Simonson's** English readings will commence on Saturday the 8th of December and will last till the end of March 1867, once a week. Tickets may be obtained of the booksellers Messrs. **Skutsch** and **Hainauer,** and likewise at Mrs. **Simonson's** own residence, Tauenzienstreet 26a. [4560]

Bekanntmachung.
Alle diejenigen, welche dem verstorbenen Rathsmaurermeister **Carl Meincke** etwas verschulden, sowie diejenigen, welche an den Nachlaß desselben irgend welche Ansprüche zu haben glauben, werden hierdurch ersucht, sich binnen 14 Tagen bei dem Unterzeichneten, welcher von den Erben des Verstorbenen mit umfassender Vollmacht versehen ist, zu melden.
Breslau, den 26. November 1866.
Heinrich Kuveke,
Zimmermeister, [6077]
Kleinburger-Straße Nr. 47.

Daß ich mich oder meine Stellung durch öffentliche Selbstempfehlung zur sicheren Heilung einer Lämmerkrankheit, wie einige landwirthschaftliche Zeitungen meinen, compromittire, sehe ich durchaus nicht ein. Ob die durch viele Jahre hindurch erzielten Erfolge mich dazu berechtigen, mögen die entscheiden, die, zum Theil aus weiter Ferne, meines Rathes sich wiederholt bedient und mir ihre Anerkennung nicht versagt haben. Von den Resultaten der Analysen, welche eine Zeitung der anderen bona fide nachgedruckt, ist das erste durchaus, das zweite in quantitativer Hinsicht unrichtig.
Glatz, 27. November 1866. [882]
Seer,
Königl. Kreis-Thierarzt.

Mineralien-Sammlungen
von 80 und 100 Stücken für 4 resp. 6 Thlr., auch größere Sammlungen zu jedem selbst zu bestimmenden Preise. [874]
Waldenburg. Lehrer **E. Leisner.**

Kuhn'scher Frauen-Verein.
Die zu dem bekannten Zweck des Vereins gespendeten und gekauften Arbeiten werden
Donnerstag, den 29. November, von 2 bis 4 Uhr Nachmittags,
Freitag, den 30. November, von 9 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachmittags,
Sonnabend, den 1. Dezember, von 9 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachmittags
im Local der Vaterländischen Gesellschaft in der Börse ausgestellt und verkauft werden, wozu wir unsere Gönner und Mitglieder ergebenst einladen, mit dem Bemerken, daß von unseren Schützlingen eine bedeutende Menge Männer-, Frauen- und Kinder-Hemden, Strümpfe und Socken angefertigt worden ist, deren Abnahme sehr wünschenswerth, um unsere Thätigkeit fortsetzen zu können.
Das Eintrittsgeld von 2½ Sgr. wird ebenfalls zum Besten unserer Schützlinge verwendet.
Der Vorstand des Kuhn'schen Frauen-Vereins. [4506]
Gräfin Burghauß, geb. Gräfin Henkel-Donnersmark. Louise am Ende, geb. Schiller. Adelheide Kahlert. Pauline Reuthee.

Niederschlesische Zweigbahn.
Wir beabsichtigen eine seit dem Jahre 1846 im Betriebe gewesene gekuppelte Locomotive mit Tender zu verkaufen und fordern Kauflustige hierdurch auf, ihre schriftlichen Gebote versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift:
„Gebot auf eine alte Locomotive mit Tender"
versehen, bis zum 12. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, an die unterzeichnete Direction einzureichen, zu welcher Stunde die Eröffnung der eingegangenen Offerten im Büreau auf dem Bahnhofe in Gegenwart der etwa erschienen Bieter erfolgen wird.
Die Locomotive mit Tender steht auf dem Bahnhofe Hansdorf zur Ansicht bereit und haben Kauflustige sich dieserhalb dort an unsere Bahnhofs-Inspection zu wenden.
Die Verkaufsbedingungen und Beschreibung können gegen Erstattung der Schreibegebühren von unserer Werkstätten-Verwaltung in Glogau bezogen werden und muß deren schriftliche Anerkennung unter dem Gebote ausgedrückt werden. [873]
Glogau, den 15. November 1866.
Die Direction der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

Kalender für 1867.
Vorräthig in allen Buchhandlungen, sowie bei den Herren Buchbindern und Kalender-Distribuenten:
1) Trewendt's Volkskalender für 1867.
Dreiundzwanzigster Jahrgang.
Mit 8 Stahlstichen und zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten. 8. Elegant broschirt. 12½ Sgr. Gebunden und mit Papier durchschossen 15 Sgr.
☞ **Auflage: 30,000 Exemplare!** Gediegener Inhalt bei anerkannt schöner Ausstattung wird diesem Kalender gewiß die günstige Aufnahme sichern, welche bereits seinen früheren Jahrgängen zu Theil wurde.
2) Trewendt's Hauskalender für 1867.
Mit Notizblättern. 8. Elegant broschirt. 5 Sgr. Steif broschirt und mit Papier durchschossen 6 Sgr.
☞ **Auflage: 75,000 Exemplare!** Die mit jedem Jahre wachsende Auflage spricht für die Beliebtheit dieses Kalenders.
3) Bureaukalender für 1867 in Quer-Folio, auf weißem Papier. Die 12 Monate auf einer Seite abgedruckt, à 2½ Sgr. Auf Pappe aufgezogen 5 Sgr.
4) Comptoirkalender für 1867, Quer-Folio. Auf beiden Seiten mit je 6 Monaten und weißen Zwischenräumen bedruckt, à 2½ Sgr., auf Pappe gezogen 5 Sgr.
5) Etui- oder Tafelkalender für 1867 in kleinem Format, auf buntem oder weißem Papier à 2½ Sgr. Auf Pappe gezogen mit Goldborte und Messingring à 5 Sgr.
6) Brieftaschenkalender für 1867. Zum Einlegen in Brieftaschen. à 4 Sgr.
7) Portemonnaiekalender für 1867. Mit abgerundeten Ecken und Goldschnitt à 3 Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau. [4553]

Wagen-Mangel.
Neu-Przemsagabe bestellte für vergangene Woche
zu 6300 Tonnen O/S. und zu 1400 Tonnen N/M. Kohlenwagen, und erhielt
zu 1851 " " — " " " gestellt,
also nur 24 pCt. des Bedarfs.
Die verehrl. Kunden der Neu-Przemsagrube bitte ich bezüglich ihrer unerledigt gebliebenen Verladungs-Aufträge hiervon gef. Kenntniß zu nehmen. [879]
Brzenskowitz, den 26. November 1866. **E. Laske.**

Zwei Prima-Wechsel,
von der Direction der Porzellan-Manufactur von **F. Adolph Schumann** in Moabit, Berlin, doch ohne Unterschrift der Direction von 353 Thlr. 5 Sgr. zahlbar ultimo Januar 1867 und 796 Thlr. 9 Sgr. zahlbar ultimo Februar 1867, gezogen auf Fr. Zimmermann in Breslau, von diesem mit Accept versehen, sind auf der Post verloren gegangen. Es wird gewarnt vor Ankauf dieser Wechsel, die Amortisation derselben ist eingeleitet. [4559]

Das Porzellan-, Fayence- und Glas-Lager von
Fr. Zimmermann, (früher F. Ad. Schumann) Breslau,
Ring 31 (neben Herrn Moritz Sachs).
Große Auswahl von Tafelservicen, z. B. englische Form zu 12 Couverts (102 Stück) 18½ Thlr., in verschiedenen Farben decorirt 25 Thlr., Kaffee- und Theeservicen, Waschservicen, Blumen-Vasen und Luxus-Gegenständen 2c.
Großes Lager englischer, böhmischer und schles. Glaswaaren. [4548]

☞ **Oberhemden** von Leinen und Shirting in den **neuesten Façons** empfiehlt unter **Garantie des Gutsitzens.**
[3731] **S. Graetzer,** Ring Nr. 4.

Respiratoren oder Lungenschützer,
genau nach dem System des Dr. Jeffray und nach den neuesten Erfahrungen gearbeitet, empfiehlt allen **Lungen-** und **Kehlkopfleidenden** als sicherstes Schutzmittel gegen das Einathmen kalter Luft [4001]
die Fabrik von Respiratoren des H. Haertel,
Weidenstraße Nr. 33, vis-à-vis der Christophori-Kirche,
approb. Bandagist, Verfertiger chirurg. Instrumente.

[2427] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Instrumentenbauers **Adolph Mager** zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin auf

den 20. Dezember 1866, Vorm. 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Breslau, den 22. November 1866.

Königliches Stadt-Gericht.

Commissar des Concurses: Tietze.

[2424] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen der Handlung **G. Rutsch & Comp.** zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin auf

den 11. Dezember 1866, Vorm. 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Breslau, den 20. November 1866.

Königl. Stadt-Gericht.

Commissar des Concurses: Friedländer.

[2425] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Ferdinand Bürgel** hier ist der Kaufmann Einicke, Breitestraße 39, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 17. November 1866.

Königliches Stadt-Gericht. 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zu dem Konkurse über das Geschäfts-Vermögen der Handlung **G. Rutsch & Comp.** hierselbst haben:

1) der Kaufmann Julius Weber in Dresden eine Waarenforderung von 9 Thlr. 5 Sgr.;
2) die Buntpapierfabrikanten A. Nees und Comp. zu Aschaffenburg eine Waarenforderung von 35 Thlr. 3 Sgr. 10 Pf. ohne Vorrecht;
3) der Maurerpolirer F. Pattenmann in Brieg eine Forderung für Maurerarbeiten in Höhe von 32 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. mit Vorrecht

nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 17. Dezember 1866, Vorm. 11 Uhr, vor dem Commissar Gerichts-Assessor Friedländer im Berathungs-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [2426]

Breslau, den 20. November 1866.

Königl. Stadt-Gericht. 1. Abtheilung.

Commissar des Concurses: Friedländer.

Bekanntmachung. [2416]

Vom 1. Dezember d. J. ab ist von uns der königl. Gerichts-Assessor und Hilfsrichter **Vietsch II.**, wohnhaft Albrechtsstraße Nr. 25, zum **Civilstands-Commissarius** ernannt und demselben die Beglaubigung von Geburten, Ehen und Sterbefällen in Gemäßheit der Verordnung vom 30. März 1847 und des Gesetzes vom 23. Juli 1847, sowie der Instructionen vom 10. Mai und 29. Juli 1847 ein- für allemal übertragen.

Zur Erledigung der bei ihm zu formirenden Anträge ist an jedem Wochentage die Zeit von 11 bis 1 Uhr Vormittags im Notariats-Zimmer Nr. 23 festgesetzt.

Breslau, den 22. November 1866.

Königliches Stadt-Gericht.

Oeffentliche Vorladung.

Nachstehend benannte und verschollene Personen:

1. Die unverehelichte Johanna Ernestine Linke, geboren zu Freistadt, den 5. November 1810, seit 1831 abwesend. (Vermögen etwa 20 Thlr.)
2. Der Arbeitsmann Johann Friedrich Striese, geboren zu Eichau am 19. April 1816, zuletzt in Schönbrunn wohnhaft und seit 1850 abwesend. (Vermögen etwa 106 Thlr.)
3. Der Schiffer und Hausbesitzer Johann Gottlieb Pruefer, geboren zu Neusalz den 17. September 1790, seit dem 24. December 1860 abwesend. (Vermögen etwa 2100 Thlr.)
4. Der Häusler Heinrich Gerdtner, geboren zu Lippen den 11. November 1794, zuletzt in Königlich Aufhalt wohnhaft, seit 1836 abwesend. (Vermögen ein Antheil an der Hausstelle Nr. 22, Königlich Aufhalt.)
5. Der Tischler Johann Franz Joseph Lange, geboren zu Brunzelwaldau den 16. Januar 1802, seit 1831 abwesend. (Vermögen etwa 94 Thlr.)

und die unbekannten Erben und Erbnehmer dieser Personen werden aufgefordert, sich vor oder in dem Termine

am 4. Juli 1867,
Vormittags 11½ Uhr,

bei hiesigem Gericht schriftlich oder persönlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls die genannten Verschollenen für todt erklärt, die mitvorgeladenen unbekannten Erben aber mit ihren Ansprüchen an deren Nachlassen werden präcludirt werden.

Freistadt, den 3. August 1866.

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Ein Eisen-, Kurz- und Eisenwaarengeschäft wird sofort zu kaufen gesucht unter Adresse B. R. franco poste restante Freiwaldau Oesterr.-Schles. [860]

[2417] **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gericht zu Schweidnitz.

Das dem Kaufmann **Gottlieb Haacke** zu Reussendorf gehörige, in Nieder-Bögendorf liegende Lehngut, genannt die Lehnsmännerei, auch das Dominium, abgeschätzt auf 30,340 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 14. Juni 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Königlichen Kreis-Gerichts-Rath **Kunik** an ordentlicher Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 3

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Schweidnitz, den 17. November 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[2419] **Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei dem unterzeichneten Gericht für das Jahr 1867

1) die Bearbeitung der auf die Führung des Handels-Registers sich beziehenden Geschäfte dem Kreis-Gerichts-Rath **Wichura** unter Zuordnung des Kanzlei-Directors **Koerner** übertragen worden ist;
2) die im Artikel 14 des Handelsgesetzbuches vorgeschriebene Veröffentlichung durch den Preußischen Staats-Anzeiger und durch die Schlesische und **Breslauer** Zeitung erfolgen soll.

Oels, den 24. November 1866.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung

[2420] **Bekanntmachung**

des Termins zur Prüfung der erst nach dem Ablauf der bestimmten Fristen angemeldeten Forderungen.

Zu dem kaufmännischen Concurse im abgekürzten Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Robert Rosenstein** zu Pitschen hat der Rentmeister a. D. **Peikert** aus Pitschen nachträglich zwei Wechsel-Forderungen und zwar von 250 Thlr. und resp. 150 Thlr., zusammen von 400 Thlr. angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 19. Dezember 1866, Vormitt. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Audienz-Zimmer Nr. 4 unseres Geschäftslocals

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Creuzburg, den 21. November 1866.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung. [2418]

In dem Geschäftsjahrr 1867 werden die auf die Führung des Handelsregisters sich beziehenden Geschäfte bei dem unterzeichneten Gerichte durch den Herrn Kreisrichter **von Rosenberg-Lipinsky**, unter Mitwirkung des Herrn Kreisgerichts-Secretärs **Jenner** bearbeitet und die in das Handels-Register erfolgten Eintragungen durch den „Preußischen Staatsanzeiger", das „königliche Regierungs-Amtsblatt" zu Breslau, sowie durch die „Schlesische" und die „**Breslauer** Zeitung" bekannt gemacht werden.

Nimptsch, den 21. November 1866.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Die östlich bei der Stadtmauer gelegenen Teiche sollen im Laufe des Winters geschlemmt und die Arbeiten in Entreprise gegeben werden. Zur Abgabe der Gebote steht ein Termin in der Communal-Registratur auf dem Rathhause hier, **Freitag, den 7. Dezember**, Vormittags 11 Uhr an, zu welchem cautionsfähige Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Unternehmungslustigen auf etwanigen Wunsch vor dem Termin zu ihrer Information an Ort und Stelle werden geführt, und daß die Bedingungen im Termine werden bekannt gemacht werden.

Frankenstein, den 26. November 1866.

Der Magistrat. [2423]

Bekanntmachung.

Die **Stelle eines Polizeisergeanten**, deren Inhaber neben freier Dienstkleidung ein Gehalt von 200 Thlr. und einige jedoch nicht garantirte Nebenrevenüen bezieht, ist baldigst zu besetzen und wollen qualificirte civilversorgungsberechtigte Personen sich **bis zum 17. Dez. d. J.** bei uns melden. Persönliche Vorstellung ist erwünscht. [2421]

Lauban, den 23. November 1866.

Der Magistrat.

[2422] **Bekanntmachung.**

Die durch Tod erledigte **Stelle eines Bau-Aufsehers** bei hiesiger Commune soll sobald als möglich wieder besetzt werden. Das Gehalt beträgt monatlich 16 Thlr., soll aber je nach Qualification des Anzustellenden bis auf 20 Thlr. erhöht werden. Kenntnisse im Baufache sind Haupt-Bedingung zur Bewerbung. Bei gleicher Qualification haben Versorgungsberechtigte gesetzlich den Vorzug.

Ratibor, den 13. November 1866.

Der Magistrat

Auction.

In Folge höherer Verfügung werden am Mittwoch den 5. Dezember, Donnerstag den 6. Dezember, Dinstag den 11. Dezember und an den folgenden Tagen, jedesmal Vormittags von 10 Uhr ab, nachstehende aus dem Approvisionnement hiesiger Festung herrührende Naturalien,

als ca. 1300 Ctr. Erbsen,
ca. 300 Ctr. Bohnen,
ca. 80 Ctr. Graupe,
ca. 150 Ctr. Gerstengrütze,
ca. 160 Ctr. Haidegrütze,
ca. 400 Ctr. Reis,
ca. 355 Ctr. ungebrannter Kaffee.
ca. 2½ Ctr. gebrannter Kaffee,
ca. 24½ Ctr. Pfeffer,
ca. 810 Mille Cigarren,
ca. 49½ Ctr. Zucker

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. [2391]

Neisse, den 23. November 1866.

Königliches Proviant-Amt.

Best geglühte **Lindenkohle** empfiehlt
[4500] **S. Kassel**, Oppeln.

Bazar Moritz Sachs, Ring 32.

Der Verkauf der für den **Weihnachtsbedarf** im Preise **bedeutend zurückgesetzten Waaren** hat begonnen. Derselbe umfaßt eine große Auswahl:

schwarzer und bunter Seidenstoffe, wollener und Fantasie-Kleider, echt türkischer und französischer Long-Châles, Möbel-Stoffe, Gardinen und Teppiche, fertiger Damen-Mäntel, Jacken und anderer Confections.

Trotz der **billigen Preise** sind sämmtliche Artikel in den bei mir gewohnten **vorzüglichen Qualitäten.**

[4554] **Moritz Sachs, königl. Hoflieferant.**

Mit kgl. kais. Ministerial-Approbation

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.

Gegen Hals und Brustleiden

1857 MENTION honorable — ACADEMIE NATIONALE ET COMMERCIALE FONDÉE EN 1830 — MEDAILLE D'HONNEUR 1860 — NAPOLEON III EMPEREUR — DECERNÉE A M. FRANZ STOLLWERCK

Vor Fälschungen wird gewarnt.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons.

Lindern sofort alle katarrhalischen Hals- u. Brust-Affectionen, als Verschleimung, Heiserkeit, Husten u. s. w. Die unter Mitwirkung berühmter ärztlicher Capacitäten wohlgelungene Vereinigung von Säften der zweckmäßigsten Kräuter u. Wurzeln haben den Stollwerck'schen **Brust-Bonbons** einen Weltruf erworben. Preis pro Paket mit Gebrauchs-Anweisung 4 Sgr. **Generaldepot** für Schlesien bei **C. L. Reichel**, Nikolaistraße 73 in **Breslau**; ferner Depot bei **Gebrüder Knaus**, Ohlauerstraße 5 u. 6, **Gustav Scholtz**, Schweidnitzerstraße 50, **Gustav Stenzel**, Tauenzien- und Teichstraßen-Ecke, **C. F. Lorcke**, Neue Schweidnitzerstraße 2, **Rudolf Hiller**, Klosterstraße 1 f, sowie in Schlesien in

Altwasser bei **W. Nehler.**
Bauerwitz bei **J. Zimmermann.**
Bernstadt bei **P. W. Castner.**
Beuthen OS. bei **J. Gerstel.**
Beuthen OS. bei **M. Heilmann.**
Beuthen a. O. bei **H. B. Seybold.**
Bolkenhain bei Apoth. **Nehder.**
Branitz bei **F. Hanke.**
Brieg bei **Rud. Scholz.**
Bunzlau bei **J. G. Rost.**
Canth bei **G. Prietzel.**
Canth bei **Jul. Warschauer.**
Carlsruh bei Apoth. **Haiser.**
Constadt bei **Ed. Bergmann.**
Cosel bei **J. G. Worbs.**
Cosel bei **L. F. Czirnwitzky.**
Creutzburg bei **C. Pelikan.**
Dittersbach bei **B. Hänel.**
Falkenberg bei **L. Breslauer.**
Frankenstein bei **A. Reichel.**
Freiburg bei Apotheker **Störner.**
Freistadt bei **G. Ismer.**
Glatz bei **G. P. Römpler.**
Gleiwitz bei **A. Halbig.**
Gr.-Glogau bei **C. A. Gerboth u. Comp.**
Goldberg bei **Heinr. Groschner.**
Görlitz bei **Louis Funkert.**
Gottesberg bei **Andr. Turbéz.**
Gr.-Strehlitz bei **D. A. J. Kaller.**
Gr.-Strehlitz bei **Rud. Müller.**
Greiffenberg bei **Ed. Neumann.**
Grottkau bei **Aug. Scholz.**
Grünberg bei **Jul. Rothe.**
Habelschwerdt bei **J. A. Mader.**
Haynau bei **J. B. Müller.**
N.-Hermsdorf bei **G. Scholz.**
Hirschberg bei **F. Hartwig.**
Hohenfriedeberg bei **J. T. Menzel.**
Hultschin bei **B. Friedländer.**
Jauer bei Apotheker **Störner.**
Katscher bei **A. Pleßner.**
Kostenblut bei **A. Schmidt.**
Kempen bei **G. Selig.**
Kotzenau bei **Jul. Hillmann.**
Krappitz bei **Fr. Rother.**
Kostenthal bei **Aug. Czirwitzky.**
Landeck bei **F. Demuth jr.**
Landsberg bei **C. E. Czapka.**
Landeshut bei **Aug. Werner.**
Lauban bei **J. G. Hiller.**
Leobschütz bei **Carl Proske.**
Leschnitz bei Apoth. **C. Fiebag.**
Leubus bei Apoth. **J. A. Prager.**
Liegnitz bei **E. Adolph.**
Lissa bei **T. A. John.**
Loslau bei **C. F. E. Rösch.**
Loslau bei **Louis Badrian.**
Löwen bei **J. A. Sowade.**
Löwenberg bei **F. A. Rost.**
Lüben bei **Emil Bauer.**
Marklissa bei **E. Baumann.**
Militsch bei **F. W. Lachmann's Wwe.**
Myslowitz bei **B. Perstkaner.**
Münsterberg bei **Jos. Genendig.**
Mittelwalde bei **E. Rupprecht.**
Namslau bei **Carl Käding.**
Naumburg a. Q. bei **Carl Hindemiter.**
Neisse bei **Jul. Bayer.**
Deutsch-Neukirch bei **G. J. Schneider.**
Neumarkt bei **R. Hildebrandt.**
Neukirch bei **Alb. Leupold.**
Neurode b. **F. Bernatzky's Wwe.**
Neusalz bei **F. A. Samtner.**
Neustadt O. S. bei **Jos. Rother.**
Nicolai bei **Th. H. Brychey.**
Niesky bei Apotheker **G. Fasold.**
Nimptsch bei **A. Berning.**
Ober-L.-Bielau bei **G. Pätzold.**
Oels bei **P. R. Lück.**
Ohlau bei **W. Schönfeld.**
Oppeln bei **Rob. Krause.**
Patschkau bei **Ed. Wentzel.**
Pitschen bei **C. F. Koschinsky.**
Pless bei **J. Gottschalk.**
Polkwitz bei **Aug. Leidgeb.**
Poln.-Wartenberg bei **F. Heinze.**
Quaritz bei **J. G. Schorch.**
Ratibor bei **C. W. Bordello u. Speil.**
Raudten bei **Bruno Rentwig.**
Reichenbach bei **H. Paulisch.**
Reichenbach OL. bei **J. C. Halle.**
Reinerz bei **G. F. Giersch.**
Rosenberg bei **C. J. Weigert's Nachfolger.**
Rothenburg bei **Louis Schönian.**
Roth-Waltersdorf bei **Franz Schubert.**
Rybnik bei **Th. Frank.**
Sagan bei **Ad. Feller.**
Schlawa bei **Ad. Ulbrich.**
Schömberg i/Schl. bei **J. Heinzel.**
Schönau bei **Ed. Rülke.**
Schönberg bei **A. Wallroth.**
Schweidnitz bei **Alb. Müller.**
Slawentzitz O/S. bei **J. Kowalski.**
Sprottau bei **Wilh. Fischer.**
Steinau OL. bei **Herm. Domke.**
Strehlen bei **R. Pläschke.**
Striegau bei **Herm. Mäntler.**
Striegau bei **O. C. Gottschalk.**
Striegau bei **P. Franke.**
Tost bei **A. Heusel.**
Trachenberg bei **E. Schütze und Comp.**
Trebnitz bei **Emil Carl.**
Waldenburg bei **E. Engelmann.**
Waldenburg bei **B. Hänel.**
Warmbrunn bei **E. Friedemann.**
Winzig bei **Th. Kern.**
Wohlau bei **Julius Pohl.**
Wünschelburg bei **E. Gerschel**
Wüstegiersdorf bei **W. Kramer**
Ziegenhals bei **A. Müller.**
Zobten a. B. bei **E. Pose.**

[3736]

Bekanntmachung.

Am **Montage, den 17. Dezember d. J., Früh 10 Uhr**, wird in der Forstinspections-Kanzlei zu Neudeck O/S. die Chaussee-Hebestelle in Kozlowagóra, Kreis Beuthen O/S., meistbietend verpachtet.

Die Bedingungen können in der Kanzlei des Unterzeichneten eingesehen werden.

Jeder Mitbieter hat eine Caution von 100 Thalern im Termine zu deponiren, und wird einem der drei Bestbietenden der Zuschlag ertheilt, wenn das Gebot die jetzige Pacht übersteigt. [864]

Neudeck, den 22. November 1866.

Graf Henckel von Donnersmarck'sche General-Direction der Tarnowitz-Neudecker Herrschaften.

[2413] **Auction.**

Freitag, den 30. November d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen die **Weidenruthen** auf dem linkseitigen Ufer der alten Oder, von der Fürstenbrücke bis zur Falkenthal'schen Besitzung, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Auction.

Freitag den 30. November d. J., Vormittags 10 Uhr, soll in **Alt-Scheitnig Nr. 15** ein bedeutender Nachlaß, bestehend in Betten, Möbeln, Porzellan und Hausgeräthen, meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

[6120] **Das Dorfgericht.**

Wein-Auction.

Heute, Donnerstag Nachmittag 2 Uhr, sollen Tauenzienplatz Nr. 11 die Restbestände des **Weinlagers der Eugen Hertz'schen** Concursmasse, bestehend in Rhein- und Moselweinen, Steinberger Cabinet, Neuenthaler, Neuenthaler Berg, Oesterreicher Thiergärtner ꝛc., Dessertweinen: Chateau d'Yquam, Chablis ꝛc. und Champagnerweinen in verschiedenen Marken, sowie sämmtliche Keller-Utensilien und ein vierräderiger Handwagen meistbietend versteigert werden. [4556]

Der gerichtliche Massen-Verwalter.

Kaufmann Benno Milch.

„König Wilhelm-Geld-Lotterie."

Zur bevorst. 2. Zieh. mit Gew. v. **15000, 5000, 3000, 2000, 1000**, 8 Mal **à 500**, 12 **à 300**, 16 **à 200**, 40 **à 50**, 200 **à 25**, 400 **à 20**, 2000 **à 10**, 4000 **à 5 Thlr.**, kostet ¹⁄₁ Loos **2**, ½ Loos **1** Thlr. [4142]

Zur bevorst. 2. Zieh. der **„1866er Köln. Domb.-Lotterie"** mit 1372 Gew., **à 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100 Thlr. ꝛc., kostet 1 Loos 1 Thlr.** Geg. Eins. d. Betr. o. d. Postvorsch. zu bez. von **Schlesinger's** Lott.-Agentur, Breslau, Ring **4.**

Eine Destillation

mit namentlich vorzüglichem Detailgeschäft in einer Kreis- und Garnisonstadt Niederschlesiens ist bald zu verkaufen. Zur Uebernahme gehören ca. 6000 Thlr. Vermögen. Bewerber wollen ihre Adressen unter der Chiffre P. P. Nr. 44 an die Exped. der Breslauer Ztg. franco senden. [851]

Schroth's Naturheilverfahren.

Die Krankheiten und Gebrechen der Kinder

und deren Behandlung ohne Arzt nach der Lehre des Joh. Schroth. Nebst umfassender Diätetik. Von **Fr. Cl. Gerke.** ☞ 5. Auflage. 20 Sgr.

Vorräthig bei **Julius Hainauer**, **Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau**, Schweidnitzerstrasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe. [4467]

Die Musikalien- und Instrumenten-Handlung

von

Wwe. Hch. Band & J. Dupont in Crefeld

unterhält stets ein grosses Lager von **Harmonica's, Accordion's und Bandonion's (Concertina's)** in allen Grössen, sowie eine reichhaltige Auswahl **Musikalien** für diese Instrumente. — Kataloge und Preis-Verzeichnisse auf Verlangen gratis. [4551]

---

1. **Einf. u. dopp. Buchhaltung** für alle Geschäfte in 20 Lectionen.
2. **Schön- u. Schnellschreiben**, deutsch, engl., alle Zierschriften (8 Lect.).
3. 4. **Engl.** und **franz. Sprache** (je 50 Lectionen).

lehrt F. H. Schlössing, Dir. der Handelsakademie in Berlin, Jedem, ohne Vorkenntnisse u. a. Hilfsmittel, durch seinen allseitig anerkannten brieflichen Unterricht, gründlich, leicht, allgemein verständlich. Das Honorar für die Fächer 1. 2. je 3 Thlr. (zusammen nur 5 Thlr.), für 3. 4. je 4 Thlr. (zus. 7 Thlr.) ist ganz oder zur Hälfte (auch Briefmarken) an den Unterzeichneten franco zu senden. Die Expedition der Briefe erfolgt auch franco per Post. Th. Grieben in Berlin, Lindenstr. 28.





Briefbogen und Couverts

mit neuester elegant englischer Farbenstempelung in Oeldruck, ebenso in **dreifarbiger Decoration** fertigt [4564]

die Papierhandlung

F. Schröder,

Albrechtsstrasse 41.

Die englische Schweinezucht

des Dom. **Pogarth** bei Prieborn, Kr. Strehlen, ist wegen Beschränkung der Milchwirthschaft sofort zu verkaufen. Abzugeben sind 1 Eber und 4 Sauen, Vollblut-Mittelschlag, 3 Stück dreiviertel-Blut-Sauen, 2 Eberferkel, 3 Sauferkel, Vollblut. Gesammt-Preis 320 Thlr.

[836] Dr. **M. Wilckens.**

Pelzwaaren-Handlung T. R. Kirchner,

Carlsstraße Nr. 1,

empfiehlt ihr reich assortirtes Lager aller Arten gut gearbeiteter **Pelzwaaren** zu den billigsten, aber festen Preisen. Reparaturen, sowie auswärtige Aufträge werden auf das Reelste und Pünktlichste ausgeführt. [4004]

Große Zander sind zu haben: [614]

Weidenstraße Nr. 29 bei **E. Huhndorf,** Verkaufsplatz: Vormittags am Neumarkt.

Mit Genehmigung der k. preuß. Regierung findet die Gewinnziehung 1. Classe der 151. Frankfurter Stadt-Lotterie

am 12. und 13. Dezember d. J.

statt. Diese Lotterie besteht nur aus 24,000 Loosen mit 12,511 Treffern. Haupttreffer **200,000, 100,000, 40,000, 25,000** fl. 2c. 2c.

Ein Original-Loos kostet **3 Thlr. 13** Sgr., ein Halbes **1** Thlr. **21½** Sgr., Viertel **26** Sgr., Achtel **13** Sgr. — Loose für alle Classen giltig **52** Thlr.; ½, ¼ und ⅛ Loose nach Verhältniß. Verloosungsplan und s. Z. die amtliche Gewinnliste gratis.

Die Beträge können in Papiergeld jeder Art, zur Ausgleichung Postmarken, eingesandt werden; auch wird auf Verlangen Postvorschuß erhoben und dürfen sich meine verehrten Abnehmer pünktlicher Besorgung und strengster Discretion versichert halten. [415]

Friedrich Sintz

in Frankfurt a. M., Ziegelgasse Nr. 2.

Es sollen die Besitzungen des verstorbenen Posthalters und Rathmanns **Heintze** zu Kosel auf 12 Jahre vom 1. Januar 1867 ab verpachtet werden. Dieselben bestehen aus 2 getrennten Vorwerken, enthaltend zusammen 155 Morgen Acker und 45 Morgen Wiesen, größtentheils Oder-Niederungsboden, geeignet zum Rübenbau für die benachbarten Zuckerfabriken.

Es bestehen auf jedem einzelnen Vorwerk, die nöthigen Wirthschaftsgebäude in gutem Bauzustande. Die Wohnung des Pächters kann entweder in der Stadt, in dem Heintzeschen Wohnhause auf dem Ringe zu Kosel oder auf jedem einzelnen Vorwerk eingerichtet werden. Eventuell kann eine Brauerei mitverpachtet werden, da genügendes Futter, ein ausgedehntes Mastungsgeschäft erlaubt.

Lebendes und todtes Inventar ist vollständig und kann gegen baare Bezahlung vom Pächter übernommen werden.

Zur Uebernahme der Pachtung der Wirthschaft sind 2000 Thlr. und zur Uebernahme der Brauerei weitere 1000 Thlr. erforderlich.

Pachtlustige mögen sich an die Frau Besitzerin **Maria Heintze** in Kosel wenden, um speciellere Bedingungen zu erfahren. [843]

Die in Warmbrunn

dicht an der Gallerie und Brunnenallee gelegene, mir zugehörige Villa mit großen schattigen Parkanlagen, gegen fünf Scheffel Aussaat groß und mit reizender Aussicht nach dem Gebirge, bin ich Willens zu verkaufen. Dieselbe würde sich besonders zu einer großen Restauration und Volksgarten eignen. Bei der im künftigen Frühjahr fertig werdenden Schlesischen Gebirgs-Eisenbahn ist es voraussichtlich, daß Warmbrunn sehr stark von Fremden besucht werden wird, weshalb ein solches Etablissement sehr erwünscht sein wird. Darauf Reflectirende erfahren das Nähere in meinem Comptoir des Viehkruges in der Schwertstraße.

Breslau, im November 1866. [6081]

J. Kaerger, Viehkrugbesitzer.

Lotterie-Anzeige.

Zu den von königl. preußischer Regierung genehmigten hannoverschen Landes-Lotterien, als: der 148. hannoverschen und 139. Osnabrücker Lotterie, deren Ziehungen in II. resp. I. Classe bevorstehen, sind noch Loose vorräthig in der Haupt-Collection von

B. Magnus in Hannover.

Prospecte und Gewinnlisten werden auf Verlangen franco übersandt und jede Auskunft bereitwillig ertheilt. [4497]

Mühlengut-Verkauf.

In der Nähe von Leipzig, bester Getreidelage mit aushaltender Wasserkraft. Acht amerikanischen Mahlgängen, Oel- und Schneidemühle, Gebäude neu, die dazu gehörigen Felder und Wiesen sind von vorzüglicher Bodenbeschaffenheit, das Mahlgut findet ausreichenden Absatz für Leipzig und Umgegend, soll unter günstigen Zahlungsbedingungen verkauft werden.

Ferner unter günstigen Zahlungsbedingungen ein solid gebautes Haus in Leipzig in der Nähe des neuen Theaters, 4000 Thlr. Netto-Ertrag. Nähere Auskunft giebt auf portofreie Anfragen der zum Verkauf beauftragte

C. A. Müller, Carlstraße Nr. 7c. [4550]

Weihnachts-Ausverkauf.

En gros, C. Eckenrath, En détail.

Stereoskopenfabrik und photograph. Kunsthandlung,

Berlin, Charlottenstraße 29.

Anerkannt größtes Lager aller Sorten **Stereoskope, Stereoskopbilder, Bilderkasten, Original-Portraits berühmter Persönlichkeiten** 2c. in ganz Deutschland.

Die Preise sind die **billigsten.** Specielle Preis-Verzeichnisse gratis und franco. Briefe und Gelder franco erbeten. **Auswahlsendungen** bereitwilligst.

Als passendes Geschenk für Kinder empfehle: (653]

1 Stereoskop, 1 Dtzd. Bilder (Ansichten aus Paris und Genrebilder), Alles zusammen für 15 Sgr.

Schlittschuhe,

modernster Façon
in größter Auswahl
zu billigsten Preisen.

Guttmann & Heisig,

Herrenstraße 26, Nikolaistraßen-Ecke.

Zu Geschenken für jede Gelegenheit

empfehle ich mein großes Lager von Parfümeriekästchen Pariser und deutscher Fabrikate, Handschuhkästchen, Mouchoirs u. s. w., im eleganteſten Geschmack mit Sammet oder Seide und reicher Vergoldung, mit Näh- oder Photographieeinrichtung in neuen Formen mit feinster Füllung und sehr billigen Preisen, Gold- und Silberkörbchen mit Flacons, Flaschenhalter in Pappe und Leder, Bijous, die beliebten Cartons mit 3 bis 12 f. Liliputflaschen Odeur, reizende [4568]

Nippsachen,

Hüte, Schachbrett, Karren, Trommeln, Guitarren, Pianinos, Mühlen, Cigarren, Handschuh- u. Fächerpackete u. s. w. in Mappe, Holz, Leder, Sammet, leer und mit Parfüms gefüllt, von 1½ Sgr. an, sehr passend für den

Christbaum zu Verloosungen und Cotillon-Geschenken 2c.

Meine geehrten auswärtigen Abnehmer ersuche ich so zeitig wie möglich mich mit Aufträgen zu beehren, namentlich in Parfümeriekästchen, um schnell und nach Wunsch effectuiren zu können.

R. Hausfelder's

Parfümerie-Fabrik u. Handlung,

Schweidnitzerstraße 28, dem früheren Theater schrägüber.

Allerneuestes!
Zauber-Metachromatypien!

(Abziehbilder.)

Nicht mit den veralteten Zauber-Photographien zu verwechseln, sondern diese liefern nacheinander 2 Bilder, das eine in schönem, reinem Photographie-Ton, und darauf ein Pendant zu ersterem Bilde in schönstem Colorit.

1 Couvert mit 12 Bildern und Carton und Anweisung 7½ Sgr.

Metachromatypie-Bilderbuch zum Selbstanfertigen ohne Gebrauch von Lack in Carton à 7½ Sgr.

Ohne Bilderbuch à 3 Sgr. [4566]

zu haben bei **Joh. Urban Kern**, Reuschestraße Nr. 68.

Zauber-Metachromatypien

(nicht mit Zauber-Photographien zu verwechseln).

Jedes Blatt giebt zwei Bilder, eine klare Photographie und ein Pendant dazu in schönstem Farbendruck. — Grosse Auswahl empfiehlt: [4565]

die Papier-Handlung

F. Schröder,

Albrechtsstrasse 41.

Haus- und Küchengeräthschaften, complete Kücheneinrichtungen,

— nur —

gute Qualität, zu allerbilligsten Preisen.

Guttmann & Heisig,

Stahl-, Messing- und Eisenwaaren-Handlung, [6124]

Herrenstraße 26, Nikolaistraßen-Ecke.

Für **alt gefaßte** Brillanten und Diamanten zahlen die **höchsten** Preise:

Guttentag u. Co.,

[3287] Riemerzeile Nr. 9.

Cigarren-, Wein-, Spirituosen-, Oel- und Seifen- } **Etiketten**

sind in reichster Auswahl vorräthig im lithogr. Inst. v. **E. Jung**, Weidenstr. 25. [3150]

Für ein Unternehmen mit **nachweislich** ganz sicherem Erfolge eines **sehr bedeutenden Gewinnes** wird ein **Theilnehmer** mit ca. **4000 Thlr.** gesucht. Anfragen franco unter S. J. 91 post restante Breslau. [5704]

Zur Erweiterung eines rentablen Fabrik-Geschäftes wird ein — wo möglich stiller — Theilnehmer mit 5—10 Mille Einlage gesucht. Gef. frank. Offerten werden sub E. F. Nr. 24 poste restante Breslau erbeten. [6114]

Ein berühmtes **Kupferschmiedegeschäft** mit vollständiger Einrichtung in Oberschlesien ist zu verpachten oder zu verkaufen. Franko-Adressen unter H. 53 übernimmt die Expedition der Bresl. Ztg. [6112]

Eine nahrhafte **Bäckerei** in Berlin ist sofort umzugshalber mit Kundschaft und Inventarium zu übergeben. Adressen bittet man unter Chiffre N. N. 92 poste restante Berlin fr. abzugeben. [865]

!! Zu wahren Fabrikpreisen sind zu haben !! echt leinene Tischgedecke, Servietten, Handtücher und Bettdecken, in Damast. Bei **May, Carlstraße 21, 1 Stiege.** [6126]

Ein **Fabrikgeschäft,** das seine Rohproducte ganz in der Nähe und billige Arbeitskräfte hat, **einen gesicherten Reingewinn von 100 Procent ergiebt** und zu dem blos 2000 Thaler Betriebs-Capital nöthig sind, ist mit einigen Tausend Thalern Anzahlung zu kaufen.

Besondere technische Kenntnisse sind zum Betriebe nicht erforderlich. [4393]

G. Alexander Katz, Breslau, Klosterstr. 1 e.

Kelydon,

neues Berliner Fleckwasser,

ist die neueste hervorragendste Erfindung der chemischen Technik und trägt bei seinen vollkommenen Eigenschaften die Garantie allgemeinster Verbreitung und Beliebtheit in sich. Es hat überaus große Reinigungskraft, vertilgt sofort alle nur erdenklichen Flecken, Fette, Harze, Theer, Stearin, Wachs, Oelfarbe, Schweiß 2c., **ist in höchstens einer halben Stunde aus den Zeugen ohne den geringsten Geruch nachzulassen, verschwunden,** und können damit gereinigte sofort wieder in Gebrauch genommen werden. Höchst wichtig ist, daß das Kelydon im Gegensatz zu allem bisherigen Fleckwassern **angenehmen, ätherischen, aromatischen** Geruch besitzt. In Flaschen zu 2½, 4, 7½ und 12½ Sgr.

Depot für Breslau bei: [4561]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Die neue Fleckenwasser-Fabrik von **C. Röstel** in Berlin.

Haus-Kauf-Gesuch. [6049]

Ein Haus, welches sich gut verzinst, wird bei einer Anzahlung von 2—3000 Thlr. sofort zu kaufen gesucht durch **Moritz Alexander,** Agnesstraße 4a 1. Etage.

Packkisten und Damenhut-Kisten nach Pariser Art [6117]

liefert am billigsten **J. Conrad's Fabrik,** Sternstraße 12, in Breslau.

---

16. **Nikolai-Straße** 16.

Petroleum-Tischlampen

unter **Garantie des Gutbrennens** zu **Fabrikpreisen.** [5851]

D. Wurm, Nikolaistraße 16.

Für Schneider.

Für **Tuchschnitzel** zahlt die höchsten Preise **J. A. Aschkenasi,** [6045]

Neue Schweidnitzerstraße 18, 2 Treppen.

Baumwoll-Watten

von feiner, weißer Baumwolle; halbweiße und graue billiger und schöner als Schafwolle, empfiehlt: [6054]

Emil Hausdorff, Watten-Fabrik, Nr. 14. Goldene Radegasse Nr. 14.

Hamb. Speckbücklinge,

Kieler Sprotten, Brab. Sardellen, Franzöf. Capern

[4567] empfiehlt:

Paul Neugebauer,

Ohlauerstr. 47, schrägüber der Gen.-Landschaft.

Essigbildner

in gutem Zustande kaufen:

Seidel u. Co.,

[6127] **Ring Nr. 27.**

Speckflundern, Speckbücklinge, Kieler Sprotten, marin. Roll-, Brat- u. Stück-Aal, Neunaugen, Caviar, Gänsebrüste u. Sülzkeulen, Bratheringe, Sardinen **feinste Tafel-Fettheringe,** à Stück 1¼, 1½—2 Sgr., die 1/16 Tonne 1¾ Thlr., tonnenweise billigst bei [4569]

G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.

[5860] **Himbeersaft und Stonsdorfer Bitter**

bei **Ad. H. Weiß**, Reuschestr. 55, Pfauen-Ecke.

---

16 **Nikolaistraße** 16. [6003]

Ligroine, rauchfrei,

en gros und en détail billigst bei:

D. Wurm, 16 Nikolaistraße 16.

Petroleum,

stets gewissenhaft chemisch geprüft und nur in tadelloser und gefahrloser Qualität zum Verkauf gestellt kann ich jetzt à Quart 7 Sgr. offeriren.

A. Capaun-Karlowa,

[6119] Weidenstraße 34.

Barella-Patronen

fertigt an in vorzüglicher Güte; Hülsen à 100 Stück 7½ Sgr., auch geladene werden auf Verlangen mit Treibspiegeln angefertigt. Die Zahlung nach Gewicht. [847]

W. Postpischel in Leschnitz OS.

Schafwollwatten,

bewährt und anerkannt als vorzüglichste Wattirung zu Steppdecken und Steppröcken für Damen und Kinder abgepaßt in einer Tafel, elastischer, leichter und billiger wie Baumwolle, sowie ohne nachtheiligen Einfluß durch die Wäsche, in geringer bis zur feinsten Qualität empfiehlt die [4478]

Heinrich Lewaldsche Dampf-Wattenfabrik,

34. Schuhbrücke 34.

Ohm-Gebinde

kaufen zu den höchsten Preisen [6128]

Seidel & Co.,

Ring Nr. 27.

Für Familienfeste.

In allen Buchhandlungen zu haben:

Der Rathgeber bei Festlichkeiten. Ein Noth- und Hilfsbüchlein für Jung und Alt, in Stadt und Land, namentlich für die Jugend und ihre Erzieher. Enthaltend: 69 Geburtstags-, 10 Polterabend-, 4 Hochzeits-, 32 Jubelfest-, 34 Neujahrs- und 35 Weihnachts-Gedichte, 19 Stammbuchsverse, 2 Gesellschafts-Lieder, 6 Prologe und 2 Epiloge. Verfaßt von **Philippine Sinnhold**, Lehrerin an der städtischen höheren Töchterschule in Bunzlau. Zweite vermehrte Auflage. 8. 13½ Bogen. Eleg. brosch. Preis 10 Sgr.

Neueste Festgedichte für Kinder in deutscher, französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache, von **H. von Petit.** Zweite verbesserte Auflage. Nebst einem Anhange: **Polterabend-Gedichte für Erwachsene.** Miniatur-Format. Elegant broschirt. Preis 12 Sgr.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau. [3096]

Verkauf eines Fabrik-Geschäfts.

Ein seit langen Jahrn, im blühendsten Betriebe befindliches Fabrikgeschäft mit schöner Lage, herrschaftlichem Wohnhause, großen Garten, soll wegen andauernder Kränklichkeit des Besitzers unter vortheilhaften Bedingungen, gleich oder zu Neujahr verkauft werden. Das Etablissement befindet sich in einer der größten Provinzial-Städte Preußens, hat See-, Fluß- und Eisenbahn-Verbindung und sind die Bedingungen der annehmbarsten Art. Nähere Auskunft ertheilt: [833] **O. H. Schultz**, in Pohlschildern bei Parchwitz.

Das größte Lager [6115]

aller Arten **Filzschuhe** bester Qualität und äußerst billig ist nur Schmiedebrücke 28.

---

[872] **Beachtenswerth.**

Ein **Lehrer**, jüdischer Confession, der die Obersecunda besucht hat, wird für eine Familie aufs Land als solcher gesucht. Näheres durch portofreie Briefe beim Gastwirth **A. Sorsky** in Gleiwitz.

Eine ev. Gouvernante, [6122]

sehr musikalisch, der franz. und engl. Sprache mächtig, im Unterricht erfahren, empfiehlt Frau **O. Drugulin**, Ring 29 (Goldne Krone).

Als **Wirthschafterin** oder zu **Kindern** sucht ein gebildetes Mädchen, 30 Jahre alt, **ohne** Gehalts-Ansprüche eine Stelle durch [6121] Frau **O. Drugulin**, Ring 29 (Goldne Krone).

Zur Weihnachtszeit

bietet ein gew. j. Kaufmann bis zum Wieder-Antritt s. Stellung geehrten Kaufleuten seine Dienste z. Aushilfe an. Adressen unter N. N. 55 nimmt die Exped. der Bresl. Zeitung entgegen.

Für Versicherungs-Beamte.

Die hiesige General-Agentur einer Feuerversicherungs-Gesellschaft sucht einen mit dem **Assecuranz-Geschäft vollständig vertrauten Bureau-Chef.** Offerten befördert kostenfrei das Schlesische Central-Bureau für stellensuchende Handlungs-Gehilfen, Herrenstraße 7.

Stellen-Gesuch.

Ein gewandter junger Mann, von angenehmem Aeußeren, der mit dem Band-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft völlig vertraut und als Buchhalter und Reisender für diese Branche bisher thätig war, sucht bald oder per 1. Januar 1867 Engagement.

Offerten werden sub R. A. 28 poste rest. Breslau erbeten. [2125]

Lagerhalter gesucht.

Für einen errichteten Consum-Verein in Oberschlesien mit voraussichtlich gegen 3000 Thlr. monatlichem Umsatz wird ein mit hinreichenden kaufmännischen Kenntnissen versehener gewandter **cautionsfähiger,** der polnischen Sprache mächtiger Lagerhalter, von guten Referenzen, gesucht.

Salarirung durch Procentsatz des Umsatzes (auf mindestens 50 Thlr. monatliches reines Einkommen zu veranschlagen) nebst anständiger freier Wohnung und Heizungsentschädigung. Schriftliche Bewerbungen mit Angabe der Höhe der zu stellenden, vom Verein sicher gestellten und mit 6 % zu verzinsenden Caution werden nach **Herrmanns Hôtel garni,** Breslau, Ohlauerstraße fr. erbeten. [878]

Ein tüchtiger **Commis,** mit der Buchführung und Correspondenz vertraut, welcher bereits in einer größeren Galanteriewaaren- oder Tapetenhandlung thätig war, findet bei mir mit gutem Salair zum 1. Januar oder früher ein Engagement. Meldungen nebst Zeugnissen werden schleunigst franco erbeten. **L. Jacob Mendelsohn** in Posen. [876]

Ein **Steiger** (Rechnungsführer) für ein kleines Grubengeschäft wird gesucht. Näheres bei **Edmund Brendel** in Liegnitz.

Ein **Conditor-Gehilfe,** der bereits mehrfach als Laden-Gehilfe fungirt hat, worüber ihm die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht als solcher oder auch in der Bäckerei sofort oder zum 1. Januar Stellung. Adresse: O. H. G. Neuenburg an der **Weichsel** poste restante. [6137]

Ein **Lehrling** kann sofort eintreten in meiner Galanteriewaaren- und Tapeten-Handlung. **L. Jacob Mendelsohn** in Posen. [877]

Ein junger Mann sucht in einem hiesigen Manufactur-Engros-Geschäft sofort eine Stelle als **Lehrling.** Gefällige fr. Adressen unter S. H. 54 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Gesucht wird eine **Lehrlings-Stelle** für einen anständigen Knaben von auswärts in ein Papier- und Kurzwaaren-Geschäft oder dergleichen. Antritt bald oder Neujahr.

Gefällige Offerten unter R. Z. poste restante Breslau. [6129]

Ein **Eckgewölbe** am Ringe, Preis 350 Thlr., ist zu vermiethen. Näheres bei **Oscar Lauschner**, Riemerzeile 7. [6131]

Ein **möblirtes Zimmer** ist vom 1. Dezember ab zu vermiethen Agnesstraße Nr. 1b, im ersten Stock, Entree rechts. [6110]

Ein gut gelegener [6109]

Verkaufs-Keller,

auch Wohnungen von 70 Thlr. bis 150 Thlr. sind zu vermiethen Sonnenstraße Nr. 14.

Gräbschnerstraße Nr. 13

zu vermiethen: [6133]

1 Wohnung 1. Etage für 120 Thlr. per anno
1 " " " " 100 " " "
1 " " " " 72 " " "

Zu vermiethen pr. 1. Januar 1867 **Büttnerstr. 30** die 1. Etage, event. zu Wohnung mit Comptoir. [3434]

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 28. November 1866.

	feine,	mittle,	ord. Waare	
Weizen, weißer	93—99	87	83—84	Sgr.
dito gelber	89—93	86	82—84	"
Roggen	69—70	68	67	"
Gerste	58—60	55	50—53	"
Hafer	33	32	30—31	"
Erbsen	68—72	64	55—60	"

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Raps	210	200	180
Rübsen, Winterfr.	192	182	170
" Sommerfr.	172	162	152
Dotter	170	160	150

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles. 16¼ B. ½ G.

27. u. 28. Novbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	328'''87	330'''29	331'''72
Luftwärme	+ 0,4	+ 0,3	+ 1,5
Thaupunkt	— 2,5	— 1,1	— 0,7
Dunstsättigung	76pCt.	88pCt.	82pCt.
Wind	NW 1	N 1	N 0
Wetter	trübe	bed. Schneefl.	bedeckt

Breslauer Börse vom 28. November 1866. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	144½ bz.
dito	2M	142⅝ G.
Hamburg	kS	151⅞ G.
dito	2M	151 bz.
London	kS	—
dito	3M	6.21½ bz. G.
Paris	2M	80⅓ bz.
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Dukaten	—	95¼
Louisd'or	—	110¾
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito.	80⅞	80⅜
Oesterr. Bankn.	79⅝	79⅛

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Preuss. A. 1859	5	104⅛	—
Freiw. St. A.	4½	98⅞	—
Preuss. Anl.	4½	98⅞	—
dito	4	—	88¾
St.-Schuldsch.	3½	85½	—
Präm.-A. 1855	3½	121¼	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	95	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	89⅛	—

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	87⅛	86⅝
dito Litt. A.	4	95¼	—
dito Rust.	4	95	—
dito Litt. C.	4	94¾	—
dito Litt. B. à 1000 Th.	4	95 5/12	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	91⅝	91⅛
Posen. dito	4	89½	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	89	—
dito	4½	—	92¾
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	4½	—	—
Oberschl. D.	4	89	—
dito E.	3½	—	78¼
diso F.	4½	93½	93
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—

Inl. Eisenb.-St.-A.	Zf	
Brsl.-Sch.-Fr.	4	142 B.
Neisse-Brieg.	4	101 B.
Ndrschl.-Mrk.	4	—
Obrschl. A. C.	3½	173½ G.
dito B.	3½	
Rheinische	4	—

	Zf.	
Kosel-Oderb.	4	52 bz. G.
Opp.-Tarnow.	5	76¼ B.
Fr.-W.Ndb.A.	4	77½ bz.
Ausländ. Fonds.		
Amerikaner	6	75½ bz. B.
Poln. Pfndbr.	4	60⅝ bz.
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	52½ B.
Oesterr. L. v. 60	5	63½ bz.
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.		40 B.
N. Oest. Silb. A.	5	—
Ital. Anleihe	5	54¼ bz. B.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	61⅝ bz.
Gal. Ludw.-B.	5	—
Silb.-Prior.	5	—
dito St.-Pr.	5	—
Ind.- u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min.-Brgw.-A.	5	30¾ B.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.		—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	114 B.
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter	4	—
Oesterr. Credit	5	59¼ bz. G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau